SPARKASSE

des Zweckverbandes

QUICKBORN

Mündelsicher

Das Spar- und Kreditinstitut
der Gemeinden: Ellerau, Friedrichsgabe, Quickborn, Hasloh, Winzeldorf und Bönningstedt.

Eröffnung von Spar- und Girokonten.

Beratung in allen Geld- und Kreditangelegenheiten.

Öffentliche Auskunftstelle für Siedler und Baulustige.

Kostenlose Vermietung von Stahlschrankfächern sowie Verwaltung von Depots.

Die Hauptstelle der Sparkasse befindet sich in Quickborn. Tel.: Quickborn 160

In den Orten Ellerau, Friedrichsgabe, Hasloh und Bönningstedt unterhält die Sparkasse Zahlstellen.

Unsere Gegend verfügt über gutes und billiges Baugelände.

Schutzgebühr 20 ₰

Wanderbuch

für

Mittelholstein

mit Siedlungsplänen

Herausgegeben von der
Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster

VERKEHRSVEREIN ALTONA, e. V.

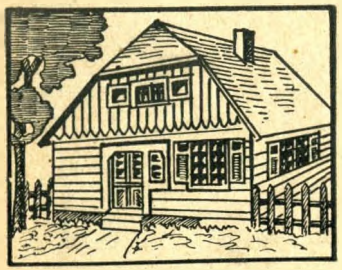
Landsparkasse des Zweckverbandes für Kaltenkirchen und Umgegend

Mündelsicher

Annahme von Spareinlagen

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Geschäftszeit: Von 8—12 und 14—18 Uhr, Sonnabends von 8—12 und 14—16 Uhr



Transportable Häuser

Sörensen & Sohn

Holz- und Massivbau

HAMBURG 26

Diagonalstr. 8, Tel.: 26 55 23

Kurt & Sönksen

LANDMASCHINEN

Neumünster

gegenüber dem Südbahnhof

Größtes Lager in Landmaschinen aller Art

Werklager der Fa. Rud. Sack, Leipzig

Sorgenlos im Eigenheim

wohnen durch ein zinsloses, unkündbares Tilgungsdarlehen von der

BAUSPARKASSE HAMBURG

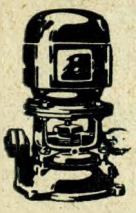
e. G. m. b. H.

Hamburg 36, Große Bleichen Nr. 12—14

Fernsprecher: 34 66 77

Aelteste Hamburger Bausparkasse

Prospekte kostenlos!

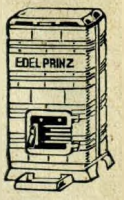


ROBERT PRINZ

ALTONA

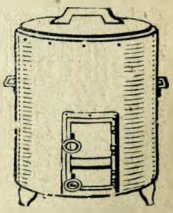
Große Johannisstraße Nr. 66

EISENWAREN-GROSS-LAGER



Spezial-Abteilungen:

Pumpen aller Art
Oefen, Herde, Kesselöfen
Drahtgeflechte, Drähte
Badewannen, Badeöfen
Klosetts, Waschbecken
Gartengeräte für Siedler
und Landwirte



Billige Preise

Photo-Spezialgeschäft Erich Bernhardt

Hamburg 24
Ackermannstr. 25
b. d. Schwanenbucht
Telefon: 25 41 03

Spezialist für Leica

Jedes Leica-Modell immer am Lager.
Ihre alte Camera nehmen wir in Zahlung.
Bequeme Teilzahlung — Unterricht kostenlos.
Sämtl. Leica-Arbeiten in spezialistenmäßiger Ausführung.
Projektionsapparate-Verleih.

Wir fertigen Aufnahmen für Industrie und moderne Werbung.

Vorwort.

„Kein Laut der aufgeregten Zeit
drang noch in diese Einsamkeit."
(Storm.)

Das Hasten und Treiben der Großstadt, der dauernde Aufenthalt in schlechter Luft läßt in uns die Sehnsucht nach Gegenden, auf die das vorstehende Zitat zutrifft, immer stärker werden.

Die dringend nötige Erholung vom täglichen Lebenskampf findet man aber nicht in den allgemein bekannten und daher überlaufenen Ausflugsgebieten, wo von einer geschäftstüchtigen Fremdenindustrie Sinn und Zweck des Aufenthalts vor den Toren der Großstadt in das Gegenteil gekehrt wird, sondern in Gegenden, wo sich die Natur dem suchenden Auge des Wanderers noch in unberührter Schönheit offenbart.

Zu solchen urwüchsigen Gegenden gehört auch der mittelholsteinische Höhenrücken, den die Eisenbahn Altona-Kaltenkirchen-Neumünster dem Verkehr erschlossen hat.

Man braucht mit dieser Bahn nur einige Stationen weit zu fahren, um in landschaftlich schönen Gegenden zu sein.

In Gehölz und Wiesen eingebettet stehen stolze holsteinische Bauernhöfe. Von Hügeln aus schweift das Auge weit über welliges Land. Ausgedehnte Heide- und Moorflächen, mit Ginster und Birken bestanden, dehnen sich zu unseren Füßen. Eine reiche Tierwelt belebt die Landschaft.

In bunter Mannigfaltigkeit wechseln die Reize, die dem schönen mittelholsteinischen Lande eigen sind.

Der Zweck dieses Büchleins soll daher sein, diesem Erholungsgebiete der Großstädte Altona und Hamburg die verdiente Würdigung zukommen zu lassen und ihm neue Freunde zu gewinnen.

Solomit die ideale

Stroh-Leichtbauplatte als
WAND - DECKE - DACH
höchstisolierend, stark feuerhemmend, wirtschaftlich

Erprobt durch den Reichsluftschutzbund.

Rein deutsches Fabrikat!

Solomit G.m.b.H.
Berlin W 50, Rankestraße 13
Fernruf: J 1 Bismarck 1514
Telegramm-Adresse: Solomitbau

Besucht

das Sol- und Moorbad
Bad Bramstedt
das Bad vor den Toren Hamburgs,
die Stadt der Wiesen und Auen.

Auskunft: Städtisches Verkehrsamt Rathaus, Tel. Nr. 68
Fremdenverkehrsverein, Telefon: Nr. 150.

Mittelholsteins Ausflugsorte,

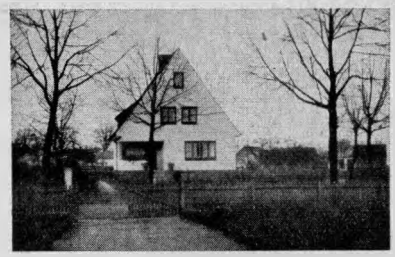
die mit der

Altona-Kaltenkirchen-Neumünster-Eisenbahn

zu erreichen sind:

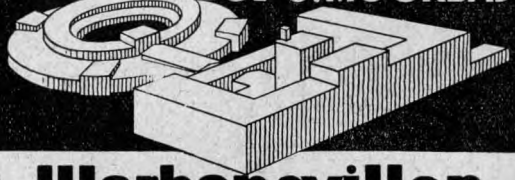
Der Weg zum Eigenheim

führt über die



HANSEATISCHE BAUSPARKASSE
Hamburg 1, Pferdemarkt 11 bei der Mönckebergstraße
Fernspr.: 33 33 94. Prospekte und Aufklärung kostenlos

BAD BRAMSTEDT 1/HOLST.
SOL- U. MOORBAD



Werbepavillon
beim Hauptbahnhof Hamburg / Abfahrtseite. Fernspr.: 32 58 28
Billige Probefahrten.

Schleswig-Holsteinischer Lesezirkel

Detlef Krumbeck

liefert Lesemappen in jeder gewünschten Zusammenstellung frei Haus.

Bad Bramstedt *Butendoor 33* — **Altona** *Holstenstr. 166* — **Neumünster** *Wasbeckerstraße 1*

Fahrpreisermäßigungen.

1) **Tägliche** Ausgabe von **Rückfahrkarten** mit 4tägiger Gültigkeit zum Preise der Sonntagsrückfahrkarten (33 1/3 % Ermäßigung gegenüber den gewöhnlichen Fahrpreisen)
   a) von und nach den Bahnhöfen: Altona AKN, Stellingen, Eidelstedt Reichsbahnhof, Eidelstedt-Ost und Schnelsen untereinander,
   b) von den Bahnhöfen: Altona AKN, Stellingen, Eidelstedt Reichsbahnhof, Eidelstedt-Ost und Schnelsen nach den Bahnhöfen Bönningstedt bis Neumünster-Süd und in umgekehrter Richtung.
2) **Sonntagsrückfahrkarten** (33 1/3 % Ermäßigung) auch **Mittwochs** gültig in verschiedenen, besonders bekannt gegebenen Verkehrsverbindungen.
3) **Gesellschaftsfahrkarten** an Vereinigungen von mindestens 10 Personen mit einer Ermäßigung bis 63 %. Für größere Gesellschaften, Vereine und Organisationen auf Antrag besondere Ermäßigung.
4) Für **Schulfahrten** bei Beteiligung von mindestens 6 Personen 75 % Ermäßigung.
5) Fahrkarten mit 50 % Ermäßigung
   a) an Kleingärtner,
   b) an Kranke, die durch Krankenkassen der Heilstätte in Bad Bramstedt überwiesen werden,
   c) an Angehörige von Kranken der Heilstätte in Bad Bramstedt.
6) **Rückfahrbadekarten** mit 50 % Ermäßigung zuzüglich der Kosten eines Solbads der Kuranstalt in Bad Bramstedt.
7) **Wochenfahrbadekarten** mit 50 % Ermäßigung zur dreimaligen Fahrt nach Bad Bramstedt und zurück unter der Bedingung der Benutzung der Badeeinrichtungen der Kuranstalt in Bad Bramstedt.
8) **Sonderwagen und Sonderzüge** nach besonderer Vereinbarung.

Auskunft durch alle Bahnhöfe und die Direktion der Altona-Kaltenkirchen-Neumünster Eisenbahn in Altona, Fernsprecher: Sammelnummer 43 09 56 und 43 09 57.

Verbindungen: a) nach dem Bahnhof Altona AKN am Sonderburgplatz:
Straßenbahn Linie 12, 25, 30 und 39,
Vorortsbahn Bahnhof Altona-Holstenstraße,
Autobus Vaga-Linien 3, 4 und 6;
b) in Neumünster-Süd Autobusverbindung bei sämtlichen Zügen nach und vom Hauptbahnhof.

Fahrpläne sind bei allen Fahrkartenausgaben erhältlich.

Das Sporthaus für alle Altonaer!

Abitur, Obersekundareife

(früh. Einjähr.)

Umschulung (nur staatl. Prüfungen) durch Vorbereitung in der

Unterrichtsanstalt Jessel

Hamburg 13, Tesdorpfstr. 12, Fernspr.: 44 39 45

Morgen- und Abendklassen.

Ferner: Moderne **Fremdsprachen**, Erlernung und Fortbildung, ausländische Lehrkräfte. Lateinisch und Griechisch. Prospekte kostenlos.

Ich drucke für Sie

alle vorkommenden Arbeiten: Geschäfts- und Familiendrucksachen, Plakate, Programme und Zeitschriften.

Buch- und Steindruckerei Heinrich Barkow

Altona, Reichenstraße 18, Fernspr.: 42 44 88

Wir nehmen auch von

Nichtmitgliedern Spareinlagen

zu den bekannten Zinssätzen an

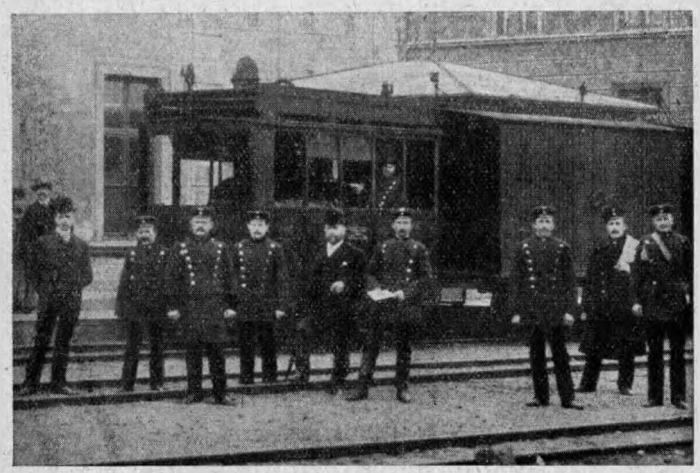
Altonaer Spar- und Bauverein

e. G. m. b. H.

Allee 81 und Bahrenfelder Chaussee 4—6

Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster.

Die Eisenoahn Altona-Kaltenkirchen-Neumünster, im Volksmund „Kaltenkirchener Eisenbahn" genannt, ist in den letzten Jahren in steigendem Maße unter der Großstadtbevölkerung bekannt geworden. Der Großstädter hat immer mehr das Bedürfnis, dem Hasten und Treiben und der schlechten Luft der Großstadt zu entgehen und Erholung in der freien Natur zu suchen. Das Gebiet an der Eisenbahn Altona-Kaltenkirchen-Neu-



Die Kaltenkirchener Eisenbahn im Jahre 1884

münster eignet sich für Ausflüge und Wochenendfahrten und für Erholungsreisen ganz besonders, weil es im Gegensatz zu anderen Gebieten in der Nähe von Hamburg-Altona noch nicht von Ausflüglern überlaufen ist.

Den stetig wachsenden Ansprüchen der Reisenden in bezug auf Reisegelegenheit und -geschwindigkeit hat die Bahn Rechnung getragen, indem sie im Jahre 1930 Triebwagen mit Verbrennungsmotoren beschafft hat. Durch die Einstellung dieser Triebwagen ist es ihr möglich gewesen, einen ziemlich dichten Fahrplan zu schaffen und die Reisegeschwindigkeit zu erhöhen. Dadurch war es auch möglich, in Eidelstedt-Reichsbahnhof zu

Verwendet für die Eindeckung
von Wohnhäusern — Siedlungsbauten — Wochenendhäusern

Original-Ruberoid

grau - rot - grün
die seit 4 Jahrzehnten bewährte
älteste teerfreie Bedachung

Rubol

schwarz - rot - grün
Rostschutzmittel für
Eisen u. sonstige Metalle

Schädlingsbekämpfungsmittel
für den Obst- und Gartenbau

Angebote und Vertreterbesuch kostenlos und unverbindlich

Ruberoidwerke A.G. Hamburg 8
Dovenhof

fast allen Zügen Anschlüsse von und nach Altona-Hauptbahnhof und Elmshorn zu schaffen und ein Übergehen auf die Vorortsbahn zu erleichtern.

Heute verkehren täglich in jeder Richtung 12 Züge, davon 7 bis Neumünster, die übrigen bis Bad Bramstedt bezw. Kaltenkirchen. Gegenüber dem Jahre 1926 ist die Anzahl der Züge fast verdoppelt worden. Hierdurch ist den in der Stadt Beschäftigten, welche in den Ortschaften an der Altona-Kaltenkirchen-Neumünster Eisenbahn ihren Wohnsitz haben, oder denen, die sich hier auf billigen Wochenendplätzen oder preiswertem Siedlungsgelände in der Quickborner und Kaltenkirchener Heide ihren Sommersitz eingerichtet haben, ausreichende Fahrgelegenheit gegeben.

Die Kaltenkirchener Eisenbahn im Jahre 1924

Seit dem 15. Mai 1934 werden von Groß-Altona (Altona, Stellingen, Eidelstedt und Schnelsen) nach allen Bahnhöfen und in umgekehrter Richtung um 1/3 ermäßigte und 4 Tage gültige Rückfahrkarten täglich ausgegeben. Diese Rückfahrkarten sind also genau so billig, wie die Sonntagsrückfahrkarten. Durch diese Preisermäßigung ist somit auch der Landbevölkerung die Möglichkeit gegeben, billige Bahnfahrten nach der Stadt zu unternehmen

Im Interesse des Allgemeinwohls gewährt die Altona-Kaltenkirchen-Neumünster Eisenbahn den Inhabern oder Pächtern von Wochenendplätzen und Kleingärten auf Entfernungen bis 50

F. H. Schmidt

Abteilung:

Türen- und Fensterfabrik

Hamburg-Altona
Gegründet 1845

Braunschweig
Schwarzer Weg

Lieferung von Türen und Fenstern aller Art.

Auslieferungslager: Altona, Rainkamp 1

Nur rein deutsches Erzeugnis.

Carl Baguhn, Hamburg 6

Glashüttenstraße 38-40 / Fernruf: S.-Nr. 43 33 44

Aelteste Spezialwerkstatt Norddeutschlands
für das Bohren, Schleifen und Honen von

Automobil- und Bootsmotorenzylindern

sowie stationären Motoren
aller Systeme bis 400 m/m Durchm. und 1200 m/m Länge.

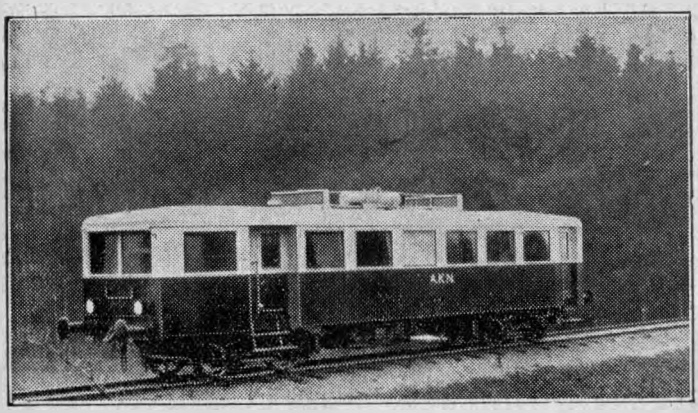
Kolben-Erneuerung in Grauguß, Leichtmetall und [Nelson-Bohnalite
Kurbelwellen schleifen u. richten
Ausspritzen von Lagern auf Spritzgußmaschine
Ausbohren der Hauptlager auf dem Bohrwerk
Anfertigung schwieriger Einzelteile
Verzahnen von Radkörpern bis Modull 10

Als Motoren-Werkstatt gegründet 1905

Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Zylinderschleifereien e.V.

Kilometer vom Wohnort, sowie den Wandervereinen, Vereinen für Jugendpflege und Gesellschaften mit mehr als 6 Personen eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent.

Von allen Bahnhöfen der AKN-Bahn lassen sich lohnende Ausflüge unternehmen. An besonders schönen Punkten der von der Bahn berührten Gegend seien erwähnt: Bad Egenbüttel, Nugenbergen bei Bönningstedt, der Flecken Quickborn mit seinem ausgedehnten Heidegebiet, die Alsterquelle bei Tanneneck und Ulzburg, Kaltenkirchen mit seinem reichen Hinterland, das idyllisch gelegene Sol- und Moorbad Bad Bramstedt, das Halloher Gehege zwischen Boostedt und Großenaspe, die Boostedter Berge.



Der erste Triebwagen der AKN im Jahre 1930

Das seit dem Jahre 1681 bestehende und immer weiter ausgebaute Sol- und Moorbad Bad Bramstedt erfreut sich seit Jahren immer größerer Beliebtheit. Als auch ein Teil der Krankenkassen Groß-Hamburgs und die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte und von Schleswig-Holstein dazu übergingen, ihren Mitgliedern die Heilung rheumatischer Leiden im Sol- und Moorbad Bad Bramstedt zu ermöglichen, war das alte Bad den großen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Eine neue Heilstätte wurde inmitten des Stadtwaldes unter der Bezeichnung „Rheuma-Heilstätte G.m.b.H. Bad Bramstedt" geschaffen und der Bau des Kur- und Badehauses im Jahre 1930 beendet. 171 Zimmer mit 325 Betten stehen für die Kranken zur Verfügung, ferner 60 Betten für Personal. Wie das Bild Seite 96 zeigt, ist mit der neuen Kurstätte ein architektonisch hervorragen-

MAX SCHMIDT
Altona 112 * Königstraße 210
ZENTRALHEIZUNGEN
Gegründet 1902
Spezialität: Herdzentralheizung

C. A. Dittrich
Holzhandlung
Nutz- und Sperrholz
Altona-Elbe
Holstenstraße 111-113
Fernsprecher 43 33 23

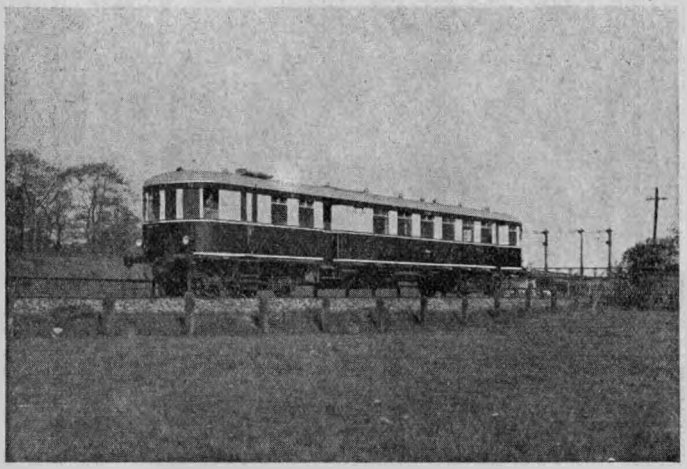
Träger und U-Eisen für Bauzwecke
empfiehlt
Ernst Tweer G.m.b.H. — Altona, Viehhofstraße 16

Beese & Schmidt G.m.b.H.
Hamburg 22 * Wagnerstraße Nr. 16
Fernspr. 23 56 54-55 (Hochbahnstation Wagnerstr.)
Das Spezialgeschäft für Tischlereibedarf
Eisenwaren - Werkzeuge - Bau- und Möbel-Beschläge
Messingwaren - **Flurgarderoben** - Gartengeräte

Farbe und Lack
für alle Zwecke seit ca. 100 Jahren
J. E. Tiedemann
Altona, Große Prinzenstraße 3
Fernsprecher 42 83 59

des Bauwerk geschaffen worden. Das große Badehaus steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Kurhause.

Auch von nicht den Krankenkassen usw. angehörenden Heilungsuchenden wird die Rheuma-Heilstätte stark in Anspruch genommen. Für diese ist, soweit sie nicht in Privathäusern der in der Nähe liegenden Stadt Unterkunft suchen, in unmittelbarer Nähe der Rheuma-Heilstätte ein Privatpensionshaus errichtet worden mit der Bezeichnung Kurhaus „An den Auen". In diesem Hause, das eine schöne Lage am Waldesrande hat und einen wundervollen Ausblick auf die Stadt und über die vorüberfließende Bramau hinaus auf den gegenüberliegenden Höhenrücken gewährt, werden die Privatpatienten der Rheuma-Heil-



Der erste große Triebwagen der AKN. erbaut im Jahre 1934

stätte auf ihren Wunsch bestens untergebracht und verpflegt. Die Eisenbahn-Gesellschaft A.tona-Kaltenkirchen-Neumünster hat sich den Verkehrswünschen auch dieses Unternehmens und seiner Besucher angepaßt, indem sie für Kranke sowohl als auch für deren Besucher um 50 Prozent ermäßigte Fahrpreise gewährt. Ferner werden Fahrbadekarten mit 50 Prozent Ermäßigung für solche Kranke ausgegeben, welche die Rheuma-Heilstätte täglich vom Wohnort aus aufsuchen wollen.

Seit dem 1. Juli 1932 ist die Rheuma-Heilstätte an den bisherigen Leiter derselben, Herrn Kurdirektor Alexander, unter der neuen Bezeichnung „Kurhaus Neues Sol- und Moorbad

Hünenburg-Fahrräder

Touren . . .	27.—,	33.50	
Touren-Chrom	36.—,	39.—	
Ballon	36.—,	41.—	und mehr
Ballon-Chrom	45.—,	52.50	und mehr

Altona-E., Große Bergstraße 105

Bahnhofs-Restaurant

Altona, Kaltenkirchener Bahnhof

Fernsprecher 43 29 91 Inhaber: Wilhelm Wulf

Das Restaurant

der guten Speisen und Getränke

Spezial-Ausschank: Holsten-Bier

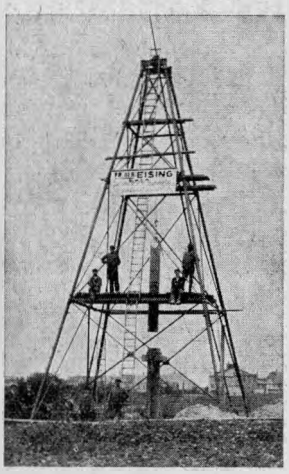
Bad Bramstedt" verpachtet worden. Nach dieser Umstellung ist ein größerer Aufstieg dieses Unternehmens zu verzeichnen.

Nicht nur im Personenverkehr, sondern auch im Güterverkehr ist die AKN-Eisenbahn für Mittelholstein von besonderer Bedeutung. Da sie keine Kleinbahn, sondern eine Nebeneisenbahn und als solche ordentliches Mitglied des „Deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbandes" ist, werden die allgemeinen Gütertarife zusammen mit der Deutschen Reichsbahn aufgestellt und zur Anwendung gebracht. Die AKN-Eisenbahn ist auch allen in Frage kommenden Ausnahmetarifen angeschlossen, welche besonders für die Landwirtschaft und für den Kohlenhandel wichtig sind, da sie besonders billige Frachten gewähren.

Die im direkten Verkehr mit der Deutschen Reichsbahn laufenden Güterwagen werden in Eidelstedt Verschiebebahnhof und in Neumünster-Süd übernommen bezw. übergeben. Dasselbe geschieht mit den Durchgangsgütern für die Elmshorn-Barmstedt-Oldesloer Eisenbahn in Ulzburg.

In Neumünster (Süd-Bahnhof) hat die AKN-Eisenbahn für den Umschlag von Massengütern (Kohlen, Steine, Kies, Sand usw.) eine moderne elektrisch arbeitende Krananlage geschaffen.

Nicht unerwähnt sei ferner der Expreßgutverkehr. Mit jedem Zuge wird Expreßgut zu billigen Frachtsätzen befördert. Die Expreßgüter von Hamburg-Altonaer oder anderen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn gehen in Eidelstedt-Reichsbahnhof, Neumünster oder Ulzburg auf die AKN-Eisenbahn über.



Fr. Albert Eising

G. m. b. H.

HAMBURG 39

Grosshaidestr. Nr. 1

Fernsprecher: 22 15 16

●

BRUNNENBAU-

TIEFBOHRUNGEN

Tierpark Carl Hagenbecks Altona-Stellingen

mit seinen Freisichtanlagen
und reichhaltigem Tierbestand
Kindergarten und Affenstadt
ist die größte Sehenswürdigkeit Hamburgs

Konzert ◆ Restaurant

Eintrittspreise:

Montag—Donnerstag: Erwachsene 1.— RM, Kinder 0.50 RM
Freitag—Sonntag: Erwachsene 0.50 RM, Kinder 0.25 RM

Restaurant und Kaffee J. MEIN

Altona-Stellingen, Lokstedterweg 50
(gegenüber dem Nebeneingang des Tierparks) Fernsprecher: 581604
Schattiger Garten mit Veranden / Aufmerksame Bedienung
Zivile Preise / Eigene Konditorei / Gute Speisen
Parkplatz auch für Tiergartenbesucher.

Altonaer Fahrrad-Zentrale

Touren-Räder . . . . . von RM 26.— an
Touren-Räder (Chrom) von RM 35.— an
Ballon-Räder . . . . . von RM 35.50 an
Ballon-Räder (Chrom) . von RM 40.— an

Fahrrad-Vermietung

Auf Wunsch Teilzahlung!

Altona, Blumenstr. 142
(nahe dem Altonaer Gericht - Allee)

Eisenwaren

Drahtgeflechte
Gartengeräte, Pumpen
Haus- u. Küchengeräte
Meinen Gartenkalender erhalten Sie auf Wunsch gratis

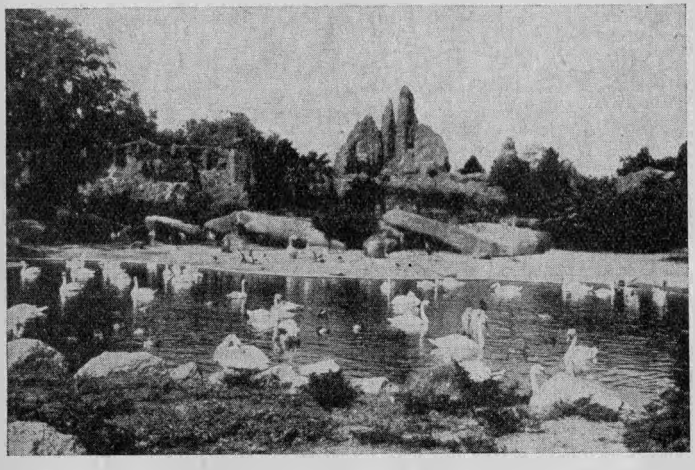
Baubeschläge

Tischlereibedarf
Sperrholz u. Kehlleisten
Oefen und Herde
Große Bergstraße 37
Fernsprecher: 42 88 78

Stellingen

Stellingen mit seinen 9395 Einwohnern liegt vor den Toren Hamburgs und ist durch den herrlich gelegenen Hagenbecks Tierpark in der ganzen Welt bekannt.

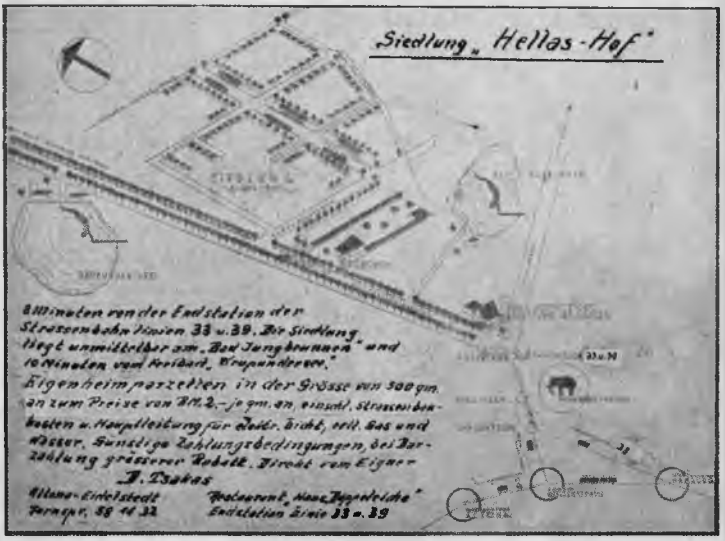
Von dem verstorbenen Carl Hagenbeck wurde der Tierpark zum ersten Male in der Welt nach einem neuen Gesichtspunkt erbaut und im Jahre 1907 eröffnet. Statt der sonst in den Tiergärten üblich gewesenen, viereckigen, vergitterten Käfige, gibt es hier keine Gitter, sondern die Tiere halten sich in großen geräumigen, der heimischen Landschaft angepaßten Freianlagen auf.



Aus Carl Hagenbecks Tierpark

Carl Hagenbecks Tierpark ist nicht alleine ein Anziehungspunkt der Hamburger, sondern jeder, der die Hafenstädte Hamburg-Altona besucht, läßt es sich nicht nehmen, den Tierpark zu besichtigen.

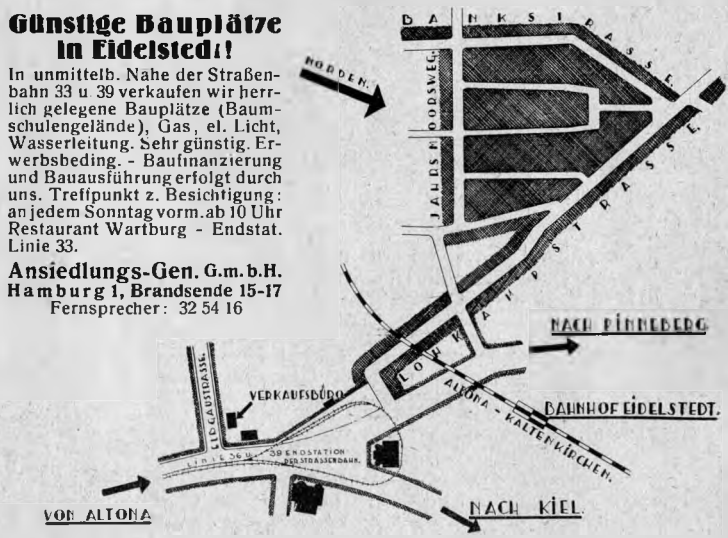
Heinrich Suthhof G.m.b.H.
Baumaterialien und Kohlenhandel
ALTONA-STELLINGEN
Randstraße 63 Ecke Gutenbergstraße
Fernsprecher 58 18 39



Günstige Bauplätze in Eidelstedt!

In unmittelb. Nähe der Straßenbahn 33 u. 39 verkaufen wir herrlich gelegene Bauplätze (Baumschulengelände), Gas, el. Licht, Wasserleitung. Sehr günstig. Erwerbsbeding. - Baufinanzierung und Bauausführung erfolgt durch uns. Treffpunkt z. Besichtigung: an jedem Sonntag vorm. ab 10 Uhr Restaurant Wartburg - Endstat. Linie 33.

Ansiedlungs-Gen. G.m.b.H.
Hamburg 1, Brandsende 15-17
Fernsprecher: 32 54 16



Eidelstedt

Vor mehr als tausend Jahren, als es in unserer Gegend noch Urwälder und Sümpfe gab, soll — so wird angenommen — das heutige Eidelstedt entstanden sein. Der Verfasser der Eidelstedter Chronik, der hochbetagt verstorbene langjährige Gemeindevorsteher Joh. Hinsch kam zu dem Schlusse, daß die Abstammung des Ortsnamens Eylstedt — Eylenstede — zweifelhaft ist. So will man u. a. auch den Namen „Flenstede" aus dem früher in der Mühlenau häufig beobachteten Vorkommen von Blutegeln herleiten. Für wahrscheinlich hält man jedoch die Zurückführung der Benennung auf den ersten Siedler, der vielleicht Eyler geheißen hat und sich nach der Völkerwanderung hier niederließ. Die so vieles wandelnde Zeit machte schließlich aus Eylstedt Eylenstede (Stede bedeutet Standort der Häuser auf sicherem Boden und ist eine Bezeichnung altgermanischer Haufendörfer), Eylstett, Eydelstedt und schließlich Eidelstedt.

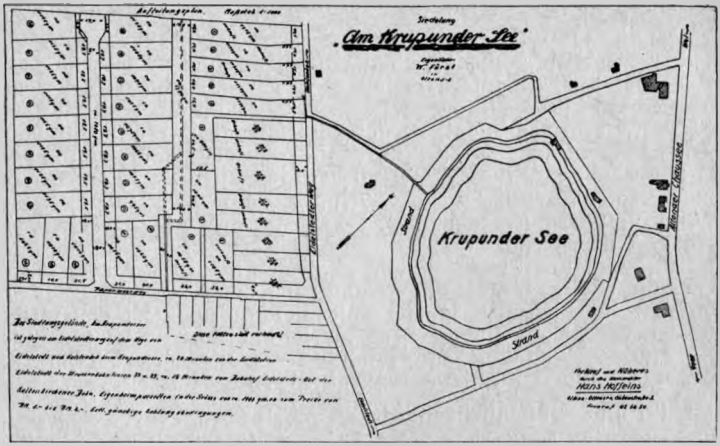
Tilly und Wallenstein und ihre Landsknechte, Dänen, Schweden und Franzosen lagerten hier oder durchzogen den Ort. Raub, Plünderung, Brandschatzung vermochten es nicht, die auf ihrer Scholle ausharrenden Bauerngeschlechter wankend zu machen. Noch heute sind hier aus ihnen hervorgegangene Abkömmlinge vertreten, die ihre Abstammung nach Namen oder Verwandschaft Jahrhunderte zurück urkundlich nachweisen können.

Der rein bäuerliche Charakter des Ortes hat sich bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erhalten. Daneben war er Durchgangsstation für die seit alters her nach Hamburg gehenden Viehtransporte. Auch der Frachtfuhrwerksverkehr hat sich trotz der 1844 gebauten Kieler Bahn noch lange Zeit erhalten. Wer von weither seine Straße nach Hamburg ziehend, es vor Einbruch der Nacht nicht mehr erreichen konnte, sah sich genötigt, Quartier für seine Viehherden oder für Roß und Wagen zu nehmen. Er mußte „unnerkrupen". Daher der Name Krupunder.

Lange Zeit galt im Munde des angestammten Eidelstedters die stolze Redewendung: „Eidelstedt iß en Buerndörp und schall en Buerndörp bliewen". Die Entwicklung des Wirtschaftsgebietes Groß-Hamburg hat hierüber anders bestimmt, nachdem um die letzte Jahrhundertwende schicksalhaft über den Ort hereinbrechende größere Brände sein Ortsbild mehr und mehr verändert hatten.

Die Bauernhöfe älteren Ursprungs sind fast alle verschwunden und heute stellt Eidelstedt wohl eines der am lebhaftesten besiedelten Randgebiete im Groß-Hamburger Wirtschaftsgebiet dar.

Während früher auf einem Flächenraum von 1065 ha hauptsächlich Landwirtschaft, Viehzucht, Gemüsebau, Gärtnereien und Baumschulen betrieben wurden und 1880 die Einwohnerzahl 895



Das Siedlungsgelände „Am Krupunder See" ist gel. am Eidelstedterweg auf dem Wege v. Eidelstedt nach Halstenbek b. Krupunder See, ca. 20 Min. v. d. Endst. Eidelstedt der Straßenbahnl. 33 u. 39, ca. 15 Min. v. Bahnhof Eidelstedt-Ost d. Kaltenk. Bahn. Eigenheimparz. i. d. Größe v. ca. 1000 qm an z. Preise v. 1.- bis 2.- RM. Evtl. günst. Zahlungsbeding. Verk. u. Näh. durch d. Hausm. **Hans Hoffeins**, Altona-Ott., Göbenstr. 5 (42 66 50)

Lokalbesitzer

denkt rechtzeitig an die Bestellung von

Postkarten

Lieferung prompt, sauber und preiswert durch

HA-CO Werbedienst

Hamburg 30

betragen hatte, stieg sie infolge der Industrieniederlassungen bis zum Jahre 1915 auf das Vierfache: auf rund 3500! Als die Reichsbahn zum Ausbau des zu den größten Bahnanlagen Deutschlands zählenden Verschiebebahnhofs und für andere Eigenzwecke über 121 ha Land erwarb, erlitt der Agrarcharakter Eidelstedts seine erheblichste Einbuße. Von diesem Zeitpunkte an setzte die eigentliche Besiedlung ein. Sie hat dazu geführt, daß sich die Einwohnerzahl im Zeitraum von 1915 bis 1935 mehr als verdoppelt und gegenüber dem Stande von 1880 nahezu verzehnfacht hat. Sie beträgt jetzt über 9000. Durch die Erschließung neuen Siedlungsgeländes ist die Förderung des Eigenheimbaues und die Beschaffung von Kleinwohnungen auch weiter gesichert.

Die Ansiedlungsgesellschaft, Hamburg 1, Brandsende 17, vermittelt den Erwerb von 600 bis 650 Quadratmeter großen Grundstücken aus der in 155 Parzellen aufgeteilten Siedlung „Eichenkamp" die an der hinter der Endstation der Straßenbahnlinien 33 und 39 links von der Pinneberger Chaussee abzweigenden Lohkampstraße liegt. Von den verkauften Plätzen ist ein Teil inzwischen bebaut. (Siehe Siedlungsplan auf Seite 20.)

Die Siedlung „Hellas-Hof" rechts der Pinneberger Chaussee, an den Straßen „Heidacker" und „Dürenacker" liegend, bietet ihr 100 000 qm großes, in 180 Parzellen zu 500 bis 1000 qm aufgeteiltes Terrain an. Auch hier sind eine große Anzahl von Plätzen verkauft und teilweise bebaut. (Siehe Siedlungsplan auf Seite 20.)

In der Nähe beider Siedlungen befinden sich die großen Strandbäder „Krupunder See" und „Bad Jungbrunnen".

Über die Siedlung „Hellas-Hof" und ein zur Besiedlung bereits genehmigtes, aber noch nicht parzelliertes Gelände von 280 000 qm (an der Pinneberger Chaussee und an der Lohkampstraße) wird im Hellas-Hof, Eidelstedt, Auskunft erteilt.

Weitab vom Getriebe der Großstadtzentren finden Hand- und Kopfarbeiter, der Handwerker, Rentner und Pensionär in Eidelstedt jede Möglichkeit zum Bau eines Eigenheimes.

Auskunft über Siedlungs- und Wochenendplätze durch die Direktion der AKN-Eisenbahn

Fernsprecher: 430956 und 430957

Bahnhofswirtschaft Eidelstedt - Ost

Frau J. Heeschen Wwe.

Gute Getränke - Zivile Preise

Siedlungsgelände von M. Münster, Schnelsen

geleg. zwisch. Mühlenstraße - Jungfernstieg - Kielerstraße, ist von der Endstation Schnelsen der Straßenb. Linie 22 in 10 Minuten und vom Bahnhof Schnelsen der Kaltenk. Bahn in 5 Min. bequem zu erreichen. Erste Frühbahn der Linie 22 ab Schnelsen n. Hamburg um 4 Uhr. Letzte Bahn d. Linie 22 von Hamburg (Adolf-Hitler-Platz) n. Schnelsen 1.10 Uhr.

Eigenheimparzell. in d. Größe v. ca. 750 qm an. teils einschl. Straß.-Baukosten u. Hauptleit. für elektr. Licht, Gas u. Wasser zum Preise von RM 2.- p. qm an. Direkt vom Eigner. Evtl. günstige Zahlungsbeding.

M. Münster
SCHNELSEN
Gasthof
„Zur Friedenseiche"
Fernsprecher 58 11 61

Bau- und Siedlungsplätze

an der neuausgebauten Weidestraße und Rabenstraße. Tiefe ca. 50 Meter, Breite nach Belieben. Bester Kulturboden, trocken. Herrliche ruhige Lage an den Baumschulen. 10 Minuten von der Bahn — vom Krupunder See — vom Egenbütteler Moorbad

Elektr. Licht, evtl. Gas. Günstigst. Preis von RM 1.30 per qm an

verkauft **Eigentümer Hüttmann**
Lokstedt, Jahnstraße 20, Fernsprecher 58 35 66

M. Münsters Gasthof „Zur Friedenseiche"

SCHNELSEN

Endstation der Straßenbahn Linie 22 in Schnelsen - Tel. 58 11 61

Jeden Sonntag: Deutscher Tanz im Saal u. im Freien

Angenehmer Familien - Aufenthalt
Reichhaltige und gute Verpflegung

Garten und Veranden **Parkplatz**

Schnelsen

Schnelsen mit seinen 6367 Einwohnern hat in den letzten 50 Jahren großen Aufschwung genommen. Seit 1927 ist Schnelsen nach Lokstedt eingemeindet. Die Eisenbahn Altona-Kaltenkirchen-Neumünster geht unmittelbar westlich am Orte vorbei.

Die älteste urkundliche Form des Ortsnamens Schnelsen ist 1347 Senelse, 1589 Snese. Die Bezeichnung „Senelse" ist offenbar ein Schreibfehler des Pastors gewesen. Die altdeutsche Form der ersten Silbe ist „snel", nicht „senel". In den älteren Eppendorfer Kirchenbüchern findet man die Namen „Snelsen" und „Snelsingen" durcheinander. Seit 1680 ist der Ortsname „Schnelsen" üblich.

Die Umgebung von Schnelsen ist flach, die früheren Holzungen Dupholz, Wurth und Viloh sind ausgerodet, die nächsten fiskalischen Holzungen sind in den Niendorfer, Egenbütteler, Ellerbecker und Bönningstedter Gemarkungen.

Schnelsen selbst bietet Siedlern reiche Gelegenheit, für niedrige Preise Siedlungsplätze (siehe Siedlungsplan auf Seite 24) zu erwerben und ist durch die guten Verbindungen der Straßenbahn und der Kaltenkirchener Eisenbahn schnell von Hamburg resp. Altona zu erreichen. So fährt z. B. die erste Straßenbahn von Schnelsen morgens gegen 4 Uhr nach Hamburg und die letzte von Hamburg (Adolf-Hitler-Platz) nach Schnelsen um 1,10 Uhr. Die Kaltenkirchener Eisenbahn fährt morgens ab 5,30 Uhr von Schnelsen nach Altona und der letzte Zug von Altona nach Schnelsen gegen 0,10 Uhr.

Wilhelm Sierks, Schnelsen, Bürgerstraße 3
Baustoffe
Zement — Kalk — Gips — Rohre — Dachpappe usw.

Bahnhofswirtschaft Schnelsen
INHABER: J. H. KROHN

Auch für Ihre Kinder
eröffnen wir Bau-Sparkonten mit späterer Gewährung eines Tilgungsdarlehens. **Monatliche Mindestsparleistung:** 3.50 RM einschl. Verwaltungsgebühren und Vers.-Steuer je 1000.- RM Antragssumme. Beratung und Schriften kostenlos durch die **Bezirksleitung** der
Lübecker Volksbausparkasse G. m. b. H.
Hamburg 1, Glockengießerwall 16, III. — Ruf 32 60 29

Bad Egenbüttel

Etwa 1 Kilometer vom Bahnhof Schnelsen der Kaltenkirchener Eisenbahn und zirka 20 Minuten von der Endstation der Straßenbahnlinie 22 (Schnelsen) liegt das schöne Bad Egenbüttel mit seinen 180 Morgen Wald mitten in der Heide.

Wer der Großstadt den Rücken kehren und trotzdem in allernächster Nähe bleiben will, findet in Bad Egenbüttel alles, was er sucht: würzige gesunde Luft, Heide, Wald und gute Badegelegenheit.

Das Freibad beim Kurhaus Bad Egenbüttel ist zirka 5000 qm groß, hat gute Ankleideräume und einen sehr guten Strand.

Kurhaus Bad Egenbüttel

Von Bad Egenbüttel aus kann man gute Wanderungen unternehmen, so z. B. nach Halstenbek, Krupunder See, Bönningstedt und wen es weiter zieht, der unternehme von hier aus die Wanderung zur Wulfsmühle, welche man in etwa 2½ Stunden erreicht.

Das neuzeitlich eingerichtete Kurhaus mit Veranden, Terrasse und Tanzdiele mit täglichem Betrieb ladet zu angenehmem Aufenthalte ein.

Kurhaus Bad Egenbüttel
Bes.: Paulsen & Wolf Fernruf 58 27 77
Herrlich in Wald und Heide gelegen
an der Chaussee Schnelsen-Rellingen
10 Minuten von Kaltenkirchen. Eisenbahnstation Schnelsen
20 Minuten von Straßenbahnendstation Schnelsen Linie 22
Täglich Unterhaltungsmusik
Angenehmer Aufenthalt für Vereine u. Familien

Burgwedel

Burgwedel ist der nördlichste Ortsteil der Gemeinde Lokstedt-Schnelsen, gelegen an der Altona-Kieler Chaussee mit Haltestelle der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn und in 20 Minuten Fahrzeit ab Altona (Kaltenkirchener Bahnhof) zu erreichen.

Infolge seiner Höhenlage auf dem mittelholsteinischen Geestrücken (in gleicher Höhe mit der Spitze der Michaeliskirche) weht hier eine reine, nicht mit Rauch und Ruß gesättigte Luft. Abseits von der Hauptverkehrsstraße Altona-Kiel laden ausgedehnte prächtige Laub- und Nadelwälder, weite Heide- und Moorflächen zu Herz und Gemüt erfrischenden Wanderungen ein. Grüne Waldwiesen, auf denen zierliche Rehe grasen, umsäumen die Ufer der rauschenden Mühlenau, in deren klarem Wasser Forellen spielen.

Der nahe Hochwald bietet dem naturliebenden Beobachter auch im Winterkleide und im Rauhreif entzückende Bilder. Diese den Großstädtern noch wenig bekannte Gegend verdient mit Recht den ihr von einem hervorragenden Landschaftskenner zugelegten Namen „Kleine holsteinische Schweiz".

Waldschloß Burgwedel
Das schönste Ausflugslokall
Inhaber: Otto Cellarius
früher „Zur Wartburg", Schulterblatt, Altona

Bönningstedt

Bönningstedt, direkt an der Bahnstrecke Altona-Quickborn, liegt reizvoll vom Walde umgeben und bietet als Ausgangspunkt Gelegenheit zu herrlichen Wanderungen, worüber in der Bahnhofswirtschaft und in Appens Gasthof gerne Auskunft gegeben wird.

Bönningstedt besitzt ein Strandbad mit einer Fläche von zirka 60 000 qm und zirka 40 000 qm Wasser. Das Gelände ist vollständig umdammt. Durch ständigen Zu- und Abfluß des Wassers wird immer für gutes klares Wasser gesorgt. An tiefster Stelle ist das Wasser vorläufig nur 1½ Meter tief und daher für Schulen sehr geeignet, jedoch ist das Bad im weiteren Ausbau begriffen, sodaß zur Hauptsaison jeder Wassersportler zufrieden gestellt sein wird. Spielplatz, Sprungbrett und ein preiswertes Restaurant sind vorhanden.

von Appen's Gasthof
Inhaber: Rudolf von Appen
Bönningstedt, am Bahnhof Fernsprecher 58 22 94
Restauration * Fremdenzimmer
Gute Bedienung — großer schattiger Garten * Sportplatz — Solide Preise
Angenehmer Familienaufenthalt

Besucht das Strandbad Bönningstedt!

Bahnhofswirtschaft Bönningstedt
Inhaber: Georg Kunkel

Bönningstedt — Garstedt — Hinterm Damm — Bönningstedt

(Wanderzeit etwa 3 Stunden.)

Der Weg, ein alter Landweg zwischen Buchen- und Eichenknicks, führt durch schöne Wälder, fruchtbare Felder und an dem schön gelegenen Hof Marienlust vorbei nach Garstedt, einem wohlhabenden Bauerndorfe mit etwa 4000 Einwohnern. Gleich hinter dem Garten der Gastwirtschaft Behrmann führt ein wildver-

wachsener Feldweg zwischen Feld und Wald über eine kleine Aue nach Bönningstedt zurück. Hier ist noch Gelegenheit, das bekannte schön gelegene Gartenrestaurant Rugenbergen, welches von den Ausflüglern und Wanderern gern besucht wird, kennen zu lernen.

Gasthof Heinrich Behrmann, Garstedt

Doppelkegelbahn, großer Saal mit Bühne
Autounterstand, großer schattiger Garten

Fernsprecher 57 80 25 **Stallungen für Reitervereine**

Winterutflug mit de Mätenschool

17. Februar 1930

(Rektor W. Vosgerau.)

Hüt liggt in Snee dat wilde Holstenland,
nu lot uns rut, dat antokieken,
De Sünn schint hell, den Wannerstock to Hand:
wi möt moal dörch de Felder striken.

De Koalenkark'ner Boahn nimmt uns mit lank;
in'n Halfstünnstid sünd wi all buten.
Wi föhrn mit Sang und Klang dorch't witte Land;
wer Hunger hett, vertehr' sin Stuten.

Veel Autos hebbt hüt Nacht de Landstroat walzt;
de Steen sünd blank as Zuckerkoken.
De Sneefru hölt dat smucke Dörp ümhalst;
Du sühst Fru Holl er'n Backoabn roken.

Den Feldweg buten't Dörp hett noch keen Minsch begoahn.
De Hoasen wern de ersten, de doar tappen,
un hier sünd Reh'n spazeert: seht ji se stoahn?
Hier an de Beek wulln se wull slappen.

Dat Holt is hüt in Wiehnachtsstoat verkleedt.
Wi singt in'n Sünnschin as de Vageln.
De Holtknecht hört uns to un lacht vör Freud
un seggt, wi schöllt bald wedderkamen.

De Wulfsmöhl is de beste Ankehr hüt,
de Weertsfru seggt uns all god'n Morgen!
Dat Möhlrad brust, de Springborn ruscht un sprütt.
Wi sitt' an'n warmen Oabn moll borgen.

Twe Jungburn föhrn hüt Morgn mit Korn to Möhl;
De kreg'n uns veel hittes Hartgeföhl —,
se schull'n mit't Mehl bald wedderkoamen.
De muntern Deerns hebbt jem mit Snee benoamen.

Un op den T'rüchtweg geew't en Sneeballslacht
mit Storm un Flucht un wedder störmen,
dat uns de Sneeball'n an de Ohren kracht —
Nu oawer Sluß! Wi möt no'n Boahnhof törmen!

In Hasloh hebbt wi doch den Tog verpaßt.
Wi lopt na Bönningstedt licht runner,
denn sitt wi'n Stünn in'n Boahnhofskrog to Gast.
De natten Strümp man ut, dat is gesunner!

De Weertsfru hett se an den Oaben drögt.
Wi hebbt wildeß veel lacht un sungen.
Wat hett uns unse Winterutflug högt!
O Holstenland in Snee, de Mütz di swungen!

Hasloh

Hasloh ist ein Bauerndorf mit 38 Erbhöfen und 800 Einwohnern. Es liegt an der Eisenbahn AKA und der Chaussee Altona-Kiel. Die Gehöfte liegen meistens zerstreut. Ein Teil des Dorfes, Haslohfeld, liegt östlich der Bahn „achtern Fell'n" wie der Volksmund sagt. Viele der alten, aber gut erhaltenen Bauernhäuser tragen noch das anheimelnde, mächtige Strohdach. Aus den altertümlichen Räucherkaten kräuselt der blaue Rauch hervor und weckt in dem durchwandernden Städter die Erinnerung an Katenschinken und Landrauchmettwurst.

Einige Baumschulen und Rosenkulturen sind auch vorhanden. Die schwarze Rose ist in Hasloh gezüchtet worden. Mächtige alte Eichen fallen bei einigen Gehöften auf. Früher mag es wohl

Landliches Bauernhaus auf dem Wege von Hasloh nach Sultkuhlen

mehr solcher knorrigen Baumriesen gegeben haben. Manche Flurnamen und die Silbe „loh" im Dorfnamen deuten auf eine stärkere Bewaldung in alter Zeit hin. Aber auch heute sind mehrere hübsche Waldungen in der Nähe des Dorfes leicht zu erreichen. Das Ostermoor im Süden und das Holmmoor im Nordosten Haslohs bieten dem Wanderer eine reizvolle Erholungsmöglichkeit. Durch hohe Knicks führen die Feldwege in die abwechslungsreiche Umgebung. Gute Ausflugsmöglichkeiten bieten sich dem Wanderer, z. B. durch Feld und Wald nach der Wulfsmühle bei Tangstedt, an Gut Langenbergen vorbei nach Garstedt, über Haslohfeld und Sültkuhlen nach Friedrichsgabe oder Garstedt. Von ganz besonderem Reize ist die alte Landstraße, die von Hasloh durch die Quickborner Heide nach Ulzburg führt.

Kaffee „Tannenwinkel"

an der Kieler Chaussee
kurz vor Quickborn
Hasloh — Tel. Quickborn 40

Das entzückende Waldkaffee
das niemand vergißt

Gute Speisen u. Getränke
Liegewiese
Autobushaltestelle vor der Tür

Wilhelm Schadendorf

Zimmermeister
Hasloh b. Quickborn / Tel. Quickborn 134

Bau-Ausführungen
Uebernahme von Neu- und Umbauten
Ausführung von Wochenend-Häusern
Verkauf von Neubau-Wohnhäusern
Vermittlung von Grundstücken.

H. Schadendorf's Gasthof

Hasloh i. Holstein / Fernruf: Quickborn 147

Großer Saal / Veranda / schattiger Garten
Gepflegte Getränke und gute Speisen

Bahnhofswirtschaft

Inhaber: Walter Heggblum
Gute Getränke und Speisen
Auskunft über Wochenend- und Bauplätze

Besucht in Haslohfeld auf jeden Fall die
Bauernschänke von H. Behrmann
Hasloh / Fernruf: Quickborn 80
Gute bäuerliche Verpflegung / Solide Preise

Hasloh — Wulfsmühle — Pinneberg

(Wanderzeit ca. 3 Stunden.)

Man geht vom Bahnhof Hasloh den Weg rechts, bis Schilder kommen (Schadendorfs Gasthof zum alten Bahnhof). Hier durch den Garten gehen, auf der Chaussee nur ein kleines Stück rechts halten, dann links am Dorfteich vorbei auf herrlichem Landweg durch reizende Felder und Wälder zur Wulfsmühle. Eine große Anzahl Schilder bezeichnet den Weg. Die Wulfsmühle, ein Landgasthof, ist in einer Stunde und 10 Minuten bequem zu

erreichen. Nachdem man sich die herrliche Umgebung der Wulfsmühle, namentlich den großen Mühlenteich, auf welchem schöne Ruderpartien gemacht werden können, genügend angesehen hat, beginne man den Weitermarsch. Die Wulfsmühle nach Norden verlassen, den ersten Weg links gehen und sich dann immer weiter links haltend, erreicht man nach einer Stunde das freundliche Dorf Borstel. Von hier weiter auf der Chaussee nach Pinneberg. Links trifft man nach 10 Minuten einen schönen Fußsteig an der Kreisirrenanstalt vorbei nach dem Pinneberger Dorf und weiter nach dem anmutigen Pinneberg. Dieser Ausflug erfordert 3 Stunden und bietet dabei soviel des Schönen, daß man begeisterter Anhänger dieser Gegend wird. In Pinneberg bieten sich natürlich noch verschiedene Gelegenheiten, um die Wanderung auszudehnen.

In der Bahnhofswirtschaft Hasloh gute Auskunft.

Hasloh — Sültkuhlen — Stühagen — Hasloh

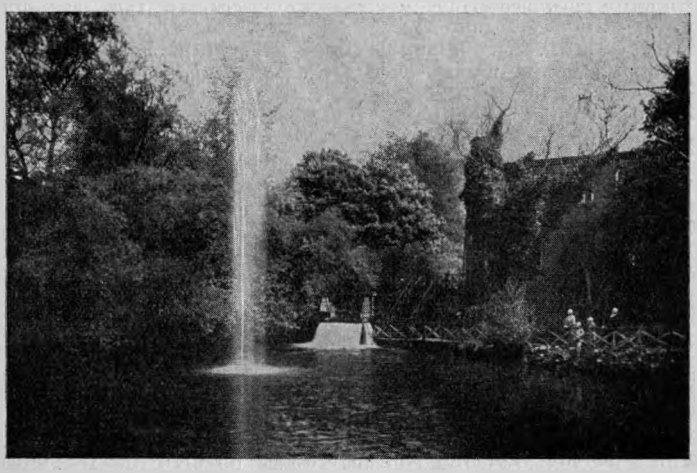
(Wanderzeit etwa 2½ Stunden.) Siehe Plan Seite 29.

Den Bahnhof gleich links verlassen, links über die Gleise. Dann (zirka 300 Meter) den zweiten Weg rechts, hier die nette Bauernschänke von Behrmann, durch Hasloher Feld bis zum Forst Sültkuhlen. Über eine Aue rechts der Forst, an einem Gehöft rechts vorbei, dann kommt wieder ein Gasthof (Böttcher). Hier den alten Feldweg rechts ab. Auf herrlichem Feldweg, rechts Wald, links fruchtbare Felder, durch den im Volksmund bekannten Apfelsinengarten. Beim nächsten Kreuzweg (hier die wundervollen vier Waldwege beachten) geradeaus, rechts an einem kleiner Landhaus vorbei, auf wildverwachsenem Heideweg etwa 400 Meter, (Lichtung im Knick, herrlicher Durchblick). Rechts ab, durch schönen, wildreichen Buchen- und Eichenwald. Beim nächsten Feldweg (links) beachte man den schönen Rückblick. Auch lohnt es sich, den Feldweg einige hundert Meter zu verfolgen. Nach diesem Abstecher wieder zurück und weiter. Links im Felde liegt das schöne Gut Langenbergen. Wir gelangen in etwa 20 Minuten nach Hasloh. Gute Wirtschaften. Von Hasloh Rückfahrt.

Die Wulfsmühle bei Pinneberg

Von einem wirklich romantischen, stillen, sehr schönen und einen jeden in die richtige Stimmung versetzenden Orte, wo er so recht von Herzen einstimmen möchte in das Lied: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad" möchte ich heute erzählen.

Die Wulfsmühle ist eine alte Wassermühle, deren Rad noch immer von den rauschend auf es herabfallenden Wassern der Pinnau, die vorher im Mühlenteich gesammelt werden, getrieben wird. Der Ausflug ist bequem und mit nur geringen Kosten verbunden. Er wird jedermann voll befriedigen.



Die Wulfsmühle

Meines Erachtens hat man nur dann einen wirklichen Naturgenuß, wenn man sich ungestört der Beobachtung der Natur hingeben kann und sich unbeachtet und möglichst allein fühlt. Wie prächtig ist es doch, wenn man sich am schönen Sommermorgen frühzeitig aufgemacht hat und Feld und Wald nach eigenem Gutdünken und Behagen durchstreift und nur selten, aber dann sicher eine gleichgestimmte Seele trifft. In der Frühe herrscht in der gesamten Natur eine viel größere Lebendigkeit als z. B. in den Mittagsstunden, wo scheinbar die ganze Natur mit allem was kreucht und fleucht ihre Mittagsruhe hält und wo weite Flächen wie von jedem Geschöpf verlassen und ausgestorben erscheinen. In der Frühe kann man alle Arten Wild und anderes

Getier beobachten und die ganze Vogelwelt wetteifert förmlich in Lobgesängen auf den Schöpfer. Man selbst ist frisch, wird gehobener Stimmung, blickt frei und froh umher und sieht so manches, was man nicht bemerkt, wenn man in der Mittagszeit bei brennender Sonne, in Schweiß gebadet, seinem Ziele müde zustrebt. Ich habe stets gern die frühen Morgenstunden im Sommer (von 3 Uhr an) zur Gartenarbeit und zu Ausflügen, zum Angeln und Segeln benutzt. Es gibt nichts Schöneres, als die aufgehende Sonne zu erwarten, sei es in Feld und Heide, oder auf dem See oder im Gebirge. Nun so früh habe ich mich allerdings nicht aufgemacht, das ist aber bei der kurzen Entfernung auch nicht nötig.

Ich fuhr mit dem Zuge um 7 Uhr vom Kaltenkirchener Bahnhof in Altona ab nach Hasloh, wo ich nach etwa einer halben Stunde eintraf. Den Bahnhof links liegen lassend, ging ich die Bahnhofstraße, dann die Kieler Chaussee entlang, durch das Dorf, an der Mühle vorbei und am Wegweiser „nach Tangstedt" rechts ab. Diesen alten verträumten Weg, der sich aber gut gehen läßt, verfolge ich etwa 2 Stunden lang, immer zwischen Feld, Wald, Moor und Heide und beobachte alles, was sich meinen Blicken und Ohren bot. Der Wegweiser „Zur Wulfsmühle" zeigte mir, wie ich das wirklich idyllische Plätzchen, mit schönem, alten und schattigen Garten, am Wald, inmitten grüner Wiesen, reizend am Mühlenteich gelegen, fände. Der große Mühlenteich, das Sammelbecken der Pinnau, gestattet Bootfahrten und ist ein Bild, wie man es selten zu sehen bekommt. Der Abfluß des Mühlenteichs treibt das Wasserrad, das man sehr bequem und in nächster Nähe besichtigen kann. In dem schönen, von Wald und Wasser umgebenen und vom Wasser durchflossenen schattigen und kühlen Garten kann man der Ruhe pflegen. Wenn der Besitzer gut gelaunt ist, setzt er den Springbrunnen in Betrieb, der die Anlage sehr verschönt. Über das noch Arbeit verrichtende Wasserrad habe ich mich sehr gefreut, da ich mich an ein solches nur aus der Kindheit erinnere. In der Umgegend kenne ich keine solche Idylle. Wunderbare Stille umgibt uns. Man berauscht

Restaurant u. Pension „Wulfsmühle"
Inhaber: Hermann Holst Fernsprecher: Pinneberg 2466
Schönstes Sommerlokal mit Garten
Wasserpavillon — Rudersport
Ausflugsort für Vereine Angenehmer Familienaufenthalt
Gute Pension zu billigen Preisen - Auch im Winter geöffnet

sich an der malerischen Umgebung, die Stunden rinnen, man kann sich kaum trennen. Doch man muß weiter. Um nach Pinneberg zu gelangen, verläßt man die Wulfsmühle nach links zu, benutzt den linken Weg uno hält sich immer links. In etwa einer Stunde ist das Dorf Borstel erreicht. Hier gibt es mehrere gute Wirtschaften. Nach etwa 10 Minuten erreicht man einen schattigen Fußsteig, der an der Kreisirrenanstalt vorbei, nach Pinnebergerdorf und alsdann nach Pinneberg führt. Von hier aus benutzt man den Vorortszug.

Obwohl diese Wanderung von Hasloh über Wulfsmühle nach Pinneberg oder umgekehrt nur etwa 3 Stunden in Anspruch nehmen soll, so habe ich doch, da ich mich dem Genusse der Natur hingegeben und stundenlang in der Wulfsmühle weilte, fast den ganzen Tag darauf verwendet. Gegen Abend kehrte ich frisch und vergnügt nach Hause zurück.

Wie schön hatte ich den Tag verbracht und wie wenig Geld hatte ich verbraucht!

Besuchen Sie Quickborn!

Was bietet Ihnen Quickborn?

Quickborn ist nach Einwohnerzahl und nach Gebietsumfang die größte Landgemeinde an der Eisenbahnstrecke Altona-Kaltenkirchen-Neumünster.

Quickborn ist ein beliebtes Ziel der Ausflügler, der Wochenendler usw. Gute Lokalitäten, die allen Ansprüchen genügen.

Quickborn hat vorzügliches und billiges Baugelände in landschaftlich schöner Lage für Eigenheime, Wochenendhäuser usw. — — Gas- und Stromversorgung ist vorhanden.

(Siehe Weiteres in diesem Buche unter Quickborn.)

Auskunft durch den Verkehrsverein und durch das Gemeindeamt Quickborn, Fernsprecher Nr. 87.

Quickborn

Quickborn wurde eine selbständige Kirchengemeinde im Jahre 1589, also bald nach der Reformation, und soll seinen Namen nach den zahlreichen Quellen der Auen haben.

Die Landgemeinde Quickborn liegt 10 Kilometer nördlich von Pinneberg an der Chaussee Altona-Kiel und hat jetzt zirka 4000 Einwohner.

Die Kirche steht mitten im Orte, unmittelbar östlich der Chaussee. Vormals war hier eine kleine Marienkapelle. Die erste Kirche soll 1347 oder erst 1589 erbaut sein, in genanntem Jahrhundert ist der Ort angeblich bis auf einige Einwohner an der Pest aus-

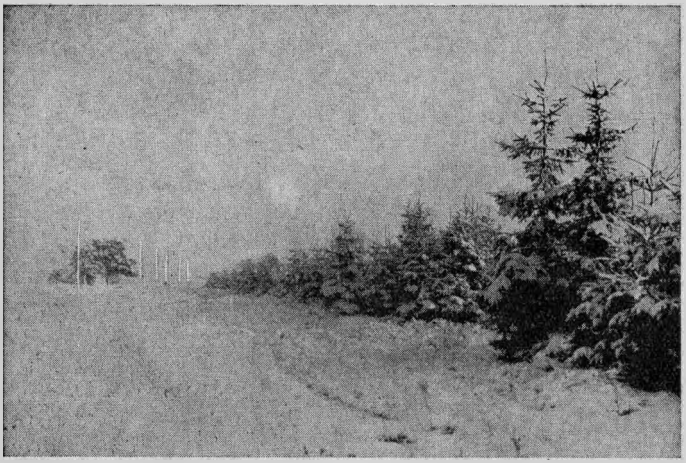
Sommermorgen an der Gronau

gestorben. Die jetzige Kirche ist an Stelle der alten abgebrochenen 1807 bis 1810 erbaut und ist ein Ziegelbau mit schlankem schiefergedecktem Turme. Das Altarbild zeigt den gekreuzigten Christus. Zwei hübsche Kelche und ein altes Messebuch zieren den Altar.

Der Boden ist größtenteils gut, zum Teil auch sandig, viel Land liegt noch unkultiviert, die Wiesen an der Aue sind ergiebig. Die Gegend ist flach und hat Forsten und Moore aufzuweisen. Einen Kilometer westlich fließt die Pinnau mit der Altenmühlenbrücke. Die Gronau nimmt in nordwestlicher Richtung den Lauf zur Pinnau, beide Auen bilden für eine Strecke die Grenze nach Kreis Segeberg.

Wollen Sie billig und schnell dem Großstadtgetriebe entfliehen und frische Landluft atmen? Suchen Sie Erholung in Heide, Wald und Feld? Dann fahren Sie von Altona, Sonderburoplatz, mit der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn nach Quickborn! Außerdem besteht Autobusverbindung zwischen Hamburg-Altona und Quickborn. Nach kurzer Zeit sind Sie in Quickborn, sind Sie auf dem Lande mitten in Holstein und stadtfern wie Sie wünschen.

Kennen Sie die Quickborner Heide? Sie ist so überraschend schön und so geeignet, dem Großstädter Erholung zu gewähren. Kennen Sie z. B. die herrliche Wanderung vom Hochbahnhof Ochsenzoll durch den schönen Tangstedter



Verschneite Heide bei Quickborn

Forst und dann auf alten Heidewegen nach Quickborn? (1½ Stunden). Sie werden reichen Genuß haben. Haben Sie schon einmal die blühende Heide besucht? Sie werden entzückt sein von dem Zauber, der dann über der Heide ausgebreitet liegt.

Suchen Sie Wald? Dann lenken Sie Ihre Schritte von der Quickborner Kirche, dem Mittelpunkt des Ortes, nordwärts zum Bilsener Wohld. Ein einfaches Gasthaus am Rande des Waldes ladet zur Rast ein. Oder wandern Sie von der Kirche westwärts. Die von der Pinneberger Straße abzweigende Waldstraße führt Sie in 10 Minuten zwischen Knicks hindurch ins stille Grün des Königsgehölzes, eines Buchenwaldes, wie ihn sonst nur Ost-Holstein aufzuweisen hat.

Kennen Sie das größte Hochmoor Schleswig-Holsteins, das Himmelmoor bei Quickborn? Es lohnt sich, über das Moor zu wandern, vorbei an dem schönen Gehölz „Herrenkoppel" nach dem stattlichen Bauerndorfe Renzel, wo wir im Dorfe selbst das nette Restaurant „Unter den Linden" von Henry Kuhlmann finden, und zurück durch grüne Wiesen und über die Pinnau nach Quickborn.

Haben Sie schon den sagenumwobenen, geheimnisvollen Prophetensee gesehen? Vom Schützenhof erreichen Sie ihn in 2 Minuten.

Haben Sie einige Tage Zeit, so dürfte Quickborn geeignet sein, Ihnen Freude an der Natur, Ruhe und Erholung zu bringen. Gemütliche Gaststätten und billige, saubere Unterkunft werden Sie vorfinden.

Der Prophetensee bei Quickborn

Mit jeder Pflichtzahlung

erwirbt der Bausparer in immer steigendem Maße das **Anrecht auf ein unverzinsliches und unkündbares Tilgungsdarlehen.**
Beratung und Schriften durch die **Bezirksleitung** der

Lübecker Volksbausparkasse G. m. b. H.

Hamburg 1, Glockengießerwall 16, III. — Ruf 32 60 29

Durch Forst Sültkuhlen längs dem alten „Ossenpadd“. Von Ochsenzoll nach Quickborn.

Von Hans Morgenstern, Altona.

Mit der Hochbahn aus der Millionenstadt hinaus bis Endstation Ochsenzoll. Vom Bahnhof rechts ein Stück Straße, dann links den Fußweg über den Tarpenbeck, weiter links die Straße „Achternfelde“ hinein. Links in der Ferne wird der Garstedter Kirchturm und ein trigonometrisches Gerüst sichtbar. Vor uns ist die dunkle Masse eines Waldes schon zu sehen. Die Straße Achternfelde bringt den Wanderer aus der bebauten Zivilisation

Freundliches Wochenendhaus in der Quickborner Heide

vollends hinaus. Wo linker Hand an einem Telefonpfahl das Schild „Furth“ angebracht ist, nimmt man diesen einsamen Feldweg, der sich, über den Friedrichsgaber Weg hinüber, als ein schöner echter Redder zwischen Knicks mit Eichen und Buchen fortsetzt und schließlich, in einem die Erwartung des Wanderers steigernden Bogen, stimmungsvoll in den Wald hineinführt. Rechts liegt ein einsames Gehöft, links vor dem Walde hat sich ein stadtflüchtiger Siedler in einer Holzhütte eine fast idyllische, jedenfalls sehr gesunde Existenz gebaut.

Der Forst heißt „Styhagen“ und ist ein schöner Mischwald aus allen Holzarten. Niedriges Buchenkraut steht malerisch gegen

dunkles Tannengrün. Der einsame Fahrweg (teilweise naß) schwingt im Bogen durch den Wald und mündet in eine Waldstraße. Wir gehen auf dieser einige Schritt (etwa zwanzig Meter) nach rechts, dann auf kaum erkennbarem Fahrweg nach Norden in den Forst Sültkuhlen hinein. Später links ab, an den Wallgraben, dem wir jetzt immer nach Norden folgen. Linker Hand geben breite Lichtungen schöne Blicke auf alte Föhrenbestände frei. Über die Wegkreuzung hin hält sich der Wanderer geradeaus, immer am Birkenknick längs bis an eine Waldwiese, es ist stellenweise sumpfig, links liegt offene Heide, dahinter wieder steigt Wald hoch. Obgleich wir nicht sehr weit vom Rand der Millionenstadt entfernt sind, konnte sich hier ein Stück ursprünglicher, einsamer Waldschönheit erhalten.

Um die Wiese geht man nördlich herum, rechts wird das Gehöft Sültkuhlen sichtbar. Bei der Kreuzung nach Norden weiter, Fußweg unter hohen Fichten, links offenes Feld. Am Waldrand eilt ein klarer Bach in Windungen, fast möchte man sagen: romantisch, nach Süden. Dieser heimliche Fußweg bringt uns auf die Straße. Auf der Brücke links steht ein Weiser: „Nach Hasloh 2,9 Kilometer". Wir nehmen diese Straße westwärts. Die ersten Häuser von Haslohfeld lugen über den Berg. Nach Norden sieht man über das Holmmoor. Alte Räucherkaten stehen an der Straße. An der Kreuzung folgen wir dem Weiser nach Norden: „Nach Quickborn 4,2 Kilometer". — Es ist der sogenannte Kirchenweg. Bevor er die Kleinbahn überquert, geht der Wanderer rechts in den sandigen Fahrweg nach Norden am Holmmoor entlang. Dieser Sandweg ist ein Stück des alten internationalen Verkehrsweges von Dänemark herunter nach Hamburg, den oft die verheerenden Kriegsvölker genommen haben, der aber vor Anlegung von Chausseen (die älteste in Holstein ist erst einhundert Jahre alt!) und Eisenbahnen jahrhundertelang als „Ossenpadd" zu massenweiser Viehtrift nach dem Zentralviehmarkt Wedel (unter dem Zeichen des Rolands!) oder über die Harksheide nach dem hamburgischen Ochsenzoll gedient hat. Wichtige Ochsenfähren über die Elbe waren bei Wedel und Zollenspieker. Die Viehhändler kamen meist aus dem Rheinland, Brabant und Holland. Es ging hier wirklich international und lebhaft zu auf der Quickborner Heide damals! Die Umsatzzahlen liegen aktenmäßig fest, so hat im Jahre 1716 eine Trift von 18 636 Ochsen die Herrschaft Pinneberg passiert!

Jetzt liegt der Ossenpadd einsam und ist degradiert. Wenn wir die Telefonleitung am Wege und den hohen Schornstein der Fabrikruine Elsensee im Rücken haben, wird die Gegend leer. Aber bald kommen die kleinen Baracken und Häuser stadtflüchtiger Siedler zum Vorschein und werden immer mehr. Bei der Wegkreuzung hält ein Schild an einer hohen Föhre die Erinnerung an den alten Eulenkrug wach. Da der Ossenpadd verlassen lag,

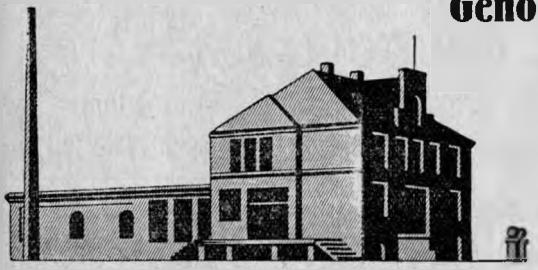
wurde der Gasthof vor mehreren Jahrzehnten abgebrochen. Ein Weiser zeigt uns nach links die Richtung zum Bahnhof Quickborn. Dort haben wir eine Wanderstrecke von 12 Kilometer hinter uns.

Quickborn — Wulfsmühle — Hasloh

(Wanderzeit ca. 3 Stunden, ca. 10 Kilometer).
Siehe Plan Seite 33.

In der Bahnhofswirtschaft Quickborn Auskunft.

Den Bahnsteig links verlassen und gleich rechts am Bahnhofshotel die Bahnhofstraße bis zur Kieler Chaussee, diese bei der Kirche links, durch das Dorf an der Mühle vorbei und den ersten Weg (Weiser Tangstedt) rechts ab, auf altem Wege zwischen Feldern, Wäldern, Moor und Heide etwa 1½ Stunden, bis Wegweiser kommen „Zur Wulfsmühle". In der Wulfsmühle herrlicher Garten, Wald, Wiesen und großer Mühlenteich. Ruderboote stehen zu Fahrten auf dem ausgedehnten, vom Walde malerisch umrahmten Teiche zur Verfügung. Wunderbare Ruhe und Einsamkeit umgibt uns, wenn wir in die in das Ried verlaufenden Kanäle hinein fahren. Man wandere denselben Weg bis zum Weiser „Hasloh" zurück. Hier rechts ab, auf altem Landweg zwischen hohen Knicks und am Hasloher Gehege vorbei zum Bahnhof Hasloh. Gute Gastwirtschaften.



Genossenschafts-Meierei Quickborn
e. G. m. b. H.
Fernruf Quickborn 15
Lieferung von Ia Milch, Butter u. Schlagsahne
Viele Ehrenpreise und erste Preise

Wenn Du sollst in Quickborn sein, kehre bei Tante Agnes ein!

Moderne gemütliche Fremdenzimmer — Großer Saal
Autogaragen — Gute Hamburger Küche!

Schmidt's Gasthof
Fernruf Quickborn 2
Autobus-Haltestelle

Quickborn — Eulenkrug — Hasloh

(Wanderzeit ca. 2 Stunden, ca. 8 Kilometer.)
Siehe Plan Seite 29.

Den Bahnhof gleich links verlassen, die Ladestraße zu Ende und links über die Gleise, den alten Harksheider Kirchenweg zwischen Tannen und Heide zum früheren Eulenkrug. Von hier die alte Heerstraße, welche im 17. und 18. Jahrhundert die Verbindung zwischen Hamburg und dem Norden herstellte, bis Hasloh. Dieser alte Heideweg, welcher links von Tannen und Birken, rechts durchweg von Heide begrenzt wird, bietet so eigenartige Schönheit, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt. Eine so wilde, einsame Gegend dürfte im südlichen Holstein kaum wieder zu finden sein. Von Hasloh, wo Gelegenheit ist, sich in der Bahnhofswirtschaft zu erholen, Rückfahrt nach Altona.

Die gute Tasse Kaffee im

„Holsteinischer Hof"

Bes. Heinrich Schildt — Fernruf Quickborn 88

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — — Angenehmer Familienaufenthalt — Sonntags ab 4 Uhr Unterhaltungsmusik u. Tanz

A. RAUBOLD sen.

Quickborn Grundstücksmakler am Bahnhof

Günstige Vermittlung von Wochenend- und Siedlungsplätzen

Siedler- und Wochenendhäuser
Bauarbeiten — Baumaterialien Tel. 45

Zimmermeister W. Rohde, Quickborn

Bierverlag * Weine und Spirituosen

Konditorei-Kaffee »Erichsen«

Inhaber: Gustav Wessel

Quickborn Fernruf Quickborn 54 Bahnhofstraße

Quickborn — Eulenkrug — Dreibeken — Sültkuhlen — Hasloh

(Wanderzeit za. 3½ Stunden).
Siehe Plan Seite 29.

Den Bahnhof gleich links verlassen, die Ladestraße am Bahnhofshotel vorbei bis zu Ende, dann gleich links über die Gleise und den alten Harksheider Kirchenweg bis zum früheren Eulenkrug. Von hier den Weg (Weiser: Harksheide) geradeaus, zuerst zwischen schönem Tannenwald, dann jungen Tannenschonungen und schließlich zwischen dem mehrere tausend Tonnen großen Breeden- und Holmmoor auf altem Heidewege bis Dreibeken.

Hier den Heideweg (3 Minuten) rechts ins Gehege. Man beachte die wunderbare von Tannen besäte Heidelandschaft rechts vom Wege. Dann etwa 30 Minuten durch schönes Tannengehege. Malerische Durchblicke bei den Waldschneisen. Beim nächsten Kreuzweg (Weiser: Hasloh), rechts ab. Wieder hoher Tannenwald. Auf der ganzen Waldwanderung die vielen, bis zu ein Meter hohen Ameisenhügel und das zahlreiche sehr zahme Wild beachten. Wo der Wald rechts weiter zurücktritt und links Felder anfangen, gehe man den Feldweg etwa 100 Meter links ab und erfreue sich an der herrlichen Schönheit dieses wilden Weges und der Fernsicht. Nach diesem kleinen Abstecher wieder zurück zur eben verlassenen Landstraße, weiter an einer alten Ziegelei vorbei zum nächsten Bauernhof von Böttcher. Hier links den schönen Feldweg beachten, er würde um das Gehege Styhagen auch nach Hasloh führen. Wir wandern aber weiter am Gehöft vorbei über eine Aue, beim nächsten Kreuzweg gerade aus zum Bahnhof Hasloh.

Restaurant „Zum Heidekrug“
Inhaber: Chr. Schröder
Quickborner Heide, auf dem Wege Quickborn — Eulenkrug
GUTE GETRÄNKE

Fernruf 89 „Schützenhof“ Autounterstand
Gasthaus und Pension beim Prophetensee
Besitzer: B. Meyns
Fremdenzimmer * Tanzdiele * großer schattiger Garten
Liegewiese * Sonntags Tanz * ff. Hamburger Küche

Quickborn — Eulenkrug — Dreibeken — Garstedt — Ochsenzoll

(Wanderzeit etwa 2½ Stunden).

Den Bahnhof Quickborn gleich links verlassen, die Ladestraße bis zu Ende gehen, dann links über den Bahndamm die Adolf-Hitler-Straße hinunter, wo wir zuerst an netten Siedlungshäusern vorbeikommen, dann haben wir immer abwechselnd Schonungen und Heide. In etwa 10 Minuten finden wir an der rechten Seite das Restaurant „Zum Heidekrug". Verfolgen wir die Adolf-Hitler-Straße immer geradeaus weiter, so erreichen wir in etwa 10 Minuten die Wegekreuzung Ulzburg—Hasloh—Harksheide—

Einsamer verschneiter Feldweg bei Quickborn

Quickborn. An dieser Wegekreuzung finden wir an der rechten Seite, nach Hasloh zu, an einer Kiefer noch ein Schild angebracht „Eulenkrug". An dieser Stelle hat früher ein bekanntes Lokal gestanden, welches aber, da die Verkehrsverhältnisse immer besser und nicht mehr so viel Vieh über Eulenkrug nach Hamburg getrieben wurde, seine Existenz verlor.

Wir wandern nun den Weg nach Harksheide weiter, wo wir zu beiden Seiten großen Hochwald haben und vereinzelt noch Siedlerhäuser finden bis zum Gasthaus „Zur Heideschänke". Die freundlichen Wirtsleute geben über die weitere Wanderung gerne Auskunft, aber auch durch diese Wanderbeschreibung findet jeder seinen Weg, ohne um Auskunft zu bitten. Wenn wir das

Gasthaus „Zur Heideschänke“ erreicht haben, gehen wir den Weg halbrechts in den Wald bis zum ersten Wege rechts, wo ein Schild angebracht ist „Verbotener Weg“ (aber nicht vergessen, die Zigarre, Zigarette oder Pfeife vorher auszumachen, denn im Walde darf nicht geraucht werden). Dieser verbotene Weg führt uns durch eine herrliche Waldpartie in etwa 20 Minuten an den Tangstedter Moorweg, welchen wir bis zum Friedrichsgaber Weg gehen. Den Friedrichsgaber Weg gehen wir alsdann rechts herunter bis zu Ende und gelangen dann nach Garstedt, wo wir in dem Gasthaus von Heinrich Behrmann uns Erholung gönnen. Nun können wir die Wanderung von diesem Hause aus entweder nach Bönningstedt oder nach Ochsenzoll fortsetzen. Wer nach Bönningstedt hinüber will, verfolge jetzt die Wanderung Bönningstedt—Garstedt—Hinterm Damm—Bönningstedt weiter. Wir aber wollen unsere Wanderung fortsetzen zum Hochbahnhof Ochsenzoll.

Vom Gasthaus Behrmann gehen wir entweder auf der Chaussee Ochsenzoller Weg nach Ochsenzoll, oder wer lieber Feldwege geht, gehe den Scharpenmoor rechts herunter bis zur Segeberger Chaussee, die Segeberger Chaussee wird halbrechts überquert und wir finden dann einen schmalen Steg, welcher uns, wenn wir nach einigen Metern etwas links und dann wieder rechts gehen, an die Langenhorner Chaussee bringt, von wo wir nur wenige Meter vom Bahnhof Ochsenzoll (links) entfernt sind. Dieser Steg wird in aller Kürze eine schöne Straße sein, denn während diese Wanderung geschrieben wurde, sind die Straßenbauarbeiten von der Langenhorner Chaussee aus schon begonnen.

Gasthaus ‚Zur Heideschänke‘, Dreibeken

Inhaber: Gustav Warncke

Großer schattiger Garten — Billige Preise

Gasthof ‚Zum Sängerheim‘

Inhaber: Wilh. Grabbe Wwe.

Quickborn

Bei Gesellschaftsfahrten

mit der Altona - Kaltenkirchen - Neumünster Eisenbahn

Fahrpreisermäßigung bis zu 63 Prozent!

Wanderung in das Himmelmoor.

Von Emil Stender.

Das gewaltige Himmelmoor bei Quickborn an der Altona-Kaltenkirchener Bahnstrecke ist ein höchst interessantes Gebiet, dessen Besuch sich lohnt. Zumal, wenn wir die Wanderung dorthin auf dem Umwege über die romantisch gelegene Wulfsmühle machen und dann durch den Forst Hagedorn auf Renzel zu marschieren.

Wir fahren mit dem Frühzuge ab Altona mit der Kaltenkirchener Bahn bis Hasloh, gehen rechts ab vom Bahnhof durch den Ort und benutzen den schmalen Fußsteig rechter Hand bis zur Chaussee Eidelstedt-Quickborn. Drüben auf dem Landwege weiter in westlicher Richtung bis zu dem Kreuzwege, dann links ab und auf dem ersten rechts kreuzenden Heckenwege durch verschiedene höchst malerische Gehölzstreifen — immer genau die westliche Richtung beibehaltend — bis wir an einen breiteren Weg gelangen, der vom Dorfe Tangstedt nach Quickborn läuft (Wegweiser beachten!). Nun in Richtung auf Tangstedt zu — dann rechts ab beim Wegweiser Wulfsmühle nach dort.

Hier kehren wir erst einmal ein und machen Frühstücksrast. Weit ausgebreitet liegt ein reizender See vor uns. Riedgras, Schilf und Rohrkolben zieren seine Ufer und viele Stellen inmitten der weiten Wasserfläche; stolz zieht ein schneeweißer Schwan seine Bahn dahin — ihm scheint unser heutiger Besuch nicht zu passen, oder er ist ein alter Hagestolz, dem die Gefährtin fehlt.

Der gesellige Wirt Holst zeigt uns gern auf unseren Wunsch die innere Anlage der alten Wassermühle, die bereits 1852 zuerst hier erbaut wurde und mit ihren mächtigen Eichenbalkenanlagen, den wuchtigen Triebrädern und sonstigen Einrichtungen unsere Bewunderung erregt. Der Wirt, der zugleich Müller ist, setzt das eine Triebwerk in Gang, zeigt uns dann draußen vor der Mühle die Vorrichtungen der gewaltigen Wasserräder, der Stauschleusen und läßt endlich unten im Teiche seines hübschen Wirtsgartens einen Springbrunnen laufen.

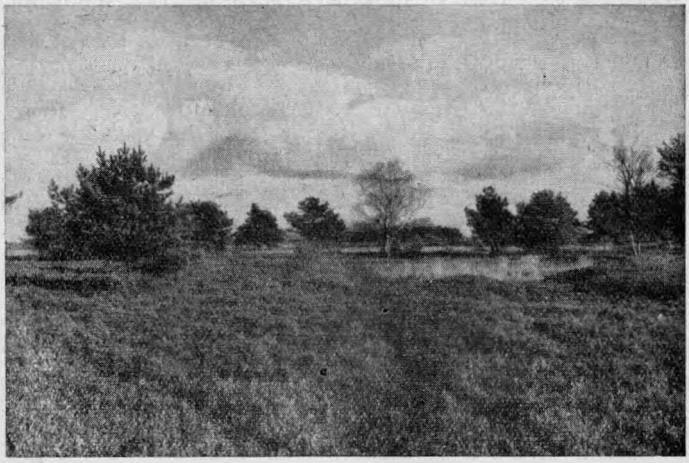
Mit Dank verabschieden wir uns und erfreuen uns nun auf dem Weitermarsche an dem schönen Gutshofe Wulfsmühle. Zumal das efeubewachsene Herrenhaus links am Wege gefällt uns sehr — weiter auch die stattlichen alten Wirtschaftsgebäude an der anderen Seite der Landstraße, auf der wir nun in nördlicher Richtung weiterwandern. Die Gegend nimmt hier hinter dem Wiesengelände der Pinnau, die den Mühlenteich speist, schon einen wilden Charakter an. Heidestücke wechseln mit Moorstrecken ab, bruchartige Gehölzstücke voller Birken und Nadelhölzer sind in die Ackerflächen eingestreut und machen den Weg hier zwischen den kätzchenbehangenen Knickwegen höchst anziehend. Besonders in die Augen fallend sind später eigenartig beschnittene Bäume an den Redderböschungen, die zu sonderbaren

bizarren Figuren ausgewachsen sind! Nun achten wir scharf auf die abzweigenden Wege zur Rechten. Beim zweiten breiteren Wege gehen wir nach rechts ab und gelangen nun in den Forst Hagedorn. Hübscher Buchenbestand mit wildem Bewuchse von Brombeerranken und vielen Hülsenbüschen (Ilex) mit roten Beeren bedeckt den Waldboden. Nach Durchquerung des Forstes gehen wir auf der Landstraße weiter nach dem Dorfe Renzel und benutzen nun die erste Straße links ab, um geradezu auf das weite Gebiet des Himmelmoores zuzusteuern. Die Drahtanlage einer elektrischen Kraftanlage zeigt uns dann den weiteren Weg an, den wir über das Moor einschlagen können. Nun ist es aber nicht jedermanns Sache, eine solche Moorwanderung zu unternehmen! Deshalb Vorsicht beim Betreten des lockeren und schwankenden Bodens! Aber wer einmal einen interessanten Einblick in den rationellen Betrieb einer modernen Moorkultur nehmen will, dem ist nur anzuraten, gerade hier am Himmelmoor seinen Weg entlang zu nehmen. Am schönsten ist es — immer bei genügender Vorsicht und entsprechender Kleidung und wasserdichten Stiefeln versehen — quer über das Moor in nördlicher Richtung zu gehen und einen Gleisstrang der kleinen Lorenbahnen der Moorarbeiter zu benutzen, um über die vielen oft breiten und tiefausgeschachteten Abzugsgräben hinüberzugelangen. Auf einem solchen Wege haben wir dann reichlich Gelegenheit, uns eingehend mit der Torfgewinnung vertraut zu machen. Wir sehen überall mächtige Haufen von Torfsoden zum Trocknen aufgeschichtet, an vielen Stellen das gewaltige Hochmoor — denn ein solches haben wir hier vor uns — viele Meter tief ausgegraben, an anderen Stellen die verschiedenen Maschinen stehen, die von der modernen Technik erfunden sind, um diese gewaltigen Mengen von Brennstoff in seinen verschiedenen Arten herzustellen, nach dem jenseits der Moorgrenze bei Quickborn liegenden Torfwerk zu befördern und von dort auf dem Schienenstrange bis zur Bahnlinie der Kaltenkirchener Eisenbahn zum Verladen zu bringen.

Statt Miete oder Hypothekenlast
ein
schuldenfreies Eigenheim
durch die 2prozentigen Tilgungsdarlehn der
Niederdeutschen Bauspar-Gesellschaft
Hamburg 36 m. b. H. Esplanade 6
Vom Reichsaufsichtsamt zugelassen.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Wenn wir so das weite Moor durchstreift haben und glücklich wieder an seinem nördlichen Rande festeren Boden unter den Füßen haben, dann gehen wir im Bogen nach rechts immer am hoch vor uns ragenden Moore weiter, werfen noch einen Blick auf das Torfwerk und die kleine Moorkolonie Himmelmoor beim Bilsener Wohld und folgen dann dem Schienenstrange der Lorenbahn wieder, der uns bequem in das anmutige Kirchdorf Quickborn hineinführt.

Nun haben wir wieder einen tüchtigen Marsch von der Wulfsmühle bis hierher hinter uns. Im gemütlichen Restaurant „Holsteinischer Hof" können wir guten Kaffee trinken — und wessen Säckel es sich erlauben kann, der darf auch dazu von der reichlich besetzten Kuchentafel schmausen.



Das Himmelmoor bei Quickborn

Ein kurzer Gang durch das Kirchdorf führt uns dann zum Bahnhofe Quickborn der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn, um von hier aus die Rückfahrt anzutreten. Wer sich gleich in Altona morgens eine Rückfahrkarte löst, spart am Fahrgelde. Wer nicht ganz den weiten Weg quer über das Himmelmoor machen will, der gehe hinter dem Dorfe Renzel gleich rechts am Walde des Moores entlang nach Quickborn hinüber — man sieht auch auf dieser Strecke schon genügend und spart die Mühen und Unannehmlichkeiten der Wanderung querdurch.

Die Wegstrecke ab Hasloh und später durch das Himmelmoor nach Norden, wie hier beschrieben, und zurück nach Quickborn beträgt 18 Kilometer.

Jochen Flinkfoot hett noch Glück.

Von Paul Hebold, Quickborn.

Am Rande der großen Heide liegt ein Dorf. Und in dem Dorfe ist eine Schule mit über 400 quicklebendigen Kindern, denen die Freude ganz besonders dann aus den Augen lacht, wenn die enge Schulstube mit der weiten Heide einmal einen Tausch unternimmt.

Heute war auch mal wieder solch ein Tag, und in aller Frühe gings in die ruhige Vorfrühlingsheide. Zwar wehte noch ein recht steifer Ostwind, daß einem die Backen, Ohren und Hände wehtaten. Aber das war ja gerade so richtig für die etwa 40 Jungen, die heute ein Geländespiel in einer dichten Tannenschonung vorhalten, das aber nach Meinung des stämmigen Heini Immersnak diesmal wieder mit allen „Schikanen" durchgeführt werden müsse. „Minsch, denn ward jo all de Hasen bang!" ulkte Chrischan Spoßmoker, und Ernst von Suerbarg bullerte dazwischen: „Dat gift jetz jo gor keen Hasen! De hebbt de Jägers jo all wegschoten!" Ja, Ernst hatte nicht so ganz Unrecht, denn er hatte das große Geballer aus der Zeit vor Weihnachten noch gar nicht so recht vergessen. Damals knallte es wie verhext in der ganzen Heide, und am Abend war er auch noch Zeuge der großen Begebenheit gewesen, als die Grünröcke die „Strecke" etwas umständlich aber stolz in der Durchfahrt des Gasthofes „Zur gemütlichen Jägerecke" abluden. Aber das waren ja Gedanken, denen Ernst eben nur alleine nachgehangen hatte. Doch seine Rede hatte bei seinen Kameraden eine so ganz andere Wirkung, denn plötzlich brüllten etwa ein Dutzend Kehlen: „Aber de Kaninken levt noch!" Ja, und das war denn ja auch wahr.

Und so stieg denn nach kurzer Zeit das Geländespiel mit „allen Schikanen". Zwar wußte keiner der Jungen, und auch der Lehrer hat es nicht gewußt, daß die durchstreifte Tannenschonung angestammter Besitz der Kaninchenfamilie „Flinkfoot" war. Und so entstand für die hier eingeborene Kaninchenfamilie ein kleines Verhängnis, das aber den Jungen zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Ich will es jetzt erzählen:

Die Familie Flinkfoot bewohnte einen geräumigen Bau, tief im Tannendickicht. Mutter Flinkfoot hatte gerade ihre fünf kleinen Sprößlinge, wie es sich für eine gute Kaninchenmutter eben gehörte, gewaschen und gekämmt, während Vater Flinkfoot schon eine ganze Weile spielohrend irgend ein fremdes Geräusch belauschte. Plötzlich verschwand er behende durch die Röhre nach draußen. Keiner der Kinder hatte etwas Auffälliges am Benehmen des Vaters wahrgenommen. Aber so ist das ja häufig mit den Kindern, und vielleicht ist das auch gut so, denn die Sorgen des Lebens kommen auch für Kaninchen noch früh genug. Also kurz und gut, der Vater kam nach einer Weile wieder zurück, setzte sich mit einer richtigen Bittermiene in die Mitte seiner

Kinder, guckte jeden nach der Reihe sehr ernsthaft an und sagte dann langsam und sehr gewichtig: „In unserer Heide tut sich was! Seid mir ja vorsichtig!“ „Sind es wieder die Jäger, Vater?“ platzte jetzt der kleine Jochen Flinkfoot dazwischen, während die anderen Geschwister noch ganz nachdenklich dasaßen. „Und gerade Du, mein lieber Jochen, mußt Dich ganz besonders vorsehen. Du bist immer so naseweis und unvorsichtig. Zwar sind es diesmal keine Grünröcke, denn die haben gewöhnlich Hunde bei sich. Aber es sind Menschenkinder, die Euch immerhin in große Angst jagen können. Vorläufig geht mir keiner vor den Bau, bis ich es Euch erlaube, und Mutter paßt mir ja gut auf, wenn ich mal wieder in die Gegend sehe. Überhaupt, wenn Ihr mal ganz still sitzt, dann könnt Ihr das Gedröhn ihrer Schritte ganz gut hören!“ Und tatsächlich, so war es. Es war ein Gebuller und ein Gebumse zu hören, daß die Kinder ganz ängstlich aneinander rückten. Vater und Mutter Flinkfoot schauten sich verständnisvoll an, was soviel heißen sollte, wie: „Das hat gewirkt!“

Das Angst erregende Geräusch hielt aber eine ganze Weile an, und schließlich gewöhnten sich die Kleinen etwas daran. Wenn nicht der Magen so geknurrt hätte! Plötzlich piepste der kleine Hannes los: „Mudder, ick heff so'n Hunger!“ Und schon fiel die ganze Schar auch mit ein: „Ick ok, ick ok, ick ok, ick ooook!“ Das war denn doch auch zu toll mit diesen Menschenkindern! Aber es war doch auch schon ein bißchen stiller geworden. Und schließlich meinte die Mutter: „Badder, kiek doch mol wedder rut!“ Worauf Jochen Flinkfoot schnell plapperte: „Denn goh ick mit Badder! Ick will de Menschenkinner ok mol sehn. Wenn de keen Hun'n un keen Füerrohr bi sik hebbt, denn sünd se jo gor nich so gefährlich!“ Und tatsächlich, die Reise ging los. Jochen bekam aber erst noch allerlei Ratschläge von Vater und Mutter, er sollte sich nur ja nicht zu weit vom Bau entfernen, nicht aus dem dichten Unterholz herausgehen usw. usw. usw. Und alle Zurückbleibenden riefen ihm noch nach: „Paß jo good op!“ wobei die Stimme der „Kaninken-Deerns“ ganz weinerlich klang. Doch das hörte Jochen schon gar nicht mehr, denn Vater und er waren schon draußen. Das geht bei den Kaninchen überhaupt immer wie der Blitz!

Och! Da war ja gar nichts mehr los! Alles war ja wieder so ruhig! Vater Flinkfoot hoppelte nach links ab. Jochen blieb zunächst eine Weile ganz still sitzen. Dann aber wagte er sich vorsichtig weiter vor zum Rande der Tannenschonung, damit er mal einen Blick auf die Heide werfen könnte. Vielleicht könnte man die Menschenkinder noch von ferne sehen! Au, au! Wenn doch bloß der verflixte Hunger nicht gewesen wäre! Doch auf der freien Heide war auch nichts Verdächtiges mehr zu sehen. Diese ganze Angstmacherei von Vater mag ja ganz gut gemeint gewesen sein, aber übertrieben war sie auch. Au, au, au! Solch Hunger ist ja eine wirkliche Schande, uno nur einige Sprünge weit ist

der Heidgrasbülten mit seinen schmackhaften Wurzeln, von denen er gestern noch ein Teil freigescharrt und gefressen hatte. Ach wat! ... Hin! ... Bauf ... Wat is daaat? ... Dor steiht jo wat! Dor stoht jo een ganze Reeg von lütte Minschen! Deubel ok! Kehrt! Verdorri nochmol! Achter ok een lange Reeg! Nu hol dat doch den Kuckkuck! Nu ober uthoken! Wie der Blitz saust unser Jochen nun hin und her, während die Jungen ein wahres Freudengeheul anstimmen. „Griep em, griep em!" so hallt es über die weite Heide. Es ist eine wilde Jagd, wahrhaftig! Aber Jochen ist gewandt und saust durch die Reihen, aber leider nicht in Richtung auf den angestammten Tannenwald, sondern in die freie Heide hinaus. Die Jungen immer hinterher. Zwar kennt er hier jeden Weg und Steg. Aber die vielen Menschenkinder machen ihn ganz verwirrt und schließlich auch müde. Nun gibt es nur noch eins: Täuschen! Vadder hett em datt jo lehrt! ... Also hin auf einen verwelkten Grasbülten, Ohren ganz festanlegen, Kopf ganz mächtig einziehen, ordentlichen Buckel machen und nicht mehr rühren!...

Und richtig! Das hilft! Die ganze Reihe der Jungen saust an ihm vorüber, ohne ihn zu entdecken. Die Täuschung war wirklich gut. Ja ... der ... Vater, der war klug! ... Die Jungen sind schon eine ganze Strecke von ihm weg, da wagt Jochen einen Blick rückwärts. Deubel ok! Dor kümmt jo noch een! Na denn nochmol: Ohren fest anlegen, Kopf ganz mächtig einziehen, ordentlichen Bu ... Au ——— he swevt und zappelt in de Luft! De verdreihte Jung holt em an sien lange Ohren, un denn ok noch wie fast, dor nützt keen Zappeln und Slogen! Dat is all umsünst! Nu is't vorbi! ...

Und da kommen auch schon alle Jungen zusammengelaufen und schreien: Fritz Westphal hett em greepen! Fritz hett em! Und Fritz nimmt ihn auf den Arm, und da kommt auch schon langen Schrittes ein ganz großer Mensch. Jochen stellt sich ganz ruhig, ganz ruhig. Das hat der Vater ihn aber nicht gelernt. Und als nun der große Mensch die Hand nach ihm ausstreckt, da bemerkt Jochen, daß sich der feste Griff der Jungenhand etwas lockert, und rumpsdibums gibt er sich einen mächtigen Schwung und saust hoch über die Köpfe der Jungen ins freie Feld der Heide. Baff und verdutzt stehen die Jungen und auch der große Mensch da, während sie fast nur noch die weiße Blume des in unerhörter Geschwindigkeit dahinsausenden und immer noch Haken schlagenden Jochen sehen, bis er im Dickicht der Tannenschonung verschwunden ist ... Da sagt schließlich Ernst vun Suerbarg: „Junge, de is aber afhaut!" Und das war schließlich ja auch das einzige, was zunächst zu sagen war. —

Und wie ging es nach diesem Ereignis im Bau der Kaninchen her? Das will ich Euch auch noch berichten:

Wie ein Blitz war Jochen in die Röhre gesaust, und drinnen fing er unter lautem „Huhuhuhuhu" an zu weinen. Der Vater

war auch gerade eben gekommen. Jochen mußte dann die ganze Geschichte erzählen. Sein Herz bubberte ihm, daß es fast im Bau zu hören war. Den Geschwistern aber stand das Herz fast still. Vater Flinkfoot aber sagte: „Heff ick nich wohrschaut? Dat hest Du vun Dien Waghalsigkeit! Frei Di, dat dat noch so afgohn is! Is schx rein to dull . . ." Aber Mutter Flinkfoot sagte: „Vadder, nu lot doch endlich Dien Schimpen noh! Du büst fröher ok so unvorsichtig un waghalsig west. Du weetst dat blot nich mehr. Jochen hett sick ganz tapfer wiest, un he ward ok woll nochmol 'n düchtigen Kaninkenvadder. Dat is mien Meenung! Un dormit erst mol Sluß mit de Sok!" Un dor harr keener mehr wat to seggen!

Warnung an alle Wanderer.

Die wanderlustigen Volksgenossen werden im allgemeinen Interesse und zur Erhaltung von Staatseigentum gebeten, nachstehende Winke zu befolgen:

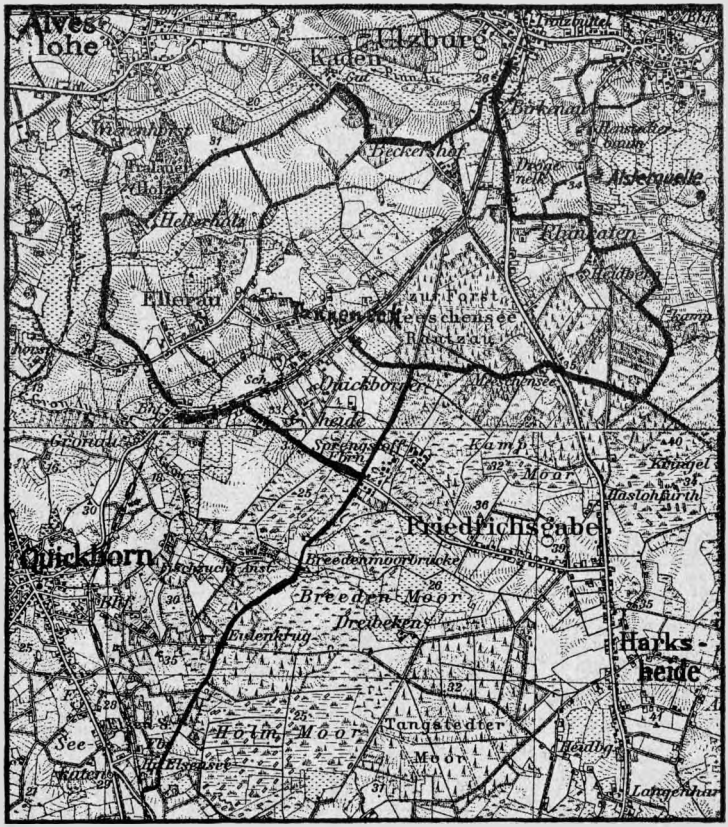
1. In Wald, Heide und Moor und auf allen durch diese Gebiete führenden Wege ist das Rauchen verboten und auf jeden Fall zu unterlassen, denn wieviel Staatsvermögen ist schon verloren gegangen durch unachtsames Fortwerfen von Streichhölzern, Zigarren- und Zigarettenstummeln.
2. Feuerstellen und der Gebrauch von Spirituskochern dürfen an den oben genannten Stellen nicht errichtet oder gebraucht werden, da auch hierdurch sehr leicht Feuergefahr besteht. Wer abkochen will, suche sich eine Stelle aus, wo er jeder Zeit reichlich Sand hat, um ein evtl. Feuer auszulöschen.
3. Werfe Papier und sonstigen Unrat nicht weg, denn wer nach Dir kommt, will auch die schöne Natur genießen und sich nicht ärgern an dem von Dir weggeworfenen Unrat.
4. Kraftfahrzeuge jeglicher Art sind nur auf den öffentlichen Wegen und Plätzen zugelassen! Waldwege dürfen nur mit besonderer Erlaubnis befahren werden.
5. Forstkulturen, Besamungen und Eingatterungen dürfen nicht betreten werden.
6. Ebenfalls ist das Betreten der als Naturschutz- oder Wildschongebiete gekennzeichneten Waldteile verboten.
7. Abreißen, Abschneiden oder Ausreißen von geschützten Pflanzen ist nicht gestattet.
8. Holzstöße dürfen nicht auseinander gerissen werden.
9. Hunde dürfen nicht unbeaufsichtigt außerhalb der öffentlichen Wege herumlaufen.
10. Ameisenhaufen dürfen nicht zerstört werden.
11. Das Beschädigen von Waldbäumen durch Abbrechen von Zweigen und Ästen, sowie durch Einschneiden von Buchstaben in die Rinde ist ebenfalls untersagt.

Wer sich an diese Winke hält, wird die Natur immer so finden, wie er sie selbst gerne vorfinden möchte.

Ellerau—Bilsener Wohld—Himmelmoor—Quickborn

(Wanderzeit ca. 3½ Stunden, ca. 11 Kilometer.)
Siehe Plan Seite 33.

Vom Bahnhof geradeaus, nach einigen Schritten links und gleich wieder rechts bis Weiser „Bilsen". Hier links ab, beim letzten Gehöft endet die Chaussee und geht in einen Feldweg über, diesem nach über die Pinnau, dann links, immer über schöne Wiesen, zwischen hohen Knicks zur Kieler Chaussee, auf das stattliche Forsthaus eines Hamburgers zu. Die Chaussee links, zu beiden Seiten Hochwald, bis zur Chaussee nach Barmstedt,



Wirtschaft. Jetzt in den Wald und bevor man den Wald ganz durchwandert, einen der Seitenwege links ab zur Chaussee, welche nach Barmstedt führt. Beim Austritt aus dem Wald großartiger Blick auf das Himmelmoor. Wir gehen beim Weiser den Weg auf das Moor. Über das Moor zerstreut die Anlagen der Preßtorffabriken. Man halte sich links und gehe den Heideweg am Rande des Moores. Die hiervon links abgehenden Wege nicht beachten. Es lohnt sich einen der rechts abzweigenden Wege einige tausend Meter zu verfolgen, um einen Überblick über das gewaltige Moor zu bekommen. Die Moorschicht von 6 bis 8 Meter wird terrassenartig abgebaut. Bei der Wanderung an und auf dem Moor ist, namentlich bei trockenem Wetter, größte Vorsicht geboten, damit kein Moorbrand entsteht. Man vermeide daher das Rauchen und werfe keine brennenden Zigarren- und Zigarettenstummel fort. Schon mehrfach sind große Moorflächen in Brand geraten. So weiß die Quickborner Kirchenchronik von einem gewaltigen Brande im Jahre 1684 zu berichten, der auch die benachbarten Waldungen ergriff und zu dessen Löschung die ganzen Ortschaften des Amtes Pinneberg und der Elbgegend herangezogen wurden. Noch heutigen Tages ist eine dunkle sagenhafte Überlieferung von diesem Brande lebendig.

Auf dem Moorwege weiter links zur Herrenkoppel, einem kleinen, aber schönen Gehölz. Man durchstreife den Wald, gehe aber zum Eingangstor zurück. Wir erreichen weitergehend bald Renzel, welches mit seinen stattlichen Gehöften einen wohlhabenden Eindruck macht. Mehrere Höfe sind schon seit Jahrhunderten im Besitz derselben Familie. Bereits 1588 werden einige als die Erbauer der Quickborner Kirche im Kirchenbuch genannt. Wir wandern an einer Wirtschaft vorbei auf schöner Straße über Wiesen und die Pinnau nach Quickborn. Hier mehrere Wirtschaften.

Bahnhofswirtschaft Ellerau
Inhaber: Adolf Droste — Gute Getränke

Gasthof „Zur Post"
ELLERAU
Inhaber: August Dressel
Fernruf: Quickborn 128

Gute Küche
Fremdenzimmer
Mod. Bundes-Kegelbahn
Solide Preise
1 Minute vom Bahnhof

Ellerau — Hellerholz — Alveslohe — Caden — Ulzburg

(Wanderzeit ca. 3½ Stunden, etwa 12 Kilometer.)

Fahrt bis Ellerau. In Ellerau Bahnhofswirtschaft und andere Gaststätten. Vom Bahnhof geradeaus, nach einigen Schritten links und gleich wieder rechts auf der Chaussee an freundlichen Häusern bis zum Weiser „Caden", hier einige hundert Meter rechts am Hofe vorbei. Bei der nächsten Wegkreuzung in den Landweg geradeaus bei der kleinen strohgedeckten Kate vorüber. Gleich rechts hinter der Kate über den Graben, den Fußweg über die Felder, am Parke des Ellerauer Hofes entlang. Beachtenswert eine alte gewaltige Heuscheune. Das Dach berührt fast die Erde. Vier große Tore führen in das Innere. Weiter über Felder und Wiesen, dann über einen Bach und schließlich über einen Knick, am Park und Gehölz des Gutes Hellerholz links vorüber. Im Gehöft reiche Vogelwelt. Das Gehölz und das sehr romantische Gut dürfen nicht betreten werden. Den Fußpfad weiter zu den beiden Höfen „Auf der Wierenhorst" bis zum Fahrweg. Hier großartige Fernsicht nach allen Richtungen. Dann den Fahrweg rechts beim zweiten Gehöft an einer alten Scheune vorbei und scharf links hinunter ins Pinnautal, über die Brücke und hinaus zur Chaussee rechts nach Alveslohe, einem stattlichen Orte. Auf dem Dorfplatz sehenswertes Denkmal von Kaiser Wilhelm I. Im Dorfe mehrere gute Wirtschaften. Die Chaussee weiter ins Tal zum Gutshof Caden. Das Gut wird schon im 13. Jahrhundert erwähnt und zwar zu Anfang eine Burg im Besitze der Ritter von Alveslohe. Der jetzige Besitzer ist Graf Platen-Hallermund, Klosterprobst zu Preetz. Auf dem Hofe vereinigen sich Gutsanlagen, mächtige Linden, Eichen und Kastanien zu einem malerischen Gesamtbild. Wir gehen hart am Burggraben entlang in wohl einzigartiger Allee, dahinter parkartige Wälder mit reichem Wildbestand, nach links schönen Fernblick auf Ulzburg, Henstedt und die blauen Höhenzüge des Kisdorfer Wohldes. Ins Tal und dann durch Ulzburg zum Bahnhof.

Statt Miete oder Hypothekenlast
ein
schuldenfreies Eigenheim
durch die 2prozentigen Tilgungsdarlehn der
Niederdeutschen Bauspar-Gesellschaft
Hamburg 36 m. b. H. Esplanade 6
Vom Reichsaufsichtsamt zugelassen.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Tanneneck

Eine Wanderung durch das Siedlungsgebiet Tanneneck — Quickborner Heide — Elsensee

(Wanderzeit etwa 3½ Stunden.) Siehe Plan Seite 55.

Die in Richtung Ohlsdorf, Aumühle und der übrigen Nachbarschaft gelegenen Siedlungsgebiete von Groß-Hamburg sind wohl allgemein bekannt, aber ein anderes, wirklich schönes und ruhiges Siedlungsgebiet, unfern der Großstadt in Mittelholstein gelegen, kennen nur wenige.

Von Tanneneck aus gehen wir quer über den Bahndamm hinweg und wandern zunächst durch ein Tannenwäldchen, welches wunderhübsche kleine Heideflächen und Birkengruppen einschließt. Alles in Natur: verbotene Wege gibt es nicht. Wir streifen daher auch nach Herzenslust kreuz und quer durch dieses schöne Wäldchen. Plötzlich sehen wir vor unseren Füßen umhergestreut zahlreiche Federn einer Wildtaube. Jedenfalls hat sich hier ein Kampf zwischen Habicht und Wildtaube abgespielt, wobei letztere dem Räuber zum Opfer gefallen ist. Auch Wildkaninchen und Hasen sehen wir in größerer Zahl, wobei Meister Lampe immer der erste ist, der Reißaus nimmt. Auch die Wildkaninchen verschwinden, sobald sie unser ansichtig werden, in ihren Erdlöchern.

Das schöne weiche samtne Moospolster des Waldbodens lädt uns zu einer kurzen Rast ein, wir legen uns hin und schauen in den schönen blauen Himmel. Nach einem kurzen wohltuenden Aufenthalt gehen wir weiter und sehen auch schon die ersten niedlichen Siedlungshäuser, umgeben von schönen Anlagen und Gärten. Die in den buntesten Farben leuchtenden Häuser, meist aus Holz gebaut, sind geräumig und schön eingerichtet und eignen sich auch für Übernachtungen. Alle möglichen Möbelstücke, die schon längst außer Dienst gesetzt waren, sind wieder hervorgeholt und verleihen dem Heim einen gemütlichen Aufenthalt. In den alten aus Großvaters Zeiten stammenden Sesseln läßt es sich behaglich ruhen. Fahnen flattern im Winde zum Zeichen, daß der Siedler anwesend ist. Vor einem Hause in einer Laube ist eine gemütliche Kaffeetafel gedeckt, es ist anscheinend Besuch aus der Großstadt eingetroffen. Die Kinder tummeln sich nach Herzenslust in der im Garten hergerichteten Sandkiste oder turnen auf den aufgestellten Turngeräten und stählen ihre Lungen in der reinen, ozonreichen Luft für die kommenden Schultage in der Großstadt. Weiter sehen wir abgesteckte Flächen, auf welchen ganze Haufen Bretter und Balken lagern, die nur noch auf den Baumeister warten, um von ihm zu einem Häuschen zusammengefügt zu werden. An anderer Stelle ist ein solches Häuschen schon im Entstehen begriffen und fleißige Hände hämmern und zimmern, um ihn den letzten Schliff zu geben.

Die Siedler, die zum großen Teil der werktätigen Bevölkerung der Großstädte Hamburg und Altona angehören, fühlen sich auf ihren kleinen Besitzungen recht wohl und zufrieden. Durch die außerordentlich niedrigen Landpreise (von 40 Pfg. pro Quadratmeter an) ist den Siedlern die Möglichkeit gegeben, dieses Land als Eigentum zu erwerben. Einige Siedler, die später gänzlich ihren Wohnsitz nach hier zu verlegen gedenken, sind dabei, Vorbereitungen hierfür zu treffen. Aber auch die jetzigen wöchentlichen Erholungen hier in der freien, frischen Natur wollen sie nicht entbehren und sind froh, für etliche Stunden oder Tage dem Tempo der Großstadt entfliehen zu können.

Wir gehen nun zwischen den Siedlungen hindurch bis zu den

Althof bei Tanneneck

ehemaligen Pulverfabriken, hier biegen wir rechts ab, überkreuzen die Chaussee nach Friedrichsgabe, kehren in dem guten Gast- und Pensionshaus „Zur Heiderast" ein, und kommen nachher an hübsch gelegene Bauernstellen, sowie an von Knicks umzäunten Koppeln, auf welchen Vieh weidet, vorbei, überqueren einen kleinen, lustig plätschernden Bach und gelangen in ein anderes dichteres Siedlungsgebiet, nämlich die Quickborner Heide. Wiederum dasselbe Bild wie vorher, hübsche Siedlungshäuser mit prächtigen Anlagen, direkt am Walde gelegen. Alle Siedler sind fleißig mit der Ausschmückung ihres Besitztums beschäftigt. Aufmerksam betrachten wir eine zur Rechten gelegene Siedlung. Der Besitzer hat sich hier ein kleines Paradies geschaffen. Wir

sehen einen schnurgeraden, hübsch mit Kies bestreuten Steig, welcher über eine kleine Holzbrücke und über Stufen hinan zu einem niedlichen, hellgrün gestrichenen, mitten zwischen Tannen gelegenen Häuschen führt. Sogar Radio ist hier angelegt. Links vom Steig ist ein mit buntem Fensterglas gezierter Aussichtsturm aufgestellt und überall sind schöne Ruheplätze eingerichtet.

Wir gehen an anderen niedlichen Siedlungen vorbei, abwechselnd sehen wir auch hübsche kleine Hühnerfarmen mit nur weißen Hühnern, welche auf großen eingefriedigten Plätzen umherschreiten und gelangen schließlich in ein drittes Siedlungsgebiet, das bei Elsensee liegt

Jetzt gehen wir nur noch 20 Minuten bis zum Bahnhof Elsensee, von wo aus wir mit dem Zuge die Heimfahrt antreten.

Dem Verkehrsbedürfnis dieser Siedlungsgebiete wird eine gute und häufige Bahnverbindung mit außerordentlich niedrigen Fahrpreisen gerecht. Siedler und Kleingärtner erhalten auf Antrag eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung.

Gast- und Pensionshaus „Zur Heiderast"
Inhaber: W. Könneker **Quickborner Heide** Fernruf: Quickborn 28
Bestgepflegte Speisen und Getränke zu billigsten Tagespreisen
Angenehmer Aufenthalt für Sommergäste und Ausflügler — Schöner Garten

---

Bahnhofs-Restaurant Tanneneck
Besitzer: A. Kruse
Gutgepflegte Getränke — — Angenehmer Aufenthalt

Geelgöschens Begräbnis.

(Auf einem Schulausflug.)

Wilhelm Bosgerau.

Der Kaltenkirchener Zug hatte uns bis Ulzburg gebracht. Wir wollten nach der Alsterquelle. An einem schönen Morgen war es im August. Die Sonne schien. Kühle Luft wehte aus Nordwest. Wanderwetter, wie es sein soll. An die 50 Mädchen aus Altona zogen durch das Dorf die Landstraße südwärts unter frohen Wanderliedern. Die Dorfleute grüßten uns freundlich, hier von der Hofstelle, dort vom Erntewagen herab. Frauen und Mädchen, angelockt von unsern Liedern, schauten aus und winkten wohl einen Dank auf unseren Gruß. Die kleinen Jungs und Deerns standen bei der Einfahrt, barfüßig, einen Finger im Mund und eine Mischung von Neugier und Verlegenheit im Gesicht, die in schelmisches Blinzeln überging, wenn sich die Augen trafen. In der jungen Pinnau nahmen Enten und Gänse ihr Morgenbad. Der Fink rief aus dem Busch und die Goldammer sang ihr altes, wohlbekanntes Lied: „Hab, hab, hab, hab mich lieb!"

Ein Großvater mit langem Bart wies uns den Weg, der nun von der Landstraße abbog, und achtete freundlich auf uns, daß wir uns nicht verliefen. Wir zogen durch blühende Heide, vorbei an stillen Hütten. Kein Mensch war zu sehen. Nur Schwalben schossen eiligen Fluges durch das Loch im Fenster, den Jungen drinnen im Nest am Dielenbalken Futter zu bringen. Aus den Apfel- und Zwetschenbäumen des Gartens drang Vogelgezwitscher; Geelgöschens Sang dazwischen: „Hab, hab mich lieb!"

Die fernen blauen Höhen des Kisdorfer Wohldes und die Häuser von Henstedt, um den Kirchturm geschart, die weiten Wiesengründe des Alstertales, in das der Saum der Heide seine bunten Zacken verschob, faßte der Glanz der Sonne dieses Tages zusammen zu einem Bilde von der schlichten Schönheit unserer Heimat.

Da fanden wir am Weg einen kleinen Vogel, der war tot. Es war ein Geelgöschen. Der Telegraphendraht war ihm zum Ver-

Siedlungsplätze Tanneneck
an der Ulzburger Landstraße

Guter Tannenbestand auf Heideboden.

Plätze in jeder beliebigen Breite bei einer Tiefe von ca. 120 m.

Günstiger Preis p. qm. von **40 Pfg.** an, direkt vom Eigner

Wilhelm Baumgarten, Tanneneck, Post Quickborn

hängnis geworden. Im Fluge war es gegen den Draht geprallt und jäh zu Boden gestürzt. Ob es wohl derselbe Vogel war, der da sang an der Landstraße, der uns grüßte bei den stillen Heidehütten „Hab mich lieb"?

Wir hoben ihn auf; er war noch warm; aber eine Wunde war nirgends zu erkennen. Ein Bläschen trat aus dem Schnabel hervor und zersprang sogleich — Geelgöschens letzter Seufzer.

Nun lag Geelgöschen ganz still auf der Hand. Sein Anblick rührte uns. Verstummt war sein Lied; aber es war uns, als spräche der Vogel noch im Tode mit uns: „Hab, hab mich lieb!" Als wäre in ihm selbst sein lieber schlichter Sang Ausdruck und Gestalt geworden.

Und es bat nicht vergebens, das tote Vöglein. Es fand Liebe in den Herzen der Mädchen. Rührend war die Klage um Geelgöschen. Trauer, Wehmut, Schmerz lösten sich von ihren Lippen. Armes Geelgöschen, warum mußtest du sterben an diesem schönen Tag?

Wir wollen Geelgöschen mitnehmen und es bei der Alsterquelle begraben. Es ist nur ein kurzer Weg dahin. Zarte Hände bergen den toten Vogel und tragen ihn sanft ans Ziel. Still folgen alle dahin, wo zwischen Erlenbusch und Heidekraut ein Denkstein steht, den Ursprung der Alster zu bezeichnen. Moospolster schwellen aus dem Grund. Sie fassen ein stilles Wasser ein, von dem ein Bächlein rinnt, kaum eine Hand breit, die junge Alster. Und in der Runde grüßen sich die Wiesen und der Wohld, der Kirchturm und die Tannenwipfel, hier liegt die schöne Heimat und atmet im Sonnenschein: hier soll Geelgöschen ruhen.

Unter der hohen Tanne im reinlichen Heidekraut bereiten sie dir das Grab, Geelgöschen. Weiche Halme und Wollgrasflocken legen sie hinein, daß du sanft schlafen kannst. Dein Pfühl stammt vielleicht von demselben Blut, der die Halme zu deinem Nestlein gab, von dessen Rand du zum erstenmale dein Liedlein gezwitschert hast: „Hab, hab mich lieb!" Und vom Heidekraut nehmen sie die Zweiglein, die die schönsten Blüten tragen, und fügen sie zum Polster für dein letztes Bett. Du sollst weich liegen in deiner Heimat Erde. Sie ist dir gut und will dich lieb haben.

In ein weiches Tuch hüllen sie dich ein, und ich sehe, wie heimliche Tränen mit hineinfließen. Ein Dank für dein schlichtes Lied und für dein liebes Dasein.

Und wir tragen Geelgöschen zu Grabe wie eine Prinzessin. Voran schreiten vier Jungfrauen in schwarzen Gewändern. Dann folgt das Vöglein, getragen auf einer Bahre von edlem Stein und geschmückt mit Kränzen aus Heide und Glockenblumen. Dicht ruht es an dem warmen, pochenden Menschenherzlein, das ihm nun noch im Tode die einzige Bitte seines Lebens erfüllt: „Hab, hab mich lieb". Und ein langer Zug folgt, Trauerweisen singend bis an die Gruft und bis Geelgöschen hineingebettet ist.

Stille wird es. Ein beredter Mund tut sich auf und spricht von Geelgöschens frühem Tod und von seinem Lied, das nun verklungen ist, das so kurz war und doch soviel enthielt, so innig war und treuherzig. Doch hört: das Lied lebt noch! Singt's nicht von der Quelle, wo das Alsterbächlein rinnt, „Hab, hab mich lieb?" Flüstert's nicht im Erlenbusch und im Schilf gleich also? Es klingt in den Glocken der Heide und von den Wiesen im Grund, aus den Wipfeln der Tannen und den Birken im Brook. Aus blauer Ferne kommt das Lied von den Höhen des Wohlds, vom Kirchturm im Dorfe derselbe Sang, vernehmlich für uns alle, der Heimat Stimme, wie Geelgöschen sie sang: „Hab, hab mich lieb!"

Hab Dank, Geelgöschen, daß du uns den Sinn geöffnet hast. Du warst uns mehr als ein armer toter Vogel, du stiller Sänger von der Heimat Liebe!

Nun wollen wir dich zudecken mit Blumen und dankbar deine Gruft schließen mit Heimaterde. Schlaf wohl! —

Wir müssen scheiden und weiterwandern. Aber bevor wir die Schritte wenden, setzen wir auf dein Grab einen Denkstein mit der Inschrift: „Hier ruht unser liebes Geelgöschen". Nicht vergessen werden wir das Vöglein. In uns wird weiterleben, was sein Sang uns kündete.

Die Alsterquelle.

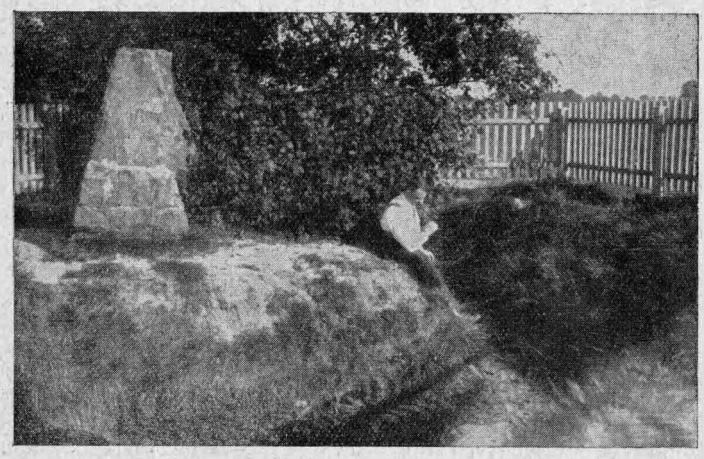
Von Emil Stender.

Tief im Henstedter Moore versteckt liegt einsam ein kleiner Moorpump, aus dessen moorastigem Grunde langsam Wasser emporquillt. Fast unmerkbar fließt daraus ein schmales Rinnsal ab. Um den kleinen Wassertümpel verstreut stehen Sträucher und Buschwerk und würden kaum diese Stelle dem Auge verraten, wenn nicht ein Aufbau von Feldsteinen nebst einem etwa meterhohen Granitblock mit Inschrift anzeigten, daß wir hier an der Alsterquelle stehen — dem Geburtsort unseres schönen heimatlichen Alsterflusses. Der Hamburger Turnerbund von 1862 ist es gewesen, der dieses weltentrückte Fleckchen dem Wanderer kenntlich gemacht hat. Eine kleine Bronzetafel am aufgerichteten Stein trägt oben die Inschrift: H.T.B. 1862, in der Mitte die vier Turner-F und unten: 20. 9. 85. Unter dieser Tafel befand sich früher bereits eine andere, die durch Frevlerhand zerstört ist. In den Stein selbst ist eingehauen: Alsterquelle 1902. Der Platz selbst bei der Quelle gehört zum Alsterverein in Poppenbüttel und ist von ihm mit Buschwerk und Wacholdern bepflanzt.

Diesen denkwürdigen Platz sollte jeder Hamburger mindestens einmal in seinem Leben aufgesucht haben. Er muß mit eigenen Augen sehen, wie winzig klein sich unsere Alster zuerst mühsam

durch das weite Moorgelände windet — nach weiterem Laufe verschiedene kleine Zuwässerchen und kurz vor Stegen die schon größere Rönne aufnimmt, bis sie sich dann allmählich zu dem stolzen Fluß verbreitert, der Mühlen treiben muß und durch viele Stauschleusen in seinem ungestümen Laufe aufgehalten wird, um endlich bei unserer Vaterstadt ein Bild von einzigartiger Schönheit zu entwickeln, um das uns die Welt beneiden muß.

Der Ursprung unserer Alster wird verschieden angegeben; auf einigen Schulatlanten wird die Quelle nach Sülfeld zwischen Oldesloe und Wakendorf verlegt, ebenso berichtet ein Lexikon darüber. Das ist aber ein Irrtum: von Sülfeld her kommt die sogenannte „alte Alster" geflossen, die sich bei Stegen mit unserer



Die Alsterquelle

Alster vereinigt und in früherer Zeit die Alsterschiffahrt bis hinauf nach Lübeck vermittelte.

Von der Quelle im Henstedter Moor aus fließt die Alster zuerst ein Stück nordwärts auf Henstedt zu; nach einem Laufe von etwa einem Kilometer wendet sie sich im scharfen Winkel nach Osten, um dann kurz vor Stegen nach Aufnahme der „alten Alster" wieder nach Süden umzubiegen bis zu ihrem Einflusse in die Elbe bei Hamburg.

Ein Gebiet von ganz eigenartigem Reize erschließt sich dem Wanderer an der Alsterquelle. Meilenweit schweift der Blick in die Ferne über unendliche Moor- und Heideflächen — hinüber zu den höher gelegenen Gegenden zwischen Henstedt, Götzberg und Nahe im Norden, streift die blauen Höhenzüge des Kisdorfer

Wohlds und verliert sich ringsum immer wieder in Moor und Heide — bis der größere Tangstedter Forst südöstlich einen festeren Ruhepunkt gewährt. — Tiefe Einsamkeit umfängt den Wanderer hier und berührt das Gemüt wunderbar mit ihrem ernsten Schweigen! Kaum störend wirken die paar einzelnen alten Katen und einige Ansiedlerhäuschen, die wir auf unserem Wege dorthin antreffen — sie lassen im Gegensatz das Bild der Abgeschiedenheit nur um so stärker hervortreten. Torfstiche wechseln mit wirrem Heideboden ab, dazwischen eingestreut liegen kleinere Gehölzstreifen von jüngerem oder älterem Nadelholzwuchs. Lerchen, Ammern und Finken, Kibitze und Brachvögel bevölkern die weiten Moorstrecken — doch ihre Stimmen stören auch nicht den tiefen Frieden, durch den wir schreiten.

Waldrestaurant u. Fremdenpension „Hedwigshof" an der Alsterquelle
Inh.: N. Unbehaun — Post Ulzburg

Schöner schattiger Garten
Gute Fremdenzimmer
Gepflegte Speisen und Getränke
Zeitgemäße Preise!
Für Vereine und Gesellschaftsfahrten schöner Ausflugsort

Tanneneck-Meeschensee-Alsterquelle-Henstedt-Ulzburg

(Wanderzeit etwa 3 Stunden.)

Am Bahnhof Tanneneck den Bahndamm überschreiten, links den Wegweiser folgend an der Schonung vorbei bis zum Hochwald. Ungefähr 100 Meter am Hochwald entlang, rechts durch den Hochwald, beim Heraustreten aus dem Hochwald die vorbeiführende Straße überqueren, einige Meter rechts die Straße entlang und dann den ersten Weg links, wo man in die Quickborner Heide kommt und an mehreren Siedlungshäusern vorbei, die direkt im Walde liegen.

Nach einer Wanderung von etwa 35 Minuten gelangt man an das Gut Meeschensee, überquert die daran vorbeiführende Ulzburger Chaussee und betritt daraufhin den Weg, der direkt über die Siedlung Henstedt-Rhen zur Alsterquelle führt. Während dieser Wanderung, die etwa 15 bis 20 Minuten in Anspruch nimmt, berührt man verschiedene Einzelgehöfte, eine Hühnerfarm und zirka 200 Meter vor dem Ziele das idyllisch gelegene Waldrestaurant und Fremdenheim „Hedwigshof" an der Alsterquelle, wo wir die erste Rast machen und uns an den guten Speisen und Getränken laben. Nach der gefundenen Erholung geht der Weg, worüber der liebenswürdige Wirt gerne Auskunft erteilt, zur Alsterquelle, die sich der Natur und Heidelandschaft richtig anpaßt, die sich langsam ihrem Quellbette entwindet um in trägem Lauf ihre Wanderung nach Hamburg anzutreten.

Von der Alsterquelle aus führt ein schöner Feldweg an Knicks und einzelnen Bauerngehöfte vorbei nach Henstedt. Nach einer Wanderung von ungefähr 15 Minuten überschreitet man das erstemal die Alster. Nach einer weiteren Wanderung von 10 Minuten berührt man den Bauernhof Maschmann. Bei diesem Gehöft biegt man links ab, durchwandert ein schön gelegenes Wiesen- und Weidetal bei wunderschöner Fernsicht und überschreitet die Alster ein zweitesmal, wo sie schon zu einem ganz annehmbaren Flüßchen angewachsen ist und auch schon Fische zeigt.

In weiteren 20 Minuten erreicht man dann die schöne Ortschaft Henstedt, geht an den schönen Dorfteich vorbei, läßt die Schule links liegen und gelangt dann auf die Verbindungsstraße nach Ulzburg, von wo die Rückfahrt angetreten wird.

Wem diese Wanderung noch nicht genügt, oder der Rückfahrkarte wegen wieder von Tanneneck abfahren will, gehe immer am Bahnkörper entlang nach Tanneneck.

„Haus Vogelsang"
Inhaber: H. Lentfer
Fernruf: Ulzburg 15
Henstedt

Herrl. Aussichtspunkt
Schöner Garten
Netter Wald

Fremdenzimmer
Vorzügliche Küche
Solide Preise

Angenehmer Familienaufenthalt

Ulzburg

Ulzburg ist ein freundliches Dorf und erstreckt sich an beiden Seiten des Bahnkörpers der Altona-Kaltenkirchen-Neumünster Eisenbahn.

Der Ortsname Ulzburg soll einer Sage nach von dem Raubritter Ulz, der auf dem Burgberg gehaust haben soll, stammen. Von der einstigen Burg sind heute noch Spuren vorhanden. Nach alten urkundlichen Formen soll Ulzburg früher Oltzeborgh, Olseburg genannt worden sein.

Ulzburg ist der Eisenbahn-Knotenpunkt der Eisenbahnen Altona-Koltenkirchen-Neumünster und Elmshorn-Bad Oldesloe.

Außer den beiden guten Lokalen „Witterns Gasthof" und dem „Lindenhof" hat Ulzburg einige industrielle Unternehmungen und ist infolge seiner günstigen Lage hervorzuheben in Geschäften für landwirtschaftliche Maschinen.

Ulzburg selbst ist ein altes Dorf, aber seine Gebäude sind alle der Neuzeit angepaßt und geben dem Dorfe ein freundliches Gebilde. Die meisten Bauernhöfe sind Erbhöfe.

Von Ulzburg können sehr gute Wanderungen unternommen werden, wie z. B. ins Hellersholz, nach Alveslohe, zur Alsterquelle, nach Meeschensee nach Henstedt und Götzberg, in den schönen Kisdorfer Wohld, ins Wierenholz und nach Kaltenkirchen.

Ulzburg ist zu erreichen mit der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn, mit der Eisenbahn Elmshorn—Bad Oldesloe und vom Hochbahnbahnhof Ochsenzoll aus mit dem Autobus der Deutschen Reichspost.

Durch Bausparen zum Eigenheim

Der Abschluß eines Bausparvertrages mit der

Lübecker Volksbausparkasse G.m. b. H.

bereitet: **Unabhängigkeit — Gesundes Wohnen in Licht, Luft und Sonne — Billiges Wohnen!**

Beratung und Schriften durch die **Bezirksleitung:**

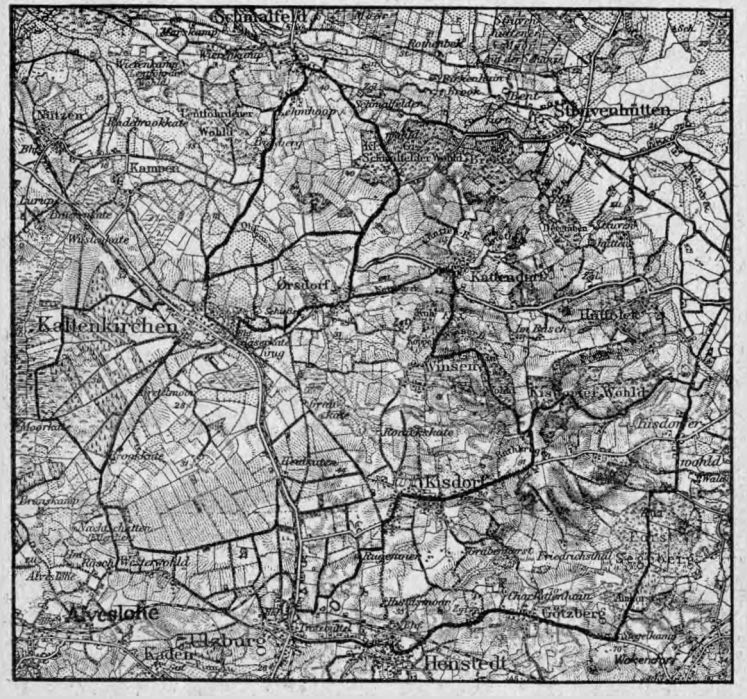
Fritz Stöckelmaier, Hamburg 1, Glockengießerwall 16, II.

Ruf 32 60 29

Ulzburg — Kisdorf — Kisdorfer Wohld — Götzberg — Henstedt — Ulzburg

(Wanderzeit etwa 4 Stunden, zirka 15 Kilometer.)

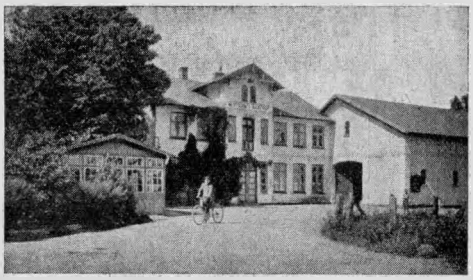
Vom Bahnhof gleich links bis Kisdorf (3,5 Kilometer). Idyllisch gelegenes Dorf, auf dem Dorfplatze der Bismarckstein mit Anlagen, am Ausgang des Dorfes Kaiser-Wilhelm-Gedenkstein mit Friedenseiche, 300 Meter weiter die Quelle, von der das Dorf mit Wasser versorgt wird. Von hier prächtige Aussicht ins Tal



nach Kaltenkirchen und Bad Bramstedt. Weiter auf schönem Wege bis Kisdorfer Wohld (2,5 Kilometer), Wirtschaft von Küpers. Rechts abbiegen nach Endern, Waldwirtschaft von Ahrens. 200 Meter weiter biegt der Weg in das Gehege Endern ein, etwa 3 Kilometer weiter Weg durch Eichen- und Buchenwald bis Götzberg. Altes wohlhabendes Dorf, es wurde im 30jährigen Kriege von Tilly gebrandschatzt. Die mächtigen 4—500jährigen

Eichen vor einigen Gehöften beachten. Im Gasthaus zur Mühle, einem der schönsten Punkte Holsteins (770 Fuß hoch) großartige Aussicht ins Tal. Ein Kilometer weiter an der Chaussee das Lokal „Haus Vogelsang" mit hohem weit sichtbaren Aussichtsturm, von wo man die ganze Gegend und bei klarem Wetter sogar die Hamburger Türme sehen kann. Von hier weiter nach Henstedt (Kirchdorf). In der Mitte des Dorfes großer Teich mit Anlagen. Mehrere größere Wirtschaften. Dann weiter nach Ulzburg (2 Kilometer); und zum Abschluß der guten Wanderung wird noch Einkehr gehalten in den allen Hamburgern bekannten Sängerlokal „Wittern's Gasthof", wo wir von den netten Wirtsleuten gut und billig bewirtet werden.

Gasthof Willi Hins * Kisdorf
Fernsprecher: Ulzburg 13 Post Ulzburg
Großer Saal für 300 Personen mit Bühne u. Lichtspielvorrichtung auf das Modernste eingerichtet - Klubzimmer
Fremdenzimmer - Autounterstand - Zentralheizung
Gute Verpflegung Solide Preise



Wittern's Gasthof
Inh. C. Wittern
Ulzburg Tel. Nr. 1
Gr. schattiger Garten
Tanzsaal - Doppelkegelbahn, Fremdenzimmer - Gute Küche
Solide Preise!
Angenehmer Familienaufenthalt — — Bekanntes Sängerlokal

Wickhorst & Schwolow, Ulzburg
Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte
Zentralheizungen und Warmwasser-Bereitungsanlagen
Technische Beratungen und Auskünfte unverbindlich

Ulzburg — Caden — Alveslohe — Wierenhorst — Hellerholz — Caden — Ulzburg

(Wanderzeit etwa 3 Stunden, etwa 12 Kilometer.)
Siehe Plan Seite 55.

Durch das Dorf zurück am Gasthof Lindenhof vorbei, beim Weiser Caden rechts ab, in wunderbarer Allee nach Caden, über den Gutshof am Schloß vorbei bis Alveslohe. Auf dem Dorfplatz das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, aus riesigen Findlingen hergestellt und mit Schiffsketten eingefriedigt, steht dieses Denkmal wohl einzig in seiner Art da. Der große Stein wurde durch den Kommissionsrat Alex Grund, Altona, mit 16 Pferden nach Alveslohe gebracht. Etwa 800 Meter links ab, durch das romantische Tal über Wierenhorst nach Gut Hellerholz, wieder links ab, am Trolauer Gehölz vorbei, nach Caden-Ulzburg zurück. Von Ulzburg Rückfahrt.

„Lindenhof"
Ulzburg
Inhaber: Arthur Brix
Fernruf: Ulzburg 40

Neuerbauter großer u. kleiner Saal
Verschiedene Klubzimmer
Fremdenzimmer
Schöner schattiger Garten
Anerkannte Küche
Solide Preise
Vereinen bestens empfohlen

Knotenpunkt der Eisenbahn Altona-Neumünster und Elmshorn-Oldesloe
Auskunft über gute Wanderungen.

Lohse & Sierk
Nutz- u. Brennholzhandlung - Sägewerk
Kaltenkirchen Fernsprecher: 132

"BP"
Auto-, Motor-, Fahrrad-
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile und Zubehör
Willi Thies
Mechanikermeister
Kaltenkirchen Fernruf: 35
Presto-Fahrräder-Vertretung
Öl- und Benzinstation

OLEXOL
BP
AUTO-ÖL

Kaltenkirchen

Kaltenkirchen ist ein Kirchort von 1700 Einwohnern an der Hamburg-Kieler Landstraße und bildet den Mittelpunkt eines Kranzes von vielen größeren Dörfern. Der Name hat zwar eine beweiskräftige Bedeutung bisher noch nicht gefunden, aber man muß sich wohl an die Schreibweise halten, die in alten Papieren mit Koldenkirchen angegeben wird. Einmal glaubt man, daß die Kirche, die 1301 zuerst aus alten Feldsteinen auf einem Hügel am Wiesenrande erbaut wurde, Kalte Kirche genannt wurde, eine andere Lesart führt den Namen auf die Kolenbrenner zurück, die in alter Zeit einen großen Teil der Einwohnerschaft bildeten. Der Turm der Kirche, die 1879 neu erbaut wurde, ist ein altes

Marktplatz in Kaltenkirchen

Bauwerk aus großen Feldsteinen, das mit einer Ringmauer aus gebrannten Steinen umgeben ist.

Seit Erbauung der Eisenbahn Altona-Kaltenkirchen-Neumünster hat der Ort einen großen Aufschwung genommen. Die dunkle Heide, die einst nahe an die Häuser heranreichte, ist zurückgedrängt worden. Rastlose und tätige Arbeit haben einträgliche Felder, Weiden und Wiesen geschaffen, zuletzt noch während des Krieges und der Nachkriegsjahre bei der Entwässerung des Schirnaugebietes. Die günstige Lage Kaltenkirchens inmitten zahlreicher Dörfer und eine fleißige Bevölkerung haben ein reges und lebhaftes Geschäftsleben entfaltet, daß alle umliegenden

Ortschaften mit dem Kirchort verbindet. Eine gute Volksschule mit gehobenen Klassen, eine landwirtschaftliche Schule und ein modern eingerichtetes Krankenhaus legen Zeugnis über die Einstellung der Einwohnerschaft ab. Von jeher — der Kaltenkirchener Jahrmarkt ist uralt und berühmt in allen Gauen Holsteins — ist man auf großen Verkehr eingerichtet. Am Marktplatz liegt der Zentralgasthof, Inhaber Walter Eggerstedt, wo Reisende und Touristen eine glänzende Unterkunft und gute Verpflegung erhalten. Idyllisch angelegte Gärten bieten im Sommer angenehmen Aufenthalt. Eine besondere Sehenswürdigkeit besitzt Kaltenkirchen in dem an der Schmalfelder Chaussee belegenen Heldenhain, der in einem kurzen Spaziergang zu erreichen ist. Bei der Gelegenheit kann auch das architektonisch sehr reizvolle Krankenhaus bewundert werden, da es in glänzender Lage direkt am Heldenhain belegen ist.

Für Erholungssuchende bietet im Sommer die neuangelegte Badeanstalt einen wundervollen Aufenthalt. Der Bau dieser Erholungsstätte ist durch Beteiligung fast der gesamten Einwohnerschaft vor zwei Jahren entstanden. Der Geist der Volksgemeinschaft hat sich bei diesem Werk in schönster Weise offenbart. Auch die arbeitslosen Volksgenossen haben sich durch körperliche Betätigung an dem Bau beteiligt.

Dicht am Dorfrand in der Nähe des Marktplatzes gelegen, ist die Badeanstalt bequem zu erreichen. Sie ist mit einem Sandstrand versehen und auch Kabinen zum Kleiderwechseln sind vorhanden. Ergiebige Quellen sorgen für ständigen sauberen Wasserzufluß, und eine Abflußvorrichtung regelt den Wasserstand, welcher eine Tiefe bis zu zwei Meter erreicht. Man hat eine wundervolle Fernsicht auf Wiesen und Wälder. Ein Badewärter sorgt für Ordnung und Sauberkeit und hält Getränke und Eßwaren feil. So ist diese Badeanstalt eine Erholungsstätte ersten Ranges.

Bei einem Rundgang durch den Ort erweist sich dieser als eine sehr gepflegte und saubere Siedlung. Für den Wanderer ist innerhalb kurzer Frist sowohl hübscher Laubwald, als auch reizende Heidelandschaft zu erreichen.

Wohne zinsfrei
mit unverzinslichem und unkündbarem
Tilgungsdarlehen
Beratung und Schriften durch die **Bezirksleitung** der
Lübecker Volksbausparkasse G.m. b. H.
Hamburg 1, Glockengießerwall 16, II. — Ruf 326029

Aus der Geschichte Kaltenkirchens.

(Otto Hansen, Kaltenkirchen.)

Die Entstehung des Namens „Kaltenkirchen" ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen. In der Topographie von Oldekop heißt der Ort Koldenkerken, die Topographie des Johannes von Schröder nennt ihn Koldenkarken. Auch andere Schreibweisen sind in alten Schriftstücken zu finden, z. B. Kalden-Kirchen, Koldenkirchen, Kolden-Kirchen. Von ungefähr 1700 an heißt er endgültig Kaltenkirchen. Woher rührt der Name?

Nun, man könnte nach dem Rezept verfahren: Im Auslegen seid frisch und munter! Legt ihr's nicht aus, so legt was unter!

Badeanstalt in Kaltenkirchen — Photo A. Ohlsen, Kaltenkirchen

Das hat man natürlich auch schon getan. So heißt eine Lesart: Ursprünglich wurde die Kirche in einer wenig bevölkerten Gegend gebaut. Da sie keinen Ofen enthielt und aus Holz errichtet war, erhielt das Gotteshaus mit späterer Übertragung auf die Ortschaft die Bezeichnung Kalte Kirche. Eine andere Überlieferung will es anders wissen. Im ganzen Kirchspiel wurde vorzeiten viel Holzkohle gebrannt. Daher neigt man vereinzelt dazu, den Namen von Kohle abzuleiten und glaubt eine Stütze darin zu finden, daß einige Abendmahlsgeräte unserer Kirche die Bezeichnung „Kohlen Kirchen" tragen. Aus diesem Namen soll allmählich der Name Kaltenkirchen entstanden sein. Auch diese Erklärung ist eine Vermutung. In alten Schriften, in denen von Kohle gesprochen wird, schreibt man „Kole". Aber sei dem, wie

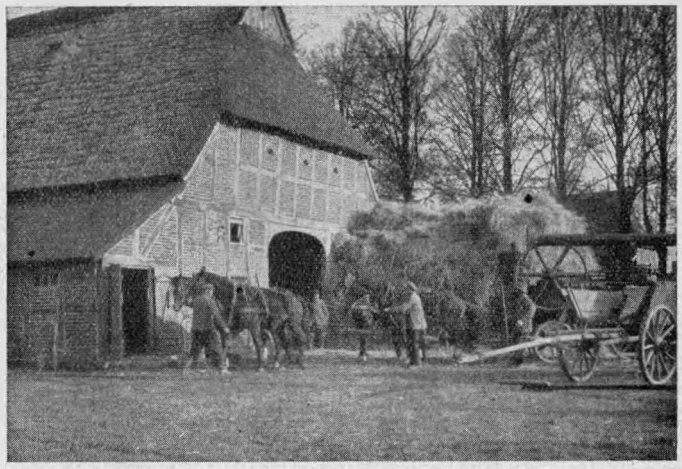
ihm sei; häufig sucht man die Tür und läuft doch vorbei! So möge denn jeder darüber nachdenken und dann glauben, was er für richtig hält!

Wann tritt nun Kaltenkirchen zum erstenmale in der Geschichte auf? Da liegen zwei einander widersprechende Meldungen vor. In der Oldekopschen Topographie steht, daß die Kirche das erstemal 1301 erwähnt wird, in der Schröderschen dagegen heißt es, daß die erste, von Felosteinen erbaute Kirche in einem Verzeichnis aus dem Jahre 1347 vorkommt. Damit ist ungefähr gesagt, daß Kaltenkirchen auf ein mindestens 600jähriges Bestehen zurückblicken kann. Aber erst von 1449 an kann man die Entwicklung verfolgen.

Wie sah also Kaltenkirchen im 15. Jahrhundert aus? Damals gehörte es, Koldenkarken genannt, zum Gute Caden, das aller Wahrscheinlichkeit nach ein uralter Herrensitz ist. Die Eingesessenen des Dorfes waren Zinsbauern, die jedes Jahr Abgaben an das adlige Gut zu entrichten hatten. Aus alten Schriftstücken, die allerdings aus späterer Zeit stammen, ist zu entnehmen, daß unsere Vorfahren ein „halbes Herrenschwein" nach Caden lieferten. — Es war um die Zeit gebräuchlich, daß die Einwohner eines Dorfes ihr Feld gemeinschaftlich bearbeiteten. Diese Art der Bewirtschaftung stammte noch daher, daß, wenn eine Strecke Landes bebaut werden sollte, sich mehrere Familien zu gegenseitiger Hilfe- und Dienstleistung vereinigten. Sie steckten zuerst eine so große Feldmark ab, als für das Bedürfnis sämtlicher Familien erforderlich war. Dieses Dorffeld wurde nun nach der verschiedenen Güte, Lage und Leichtigkeit in der Bearbeitung in viele, und jedes derselben in so viele Stücke geteilt, als Familien da waren. Auf diese Weise erhielt jeder Bauer gleichviel Land, welches aus mehreren, an Güte und Lage verschiedenen Koppeln bestand. Die Ländereien wurden nach der sogenannten Dreifelderwirtschaft bebaut, indem ein Feld mit Roggen, eins mit Gerste bestellt ward, und eins brach lag und neben anderem Weideland als Gemeinweide für das Vieh des Dorfes benutzt wurde. Wegen der Feldgemeinschaft durfte kein Bauer ohne Einwilligung der Nachbarn Veränderungen und Verbesserungen im Anbau seines Stückes vornehmen. So kam es ganz von selbst, daß die Feldmarken der Dörfer nicht allzugroß waren und daß zwischen ihnen, wenigstens in unserer Gegend, große Heidestrecken ohne Herren waren. Wohlhabende Bauern bauten dann häufig noch ein Stück des wüstliegenden Bodens an, das nicht zur Dorfmark, sondern als Privateigentum gerechnet ward. Oft wurde ein solches Stück verpachtet oder verkauft. Dadurch entstanden neben dem Dorfe einzelne Höfe, die wir heute Ausbauten nennen.

Der Bau der Häuser war einfach. Einige Häuser, die aus uralter Zeit noch im Dorfe stehen, die sogenannten Rauchkaten, lassen erkennen, daß man damals große Anforderungen an die Wohnung nicht gestellt hat. Die Mauern wurden als Fachwerk

aufgeführt; ein Strohdach deckte das Ganze, das auch die Viehställe mit umfaßte. Den Hauptraum nahm die große Lehmdiele ein, welche an der großen Tür endigte. An der entgegengesetzten Seite, der Straße oder dem Weg abgekehrt, lagen die Wohnräume der Familie. Links und rechts an der Diele „op de Affieden" waren die Plätze für das Vieh. Schornsteine fehlten natürlich. Der Rauch vom Herde zog durch Öffnungen ab, die er fand, meistens wohl durch das große „Uhlenlock" am Giebel des Daches. Leute, die nicht in alten Rauchhäusern wohnen, können sich diese Art des Wohnens wohl kaum vorstellen, bekommen vielleicht erst eine Ahnung davon, wenn mal ein Schornstein undicht wird und der bekannte nasse „Sott" zutage tritt. Welche



Holsteinischer Bauernhof in Kaltenkirchen

Gegensätze mögen manchmal geherrscht haben: hier blitzend saubere Dielen und saubere Zinnteller und Zinnkannen auf dem Bord, weiß geschrubbte Tische und Stühle auf dem mit weißem Sand sorgfältig beworfenen Fußboden, — dort starrten Wände und Decke von russigem Schwarz. Den Seiten des Herdes blieb man am besten fern, sonst klebte man leicht an dem teerigen „Sott" fest, der in dia flüssigen Rinnsalen nicht nur das Innere, sondern auch die Umrandung des geräumigen Herdloches bedeckte. Das russige Aussehen der Küche hatte jedoch seinen natürlichen Grund. Weil der Schornstein fehlte, zog der Rauch nur langsam ab. Es war selbstverständlich, daß im Hause alles geräuchert wurde, nicht nur die Schinken, Würste und Speckseiten, die auf der

Lohdiele dicht vor der Küche an Stangen aufgehängt waren, sondern auch Heu, Stroh und Korn auf dem Boden. Schließlich hatte der Rauch für die Lebenden der damaligen Zeit gar nichts Unangenehmes oder Widerwärtiges mehr an sich, weil sie es ja nicht anders kannten. Diese Wohnweise hat sich Jahrhunderte hindurch gehalten.

Mit dem Stammgut Caden hatten die Bewohner von Koldenkerken nicht viel Berührung, nur daß sie ihren Zins zu zahlen hatten. Sie haben auch nicht viel davon gespürt, daß Hans Breyde, der Besitzer von Caden, im Jahre 1449 aus irgendwelchem Grunde seinen Hof und seine Güter Kolenkerken und andere mehr an das Domkapitel zu Lübeck verpfändete. So lebten sie fern von den großen Weltereignissen ein geruhiges Dasein, doch war der Ort immerhin schon der Mittelpunkt eines gewissen Kreises, weil die Kirche, wenn sie auch nur klein und einfach war, die Bewohner einer weiteren Umgebung an sich zog.

Der Dreißigjährige Krieg in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zog nun auch Kaltenkirchen in den Bann der Weltgeschehnisse. Doch das war nichts Angenehmes. Der Sage nach soll nämlich das Dorf während der Kriegszeit zweimal von den Schweden verbrannt worden und nach dem letzten Brand nur die Kirche und ein Haus stehen geblieben sein. Die Bewohner werden sich wohl, wie es damals in Kriegszeiten üblich war, vor den Nachstellungen der verschiedenen Freunde und Feinde in den Mooren und Sümpfen versteckt gehalten haben. — Schleswig-Holstein bestand zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges aus zwei Landesteilen, dem königlichen und dem herzoglichen. Beide bestanden aber nicht aus abgeschlossenen, zusammenhängenden Gebieten, sondern aus zerstreuten Stücken, die zwischeneinander lagen. Trotz dieser Zerteilung bildete das Land durch den gemeinsamen Landtag ein Ganzes. Kaltenkirchen gehörte zum Amte Segeberg und dieses zum königlichen Anteil. Der regierende Landesfürst war König Christian IV. von Dänemark. Dieser hielt zu den Protestanten und zog so den Krieg nach Schleswig-Holstein hinein. Die Kaiserlichen, Tilly und Wallenstein, waren ihm überlegen. Durch den Frieden zu Lübeck 1629 wurde endlich das Land von seinen Peinigern frei. Wie war aber das schöne Land in der kurzen Zeit mitgenommen worden! Ungeheure Leistungen an Geld und Lebensmitteln waren beigetrieben, Greuel aller Art von den wilden Kriegsscharen verübt worden, viele Hufen lagen wüste, und aller Wohlstand war dahin. Es haben viele Jahre dazu gehört, die traurigen Folgen zu verwischen. Dann wurde aber doch immer mehr Land urbar gemacht und unter den Pflug genommen.

Die Folge war, daß sich zwischen den Dörfern Streitigkeiten um die Grenzen entwickelten und sowohl dem Amtshause in Segeberg als auch der königlichen Kanzlei in Kopenhagen viel

zu schaffen machten. So herrschten in den Jahren 1639—1731 solche Streitfragen zwischen Kaltenkirchen und Ulzburg einerseits und Kistorff (heute Kisdorf) andererseits. Da mußte sich der Amtmann von Segeberg, Casper von Buchwaldt, bequemen, das strittige Gebiet anzusehen und Grenzsteine zu setzen. Als den Bewohnern der Heidkaten Kaltenkirchens von den nahegelegenen Pinnebergern Schwierigkeiten wegen des Heidemähens gemacht wurden, verboten die Kaltenkirchener ihnen und den Kistorffern kurzerhand das Mähen von Heide. Die beiden Gemeinden drangen zwar mit ihren Wünschen nicht durch, wirbelten aber durch die ewigen Proteste und Klagen den zweifellos reichlich vorhandenen Staub in den Amtsstuben Kopenhagens wieder auf. Auch mit dem Gute Caden, von dem Kaltenkirchen sich mit der Zeit gelöst hatte, gab es Streit. Die Grenze war 1604 festgesetzt worden, das große Moor aber war unverteilt geblieben, weil man ihm wegen des vorhandenen Holzbestandes in den Wäldern keinen Wert beigemessen hatte. Weil nun viel Wald gerodet war — die „Holzkohlenindustrie" und der Bedarf an Brennstoffen waren die Ursachen — und dann auch schon viel Torf gegraben und nach Hamburg gefahren wurde, um Bargeld in die Hand zu bekommen, so stand plötzlich das Moor in hohem Kurs und gab Anlaß zu dauerndem Streit, der jedes Frühjahr zu Tätlichkeiten führte und Mord und Totschlag befürchten ließ. Der fürstliche Landrat Benedix Wilhelm von Ahlefeldt wurde endlich der Dinge müde, daß er eine königliche Kommission erbat, die eine Regelung vornahm. Diese erfolgte erst 1731.

Man könnte glauben, daß sich durch die geschilderten Streitigkeiten die Kräfte der Gemeinden verzehrt hätten, aber das ist wohl nicht der Fall gewesen, denn „Nerven" kannte man damals noch nicht. Im Gegenteil, man hatte Kräfte genug, die Wendungen mitzumachen, die die Landwirtschaft Schleswig-Holsteins Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts einschlug. Damals begann sie nämlich mit intensiver Milchwirtschaft im großen. Die Milchkuh verdrängte den Mastochsen, und die Ausfuhr von Milch, Butter und Käse, aber auch von Getreide, nahm ständig zu. Mit der holländischen Bewirtschaftung wurden anscheinend auch erst die Knicks angelegt, als Trennung von Wiese und Ackerland gegenüber der Weide. In unserer Gegend wurde besonders der Anbau von Buchweizen umfangreicher. Erwähnt werden soll, daß um diese Zeit, hervorgerufen durch engere Handelsbeziehungen zu Holland, Möbel und andere Ausstattungsstücke holländischer Art, Eingang fanden.

Handwerk und Gewerbe entwickelten sich im alten Kaltenkirchen nur langsam. Allgemein sei kurz bemerkt, daß sich das Handwerk vom 12. Jahrhundert an zu Zünften zusammenschloß und daß diese mit der Zeit eine ungeahnte Macht gewannen, welche zuletzt den Fürsten unbequem wurde. Sie erließen daher Bestimmungen und Verordnungen, um abzubremsen. So wurde

für das Amt Segeberg im Jahre 1711 verordnet, daß in jedem Dorfe nur ein Handwerker eines Berufszweiges ansässig sein dürfe, der aber nicht die Berechtigung erhielt, Lehrlinge auszubilden und ihnen Lehrbriefe auszustellen, wie es den Amtmeistern in den Städten gestattet war. Damit war man selbstverständlich nicht einverstanden, ließ aber die Sache einstweilen auf sich beruhen, bis man forderte, daß in Kaltenkirchen als einem Kirchort mehrere Handwerker eines und desselben Berufes ansässig sein dürften, damit man nicht darauf angewiesen sei, in die benachbarten Städte und Flecken fahren zu müssen, „um ein Schloß oder einen Sarg zu holen". Die größeren Orte lehnten sich natürlich gegen diese Forderungen auf und taten alles, um ihre Vorrechte zu behalten. Die Gemeinden des Kirchspiels Kaltenkirchen begründeten ihre Wünsche nicht ungeschickt, indem sie anführten, daß durch ein Aufblühen des Handwerks im Amte Segeberg mehr Einnahmen durch Steuern entstehen und das Amt außerdem volkreicher werden würde und mehr junge Mannschaft für den Heeresdienst liefern könne. Handwerker, die im Kirchspiel ihren Beruf erlernt hätten, müßten sich dort auch niederlassen können. Nach langen Erhebungen wurden die Wünsche abgelehnt, es müsse einstweilen bei der alten Ordnung sein Bewenden haben. Die Kaltenkirchener gaben sich aber damit nicht zufrieden, sondern versuchten immer wieder, in die alten Verordnungen Breschen zu legen. 1744 reichte der Grobschmied Hans Plambeck zu Kaltenkirchen für sich und sämtliche in den Kirchspieldörfern wohnenden Schmiede den Antrag ein, „wo nicht Gesellen und Jungens, so doch beständige Mit-Arbeiter halten zu dürfen". 1771 wurde einem Dierk Thieß die Schmiedegerechtigkeit in Kaltenkirchen bestätigt. —

Kaltenkirchener Spar-u. Leihkasse

e. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Kaltenkirchen **Gegründet 1848** Fernruf 25

Bankkonto: Schleswig-Holsteinische Landesgenossenschaftsbank, Altona

Annahme von Spareinlagen

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Geschäftsstunden von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr

Geschäftslokal im Hause des Rendanten Sielk

Streife durch die Kaltenkirchener Heide.

Von Emil Stender.

Eine typische Heidelandschaft mit Kiefernbeständen und Moorbrüchen finden wir mitten zwischen den immer etwas eintönig anmutenden Holsteiner Knickländereien, eben außerhalb Kaltenkirchens nach Westen hinüber. Eine Streife hierdurch bietet viel des Interessanten und Sehenswerten.

Wir fahren auf einer Sonntagskarte mit der Kaltenkirchener Eisenbahn ab Altona bis zum stattlichen Kirchdorfe gleichen Namens. Nach einem Gang durch den hübschen Ort mit seinen sauberen Straßen und gepflegten Gärten schwenken wir in den

Hamburger Straße in Kaltenkirchen — Photo A. Ohlsen, Kaltenkirchen

„Marschenweg" ein und gehen beim Wegweiser Haidkaten den Weg entlang, der uns gar bald mitten hineinführt in ein ausgedehntes Heidegebiet. Vor uns tauchen überall größere oder kleinere Kiefernforste auf, in den sandigen Heideboden eingewühlte tiefrillige Wege und Wagenspuren führen nach allen Richtungen durch dies Heideland, das in weiten Flächen mit dem gewöhnlichen Heidekraut bedeckt ist. An mehreren Stellen ist der Grund anmoorig und zum Torfstechen ausgebeutet. Wenn nicht außer der Birke, die hier überall zu finden ist, der weitere Charakterbaum der Heide, der Wacholder, fehlen würde, könnten wir uns fast in irgend eine Gegend der uns so wohlbekannten Lüneburger Heide versetzt glauben.

Was aber so ganz besonders diese Landschaft so überaus reizvoll gestaltet, das sind die gewaltigen Fernblicke weit über das flache Holsteiner Land hinaus nach Wäldern, Dörfern und nebelhaft verschwindenden Horizontgebilden, die unser Auge nicht mehr deuten kann.

Vor uns in Richtung auf den immer wieder auftauchenden Kirchturm von Kaltenkirchen liegt der massige Schmalfelder Wohld. Weit in der Ferne nach Nordosten hinüber das ausgedehnte Waldgebiet des Segeberger Forstes. Oben nach Norden hinauf weitet sich das Heidegebiet über die anschließende Nützener Heide hinaus nach Lentföhrden und Bad Bramstedt zu — westlich tauchen über Heidkaten hinweg wieder Forstgebiete in der Lutzhorner Heide auf, teils in den letzten Jahren vielfach durch Siedlerhäuser in Besitz genommen. Nach Süden hinunter gleitet unser Blick über das Dorf Alveslohe weit, weit in die Ferne zu Schornsteinen, Waldstreifen und hochragenden Gebilden einer Gegend, die wir Wanderer sonst wenig berühren. Aber gerade dieses Unbekannte des ganzen Landschaftsbildes regt unsere schweifende Phantasie unbewußt an und übt den besonderen Reiz des Nieerschauten aus.

Wir biegen nun erst einmal auf unserer Streife vom Wege ab und gehen rechts hinüber zu dem hübsch daliegenden ersten Forststreifen, den wir antreffen. Zuerst ein Stück am äußersten Rande der Föhren entlang, dann biegen wir ab und gehen quer durch. Überall ist der Boden von Wildkaninchen durchwühlt und oft flitzt ein Bewohner der Erdhöhlen vor uns dahin. Hier lohnt sich gewiß nicht die Frettchenjagd auf diese „Krummen", wie der gerechte Weidmann geringschätzig diese Hasenvettern nennt. — Die unregelmäßigen Bestände in den hier überall angepflanzten Kiefernforsten ergeben überaus malerische Bilder. Mitten darin finden wir plötzlich breite Heidestreifen, und so haben wir immer neue Abwechselung für unsere Augen und auch famose Gelegenheit zum geruhsamen Lagern und Umschauhalten.

Wir setzen unsere Streife ohne Weg und Ziel eine Weile fort und orientieren uns dann wieder nach Karte und Umblick. Nach Süden vor uns liegt ein kleines Gehöft, Moorkaten auf älteren Karten, jetzt im Besitze von Gatermann. Rechter Hand ragt ein stattlicher Gutshof aus Föhrenbestand auf — Gut Schirnau, das mit seinen ausgedehnten Anbauten und Ländereien aus dem früheren Heideboden ein gut Stück Kulturland geschaffen hat.

Wir suchen nun wieder auf den breiten Weg zu kommen, der uns hinüber zur Kieler Landstraße und den Krug Heidkaten bringen soll, um einmal Einkehr zu halten. Freundliche Wirtsleute empfangen uns dort. Vom Wirte erfahren wir allerlei Wissenswertes: dort drüben liegt das große Gut Springhirsch, in dem Hirsche in einem Wildgarten gehalten werden. Da müssen wir mal hin, noch dazu, wie wir hören, daß hier viel Rehwild sich

herumtreibt außer den Tausenden von Karnickeln. Auch wir sahen schon vorhin ein Rudel Rehe munter vor uns fliehen.

Nach kurzer Rast machen wir uns wieder auf den Rückweg nach Kaltenkirchen und durchstreifen nochmals auf anderen Pfaden das weite Heidegebiet, um nach einem kurzen, angenehm verbrachten Wandertage mit der Eisenbahn wieder heimwärts zu gelangen.

Wer sich diese Wanderung etwas ausgedehnter gestalten will, kann einmal nach Lentföhrden durch ebenfalls hübsches Gebiet weitergehen — oder auch nach Quickborn hinüberwandern, um von einem dieser Orte abzufahren.

Die Wegstrecke, wie hier beschrieben, beträgt im ganzen nur 15 Kilometer, so daß wir ausgiebig Zeit finden zum gemächlichen Umherschweifen.

Zentralgasthof Kaltenkirchen

Inhaber: Walter Eggerstedt

Großer Saal für zirka 300 Personen mit Bühne

Großes Klubzimmer — — Bundes-Kegelbahn

Gute Hamburger Küche = Gepflegte Getränke = Solide Preise

Angenehmer Familienaufenthalt. Den Vereinen bestens empfohlen

Wilh. Offt

Führend in Manufaktur- und Modewaren

Kaltenkirchen Fernsprecher 36

Kaltenkirchen — Oersdorf — Kattendorf — Winsen — Kisdorfer Wohld — Ulzburg

(Wanderzeit etwa 3½ Stunden, etwa 13 Kilometer.)

Siehe Plan Seite 68.

Über die Strecke wird in der Bahnhofswirtschaft gerne Auskunft erteilt. Man verlasse den Bahnhof links, gehe rechts die Bahnhofstraße und wieder rechts ab die Teer-Chaussee auf Orsdorf zu. Auf der ganzen Strecke hat man einen wundervollen Ausblick auf die sanften Höhen im Osten mit ihren von herrlichem Hochwald bestandenen Kuppen. Man hat die Wohlds vor Augen, geradeaus links den Schmalfelder Wohld, geradeaus rechts den Winsener Wohld und halbrechts den Kisdorfer Wohld, so daß einem die Wahl schwer wird. Orsdorf ist ein schöner Ort mit prächtigen alten Bauernhöfen. Weiter geht der Weg durch das alte Kattendorf, wo wir nicht vergessen, die schöne Badeanstalt aufzusuchen. Bei Flackes Gastwirtschaft rechts ab durch wunderbaren Hochwald an der fein belegenen Försterei vorbei nach dem Dorfe Winsen, welches nach Norden und Osten geschützt am Berge liegt. Von Winsen aus benutze man den schönen Fußpfad durch herrlichen Hochwald ins Tal. In kurzer Zeit nähert man sich über den Dreyerschen Hof dem Kisdorfer Wohld. Geht man rechts ab, kommt man nach Kisdorf und kann von dort nach Kaltenkirchen zurück oder nach Ulzburg kommen.

Th. Flacke's Gasthof

Tel. Kaltenkirchen 159 **Kattendorf** (Kr. Segeberg i. H.)

Großer Saal und Klubzimmer

Das Haus, wo auch Sie Erholung finden!

Herrlicher Buchenwald — Moderne Badeanstalt

Gute Hamburger Küche — Saubere Fremdenzimmer

Autounterstand — Ausspannung — Solide Preise!

A. Ohlsen

Photograph

Kaltenkirchen, bei der Kirche

Tages- und Kunstlicht-Atelier

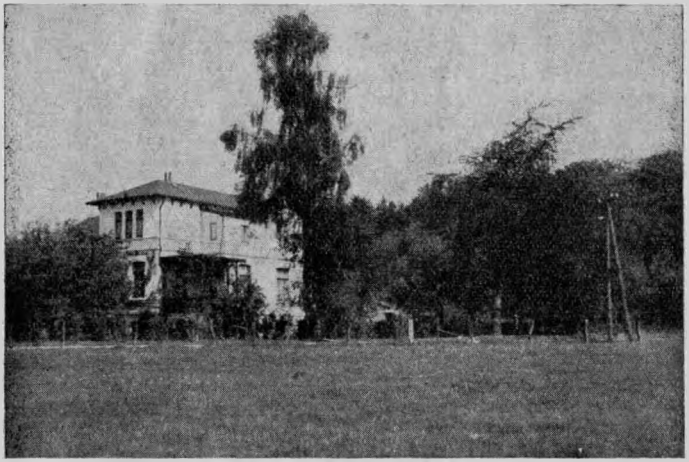
Aufnahmen in und ausser dem Hause. Billige Preise

Spezialität: Gruppenaufnahmen und Passbilder (Amtlich zugelassen)

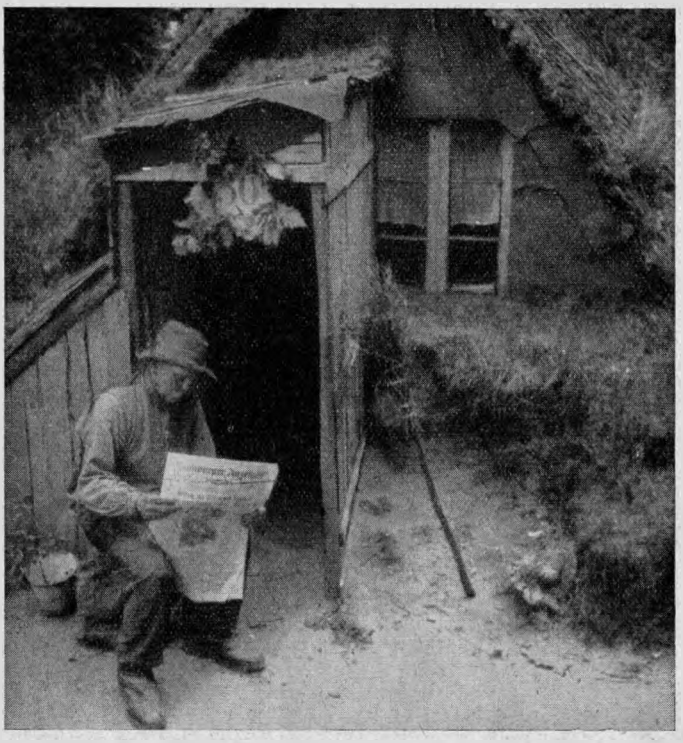
Kaltenkirchen — Elisenruh — Schmalfeld — Alte Dänenbrücke — Kaltenkirchen

(Wanderzeit etwa 3 Stunden, etwa 12 Kilometer.)
Siehe Plan Seite 68.

Auch diese Wanderung ist ein Genuß. In Kaltenkirchen verlasse man den Bahnhof links, biege die zweite Straße rechts in die Bahnhofstraße ein, gehe diese ganz zu Ende und dann auf der herrlichen Chaussee rechts die kurze Strecke nach Ösdorf (ca. 2,5 Kilometer). Der Naturfreund findet bereits auf dieser kurzen Strecke Freude an der Natur, denn der Ausblick, den man genießt, ist bezaubernd. Von Ösdorf geht man immer geradeaus weiter bis nach Elisenruh, vorbei an der Pension „Elisenruh". Hier trifft man auf den Ochsenweg, Bollweg geheißen, unter dem heute noch eichene Bohlen liegen, die man früher anstatt Pflasterung auf den Weg legte. Diesen Weg verfolge man durch den hübschen Laubwald an der alten Försterei vorbei nach Schmalfeld. Dort führt die alte Dänenbrücke (zur Dänenzeit erbaut) über die Schmalfelder Au. Der Rückweg nach Kaltenkirchen kann dann auf verschiedenen lieblichen Wegen gewandert werden.



Pensionat „ELISENRUH", Schmalfeld
Inhaber: L. Korub Fernsprecher: Kaltenkirchen 21
Autobus-Haltestelle der Linie Hamburg—Segeberg
Herrlich im Wald gelegen. Gute Zimmer. Beste Verpflegung
Solide Preise. Für Erholungs- u. Ruhebedürftige besonders zu empfehlen



Erdhöhlenbewohner bei Lentföhrden

Lentföhrden

Lentföhrden ist ein uraltes Dorf mitten in der Heidelandschaft des schleswig-holsteinischen Mittelrückens, auf einer sandigen Höhe neben einem von einem in gewundenem Lauf sich schlängelnden Bächlein durchzogenen Wiesental liegend. Dem Verkehr wurde Lentföhrden erst erschlossen mit dem Bau der Altona-Kieler Chaussee. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts fing man an, die Äcker östlich des Dorfes nach Steinmaterial, das dort in der Eiszeit von den Gletschern abgelagert worden ist, systematisch durchzuarbeiten und diese Steine wurden zum Bauen von Chausseen überall gebraucht. Die Arbeiter strömten aus allen Gegenden unseres Vaterlandes herbei, zum großen Teil heimatlose Gesellen, die alle Brücken hinter sich

abgebrochen hatten und was sie in harter Arbeit verdienten, wurde von den meisten sofort in Alkohol umgesetzt, sodaß viele nicht einmal Geld für ein Obdach behielten. Sie buddelten sich in dem Gelände, wo sie arbeiteten, ein und schufen sich primitive Unterstände. So entstanden die Erdhöhlen, wohl etwa 30 bis 40 an der Zahl. Nachdem die Steinvorräte erschöpft waren, wanderten die meisten Höhlenbewohner weiter und ihre Behausungen verfielen. Heute gibt es deren noch zwei, die bewohnt sind. In der einen führt E. A. Adler nun schon 41 Jahre lang ein Einsiedlerleben. Er hat sich ganz wohnlich eingerichtet, auch ein Garten mit Blumen und Gemüse fehlt nicht. In der guten Jahreszeit sammelt er Pilze und Beeren, und das ganze Jahr hindurch verkauft er an diejenigen, die ihn in seiner Einsamkeit besuchen, Ansichtskarten, die ihn und seine Hütte im Bilde zeigen. So schlägt er sich recht und schlecht durchs Leben, ist mit seinem Los zufrieden und zeigt jedem, der ihn besucht, ein freundliches Gesicht.

Bahnhofswirtschaft Lentföhrden

H. Stegemann

Saal mit Bühne Fremdenzimmer

Gepflegte Speisen und Getränke

Solide Preise

Gebr. Schnoor

Fernsprecher 224 Bad Bramstedt Landweg Nr. 46

Baugeschäft

Ausführung von sämtlichen Neubauten, Umbauten, Reparaturen, Dacharbeiten sowie Wasserdichtungsarbeiten und Trockenlegung feuchter Wände.

Fernsprecher 134 Fernsprecher 134

H. C. Ahrens

Baugeschäft

Bad Bramstedt Butendoor 13

Aus der Geschichte Bad Bramstedts.

Von Aug. Kühl, Bad Bramstedt.

Bad Bramstedt ist ein uralter Ort. Die von allen Seiten durch die hier zusammenfließenden Auen vor feindlichen Überfällen geschützte Lage, lud schon in grauen Vorzeiten zur Ansiedlung ein. Alt-Bramstedt wurde begrenzt im Westen und Südwesten durch die Hudau, im Norden und Osten durch die Osterau. Offen war nur die verhältnismäßig schmale Pforte, die sich im Südosten zwischen Osterau und Hudau erstreckte. Doch auch hier floß ein Bach, jetzt nach seinem braunen Wasser der Kaffeegraben genannt, nahe an der Osterau entlang, um sich dann der Hudau zuzuwenden. Ein kurzer Durchstich von der Osterau bis zu diesem Bach genügte, um auch hier den ungehinderten Zugang zu sperren. Nun war die Siedlung auf allen Seiten gesichert, nicht bloß durch die Wasserläufe, sondern mehr noch durch die sich an ihnen hinziehenden, oft überschwemmten und vielerorts moorigen und sumpfigen Wiesen. Alt-Bramstedt war tatsächlich eine vollkommene Insel, umgeben von Wald, Heide und Moor, mitten im Holstenlande. —

Auf dieser Insel ließ sich ungestört wohnen, die vorhandenen Gewässer lieferten Fische in Menge, in den Wiesen fand das Vieh reichliches Futter, und jenseits der Wiesen wuchsen Eichen, Buchen und Eichen. die die Siedler mit Holz versorgten. Wo aber der Wald gerodet war, da entstanden Acker zum Anbau von Roggen, Hafer und Gerste. Die mit Erlen, Weiden und Birken bestandenen Bruchländereien aber, die sich überall in der Gegend fanden, wurden neben den Wiesen mit Vorteil zur Viehgräsung benutzt. Auf der Insel entstanden die niedrigen, strohgedeckten Hütten der Siedler. Sie wurden so gebaut, daß in der Mitte ein großer freier Platz blieb, der heutige Bleeck. Er wurde zum Thingplatz für die Bewohner des ganzen Gaues, zur Stätte, wo sich zu bestimmten Zeiten alle wehrfähigen Männer versammelten, um sich gegenseitig zu beraten, Streitigkeiten zu schlichten und Recht zu sprechen. Als die Bevölkerung der Siedlung wuchs, da wurde nicht etwa der Bleeck verkleinert, man baute sich vielmehr hinter der ursprünglichen Häuserreihe an, und so entstanden die beiden Hinterstraßen Achternbleeck und Mühlenstraße.

Die durch den Zusammenfluß von Osterau und Hudau sich bildende, westwärts zur Stör fließende Bramau war wasserreich genug, um kleine Schiffe tragen zu können. Sie schuf die Verbindung Bramstedts nach dem Westen, über Stör und Elbe zur Nordsee. Brabanter Kaufleute benutzten das ganze Mittelalter hindurch diesen Wasserweg, der ihnen die Möglichkeit bot, bis mitten in Holstein vorzudringen. An der Einmündung der Hudau hatten sie auf der „Gooswisch" ihren Stapelplatz. Auf Saumtiere geladen, später auf ungefügen Wagen verfrachtet, gingen

die Waren auf dem Landwege durch die sandige Heide weiter zur Trave nach Oldesloe. Dort warteten die Schiffe in der Hude (Hude-Hafen), nahmen die Güter auf und brachten sie nach Lübeck, der Handelsmetropole an der sich zur Ostsee öffnenden Trave. So führte über Bramstedt ein wichtiger Handelsweg von Brügge und Gent nach Lübeck, Wismar und Riga, von der Nordsee zur Ostsee, ähnlich dem Wege über Eider und Treena nach Heithabu an der Schlei.

Nicht minder bedeutsam wurde im Laufe der Jahrhunderte die Nord-Süd-Straße. Sie verband ebenfalls, aber ganz auf dem Landwege, Nord- und Ostsee, indem sie den Verkehr von Kiel, auch von Flensburg, ja von ganz Jütland nach Hamburg und

Bad Bramstedt: Gesamtansicht — Luftaufnahme

somit zur Elbe und der nahen Nordsee, aber auch die Elbe hinauf ins innere Deutschland leitete. Die Auen wurden anfänglich in Furten überquert, später entstanden neben ihnen primitive Brücken, die Beeckerbrücke über die Osterau, die Hudaubrücke im Westen, die Hogendoorsbrücke über den Kaffeegraben, die Hambrücke über die Schmalfelderau. Wenn die dänischen Könige, die als Herzöge von Holstein deutsche Reichsfürsten waren, zu den Reichstagen reisten, so benutzten sie in der Regel diese Straßen, die davon den Namen Königsweg, via regia, erhielt. So kreuzten sich in Bramstedt die Ost-West- und die Nord-Süd-Straße, beides wichtige Verkehrswege für weite Gebiete. Sie förderten das Aufblühen der Siedlung. Neben Fischerei und Jagd, neben Viehwirtschaft und Ackerbau entstanden als Nahrungszweige die bürgerlichen Gewerbe.

Rückschläge blieben in den unruhigen Zeiten des Mittelalters selbstverständlich nicht aus. Im frühen Mittelalter waren besonders verheerend für Holstein die sich bis an die Marsch ausdehnenden Beutezüge der Wenden, die, von Mecklenburg vordringend, sich in Ostholstein seßhaft gemacht hatten. Sie werden unzweifelhaft auch Bramstedt berannt haben. Dann zogen die Bewohner sich mit ihrem Vieh auf ihre Bleeck-Insel zurück, die zu verteidigen ihnen infolge der natürlichen Schutzmittel nicht schwer fiel. Als dann aber die Wenden unter Lothar von Sachsen durch die Holsten endgültig besiegt und durch Vicelin dem Christentum gewonnen wurden, da hatte die Not ein Ende, und Bramstedt begann sich über die Auen hinaus auszudehnen. Es entstanden die Straßen Butendoor, Kirchenbleeck, Maienbleeck und Landweg.

Wie kam das Christentum zu unseren Vorfahren? Im südlichen Teile der Bramstedter Gemarkung liegt der Wodansberg. Dort haben also die alten Bramstedter den Göttervater verehrt. Auch für die anderen Götter werden sie ihre Kultstätten gehabt haben. Als sicher ist anzunehmen, daß auch im Bleeck, auf dem Thingplatz, eine solche vorhanden gewesen ist. Wer weiß, ob nicht der Rolandhügel dafür in Betracht kommt. Die ersten christlichen Gotteshäuser entstanden nördlich der Elbe zur Zeit Karls des Großen. Unter seinem Nachfolger kam Ansgar ins Land. Als dieser nach erfolgreichem Wirken in Schleswig, in Jütland und in Schweden zum Erzbischof von Hamburg ernannt wurde, begann er sich der Bekehrung der Holsten anzunehmen. Für das Vordringen in das Innere des Landes wird er, da es keine gebahnten Wege gab, die Flußläufe, Elbe und Stör, benutzt haben. Dabei genoß er den Vorteil, daß an der Stör, da, wo jetzt Itzehoe liegt, eine kaiserliche Burg stand, die seinem Vordringen eine gewisse Sicherheit gab, und daß nicht weit davon, bei dem heutigen Münsterdorf, ein Kloster bestand, das ihn mit des Landes und des Weges kundigen Führern versorgen konnte. Bei Kellinghusen am hohen Ufer der Stör baute er die erste Kapelle. Eine zweite ließ er, von der Stör in die wasserreichere Schwale einbiegend, in dem heutigen Neumünster errichten, und eine dritte Missionsfahrt brachte ihn ostwärts die Bramau hinauf nach Bramstedt. Mit offenen Armen wird man ihn hier sicher nicht empfangen haben, ihn ganz zurückzuweisen wagte man nicht im Hinblick auf den mächtigen Frankenkaiser, auf den die Fremdlinge sich beriefen. Die Niederlassung auf der Bleeck-Insel wurde ihnen verwehrt, aber den Bau einer Kapelle am Abhang der nördlichen Höhen wagte man ihnen nicht abzuschlagen. Die Kapellenhöfe an der Bimöhlerstraße erinnern noch an dieses erste Gotteshaus, das später von den Wenden, die alles was christlich und deutsch war, mit unbezähmbarem Haß verfolgten, zerstört wurde. Erst nach ihrer Niederwerfung entstand, auch nicht im Bleeck, aber in dessen nächster Nähe jenseits der

Osterau, unsere heutige Kirche. Die Zeit der Erbauung läßt sich nicht genau bestimmen. Wenn sie nicht von dem um das Jahr 1100 in Neumünster wirkenden Vicelin, dem Apostel der Wenden, errichtet worden ist, so doch sicher bald nach seiner Zeit. Vicelin brachte von jenseits der Elbe die Kunst, aus Lehm Steine zu brennen nach Holstein, und aus großen Backsteinen, sogenannten Mönchsziegeln, sind daher auch die Mauern unserer Kirche gefügt.

Wie ist Bramstedt zu seinem Schloß gekommen? Ursprünglich war Bramstedt sicher eine reine Bauernsiedlung. Dann scheint hier ein königliches Gestüt — denn gute Pferde waren in der Zeit der Ritter sehr gefragt — bestanden zu haben. Die weiten,

Kirche in Bad Bramstedt — Photo Hoffmann, Bad Bramstedt

grasreichen und dabei durchweg ebenen Gebiete westlich des Ortes werden als zur Pferdezucht besonders geeignet für die Wahl des Ortes ausschlaggebend gewesen sein. Um Platz für die Baulichkeiten zu gewinnen, wurden wahrscheinlich einige in der Nordwestecke des Bleeck liegende Bauernhöfe angekauft. Als die Verwendung des Schießpulvers dem Ritter seine Bedeutung nahm, ging auch das Interesse für Ritterpferde zurück. Aus dem Gestüt wurde ein Gut. Damals entstand auch wohl — es mag um 1500 gewesen sein — das Schloß, nicht das Gebäude, das jetzt so genannt wird, sondern ein Gutshaus, das weiter zurück lag. Das noch vorhandene „Schloß" war das Torhaus. Durch die Einfahrt gelangte man auf den Burghof, der im Westen durch

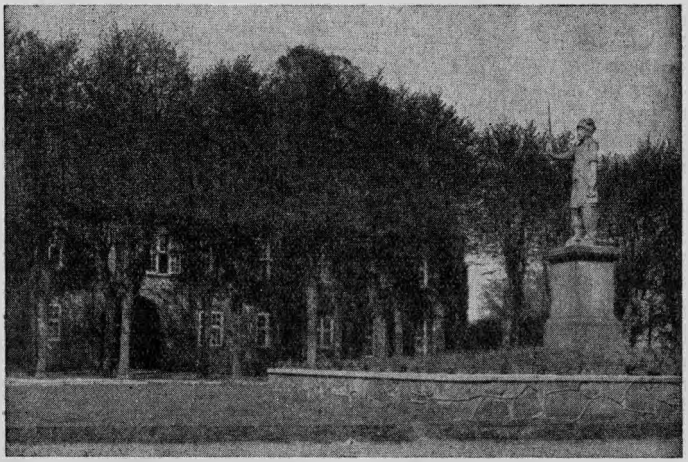
das Schloß begrenzt wurde, während im Norden und Süden Wirtschaftsgebäude gelegen haben werden. Hinter dem Schloß floß die Hudau, und jenseits der Hudau zog man zur besseren Sicherung von der Bramau zur Hudau einen Burggraben, von dem noch Reste vorhanden sind. Um 1750 wurde das Schloß — man sagt wegen Baufälligkeit — abgebrochen, und seitdem wohnten die Gutsherren in dem Torhaus.

Als erster Besitzer des Gutes wird ein Caspar Fuchs genannt. Später saßen auf dem Hof die Stedings, nach ihnen wurde er auch der Stedinghof genannt. Von dem letzten Steding kaufte König Christian IV. von Dänemark um die Zeit des Dreißigjährigen Krieges das Gut. Er vergrößerte es und stattete es mit mehr Rechten aus, um es dann seiner ihm zur linken Hand angetrauten Geliebten, der Bauerntochter Wiebke Kruse aus Föhrden, zu schenken. Sie vererbte es an ihren Schwiegersohn, später wechselten die Besitzer aber häufig, das Gut ging von einer Hand in die andere. Wir nennen als einen der Besitzer den Grafen Stolberg, den Vater der beiden Gebrüder Stolberg, die als deutsche Dichter bekannt geworden sind. In der preußischen Zeit verlor das Gut seine Bedeutung. Die bis dahin nachgebliebenen geringen gutsherrlichen Rechte wurden aufgehoben, und um 1900 herum wurden die Gutsländereien meistbietend verkauft.

Wie die Bauerntochter Wiebke Kruse an der Seite des dänischen Königs zu hohen Ehren kam und dann nach dem Tode des Königs vereinsamt und verlassen in Kopenhagen starb, das zu erzählen würde zu weit führen. Fräulein Johanna Westtorff, eine geborene Bramstedterin, die später als Altertumsforscherin berühmt und zum Professor ernannt wurde, hat das wechselvolle Schicksal der Wiebke Kruse sehr anziehend geschildert. Leider ist das Buch längst vergriffen. Ein Exemplar desselben ist im Besitze der hiesigen Volksbibliothek.

Als eine Persönlichkeit von ungleich größerer Bedeutung für Bramstedt sei der Fleckenvorsteher Jürgen Fuhlendorf genannt, unter dessen Führung es den Bramstedter Bauern gelang, ihre von dem damaligen Gutsherrn, einem Baron von Kielmannsegge, arg bedrohte Freiheit zu behaupten. Bramstedt war damals — es war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts — von dem dänischen Könige, der sich in Geldnöten befand, verpfändet worden. Dem Gutsherrn gelang es, den Pfandbrief in seinen Besitz zu bekommen. Auf Grund dieser Urkunde verlangte er von den Bramstedter Bauern, die bis dahin vom Gute vollständig unabhängig gewesen waren, daß sie ihm Hofdienste leisten sollten. Sie weigerten sich dessen, und trotz aller Ränke des Gutsherrn und seiner Freunde am königlichen Hofe gelang es ihnen, unter Führung ihres Fleckenvorstehers in einem zehn Jahre währenden

Kampfe ihre Freiheit zu behaupten. Nachdem sie so an sich selbst erfahren, was man durch festes Zusammenhalten, durch unverbrüchliche Treue gegen den Führer erreichen kann, gelobten sie, auch in künftigen Zeiten fest zusammen zu stehen und in jeder Not und Gefahr einander brüderlich zu helfen. Aus diesem Gedanken heraus gründeten sie in jenen Tagen die noch heute bestehende Fleckengilde, eine Art Brandgilde auf Gegenseitigkeit. Alljährlich am Dienstag in der Pfingstwoche wird das Gildefest gefeiert, zu dem auch der Tanz um den Roland gehört, denn so hieß es damals bei der Gründung: „So lang de Wind weiht un de Hahn kreiht, schall um'n Roland danzt warn, wenn de Sünn ünnergeiht".



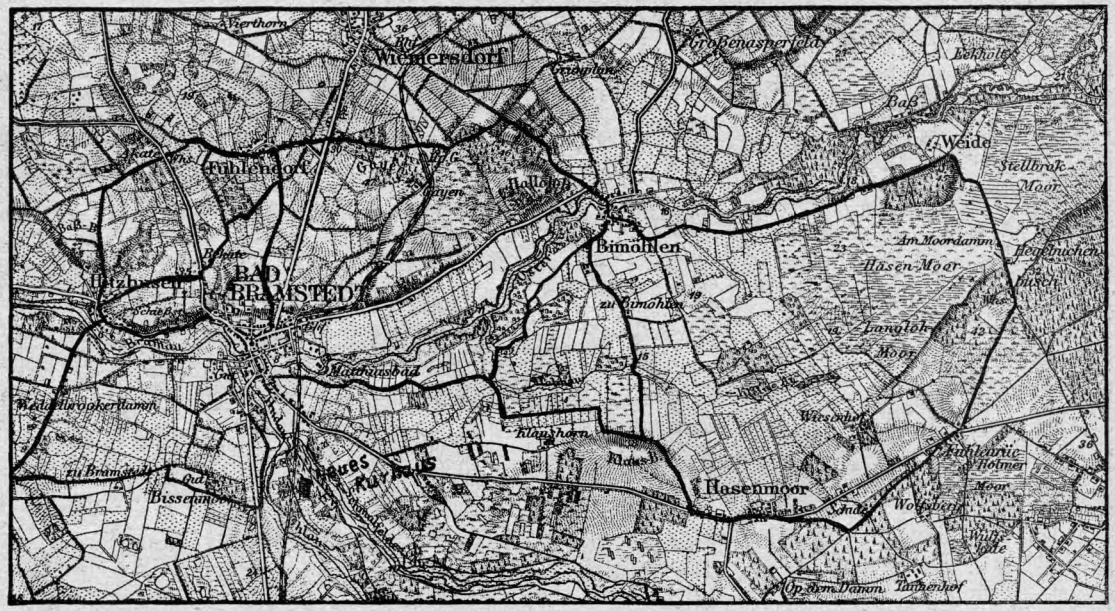
Der Roland in Bad Bramstedt

Bei dieser Gelegenheit sei auch des Rolands gedacht. Schon im Mittelalter stand er wie noch jetzt auf einem kleinen Hügel im Bleeck, damals allerdings aus Holz geschnitzt. Im Jahre 1693 wurde der jetzige steinerne Roland errichtet. Wahrscheinlich verdankt er sein Entstehen und sicher sein Weiterbestehen dem Umstande, daß hier, wie oben ausgeführt, zwei wichtige Handelswege sich kreuzten. Infolgedessen wurde hier manches Handelsgeschäft abgeschlossen. Solche Geschäfte wurden rechtsverbindlich, sobald sie unter dem Roland abgeschlossen wurden. Das wurde durch eine königliche Verordnung vom Jahre 1652, in der brabantische Kaufleute und Ochsenhändler genannt werden, ausdrücklich festgestellt.

Bramstedt kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, der älteste Kurort in ganz Schleswig-Holstein zu sein. Schon vor 250 Jahren wurde auf dem Karkenmoor, einige Kilometer östlich des Ortes, von dem Schweinehirten Gerd Gieseler eine Heilquelle entdeckt. Er wurde durch sie vom Fieber befreit, anderen brachte der Genuß des Wassers gleichfalls Heilung und Gesundung und bald verbreitete sich der Ruf der Quelle über das ganze Land. Zu Tausenden strömten sie herzu und viele konnten gesund wieder heimkehren. Nach einigen Jahren hörte der Zustrom auf, setzte später noch mehrmals wieder ein, zuletzt in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Dann wurde es still um den Gesundbrunnen. Die Flurnamen Brunnenwiese und Brunnenkoppel halten die Erinnerung an jene Zeiten fest, aber die Wunderquelle, die so vielen geholfen, ist verschwunden. — Vor reichlich 50 Jahren wurden dann die Sol- und Moorquellen eben östlich des Ortes aufgeschlossen. Das alte Kurhaus entstand, und von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der Besucher. Schon lange waren die Räume des alten Kurhauses zu klein, die Einrichtung unzulänglich geworden, da entstand im Kaiser-Wilhelm-Wald der stolze Bau des neuen Kurhauses, das hunderten von Gästen bequeme Unterkunft bietet und über die modernsten Heilmittel verfügt. Durch diesen Bau ist Bad Bramstedt im ganzen deutschen Reiche bekannt und wegen seiner Heilerfolge berühmt geworden.

Und nun noch ein kurzer Besuch in der Bramstedter Kirche. Der schlichte Bau birgt einige beachtenswerte Altertümer, die gleichzeitig auch zum größten Teil als Kunstwerke anzusprechen sind. Das älteste Stück der Kirche ist die aus schwerer Bronze hergestellte, aus dem 13. Jahrhundert stammende Taufe mit zwei Messingschüsseln, beide im 17. Jahrhundert gestiftet. Aus katholischer Zeit stammen auch noch der an der Nordwand aufgestellte Flügelaltar und das darüber angebrachte, vor einigen Jahrzehnten wieder hergestellte Triumphkreuz. An die Zeit, da der Bramstedter Gesundbrunnen Segen spendete, erinnern die Leuchter auf dem Altar, die nach der Inschrift im Jahre 1681 von Lorenz Jessen in Glückstadt der Kirche verehrt wurden, weil er durch den Gebrauch des Wassers vom Quartan geheilt wurde. Von den beiden Kronleuchtern ist der größere eine Stiftung des Bauernführers Jürgen Fuhlendorf. Er verehrte in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau diese Krone im Jahre 1700 der Kirche, wohl zum Danke dafür, daß Gott ihm und den von ihm geführten Bauern im Kampfe gegen den Baron von Kielmannsegge gnädig gewesen war.

So lieber Leser, nun kennst Du das Bad Bramstedt, seine Geschichte, seine Besonderheiten und seine Sehenswürdigkeiten, und wenn Dich diese Zeilen anregen sollten, dem stillen Städtchen im grünen Bramautal einen Besuch abzustatten, so sollte mich das freuen, dann haben sie ihren Zweck erfüllt.


Wiemersdorf
Fuhlenhorst
Bad Bramstedt
Bimöhlen
Weide
Hasenmoor
Hasen-Moor
Langloh Moor
Stellbrok-Moor
Am Moordamm
Matthiesbad
Klausthorn
Bissenmoor
Wiesenhof
Wolfsberg
Tannenhof
Op dem Damm
Eekholt
Bad

Omnibusse mieten?
Prahl fragen!

Wirklich bequeme Wagen für 18-70 Pers.
mit langjährig erprobten Fahrern.

HEINRICH PRAHL

Altona-Elbe, Gr. Elbstraße 57
Hamburg, Rothenbaumchaussee 187
Fernruf: 42 62 81 / 82
Bad Bramstedt, Fernruf: 135

Zum Bramstedter Wappen
Inhaber: J. Langhinrichs
Restaurant und Kaffee
Gutbürgerliche Küche / Gepflegte Biere
Angenehmer Familien-Aufenthalt / Billard

Photohaus CURT HOFFMANN
Größtes Fachgeschäft am Platze
Photoarbeiten schnell und sauber
Bleeck 31 ▪ *Neben der Post*

Restaurant „Stadt Hamburg"
Fernruf: 234 Bad Bramstedt Fernruf: 234
Diele, Fremdenzimmer, Gr. Tankstelle, Parkplatz

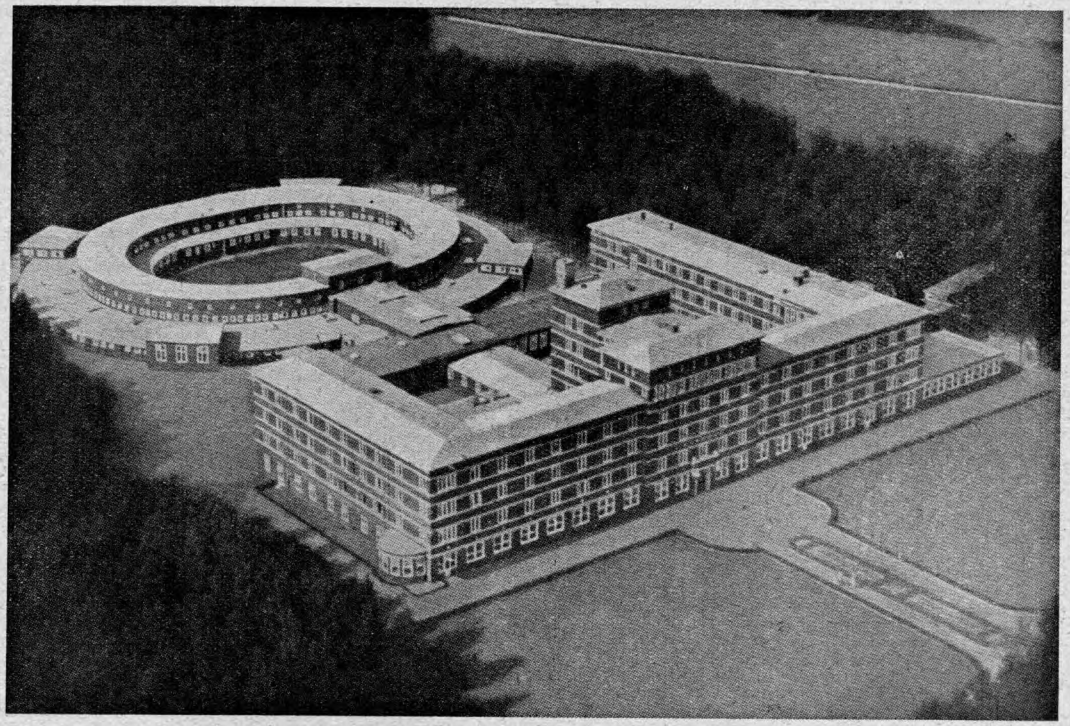
Eine Prophezeihung über Bad Bramstedt vor 65 Jahren!

Erschienen im Verlag:
Alfred Warnemünde, Bad Bramstedt i. Holst.

Unter den vielen Besuchern, die im vorigen Jahre das neue Bad, diese großartige Schöpfung moderner Rheumabekämpfung, besichtigten, kam auch ein steinalter Bauer angefahren auf einem Gefährt, daß schon etliche Generationen überdauert zu haben schien. Als er von der alten Heerstraße, auch via regia genannt, in den Kurpark einbog, sah er den Neubau, durch Eichenknicks

Wehr bei der Hambrücke

bisher verborgen, plötzlich und unvermittelt in seiner ganzen Mächtigkeit vor sich auftauchen, so daß er vor Überraschung die Pferde anhielt. Nachdem er eine Weile stumm vor Staunen und mit scharf zusammengekniffenen Augen den Bau besehen hatte, hörte man ihn sagen: „Nu hett de dänsche Dokter doch recht hat mit sien Wohrseggen." Die Umstehenden, die ihrerseits wieder das seltsame Gespann neugierig betrachteten, fragten ihn, durch diese dunkle Rede aufmerksam geworden, was es für eine Bewandtnis mit dieser Prophezeihung habe. Der Alte, ohne fremde Hilfe von seinem himmelhohen Bock herunterkletternd, führte den Wagen etwas abseits, strängte bedachtsam die Pferde ab und erzählte dann munter die folgende kleine Geschichte:



Das neue Kurhaus — Sol- und Moorbad Bad Bramstedt in Holstein

Vor nun gut 65 Jahren, da er als blutjunger Bursche einmal im Sommer ein Pferd nach der Schmiede geführt hatte, die an der großen Landstraße unweit Bramstedts gelegen war, sah er dort einen großen Reisewagen halten, mit zwei mächtigen Rappen bespannt. Außer dem Kutscher saß auf dem Bock ein livrierter Diener, der den herbeieilenden Schmied bat, an dem Wagen, der sich leicht nach einer Seite neigte, eine Ausbesserung vorzunehmen. In dem Wagen aber saß ein alter, griesgrämiger Herr, trotz der warmen Jahreszeit bis an den Hals in Decken gehüllt. Der Schmied, ein munterer Mann, der nicht so leicht einen Reisenden ungefragt von dannen ziehen ließ, bemühte sich vergeblich, mit dem Fremden ein Gespräch anzuknüpfen. Als aber der Schoden schneller als erwartet behoben war, taute der Fremde auf und verriet, daß er der Leibarzt des dänischen Königs sei, seiner Gicht wegen verschiedene deutsche Bäder besucht habe und jetzt in die Heimat zurückkehre, ohne die erhoffte Heilung gefunden zu haben. Der Schmied riet ihm, da er doch gleich durch Bramstedt komme, das altberühmte heilkräftige Wasser dieses Bades zu versuchen, worauf der Fremde keine Antwort gab, es sei denn, daß das verächtliche Lächeln, das um seine Lippen spielte, eine solche war. Der Meister aber, in dem der Lokalpatriotismus erwachte, ließ nicht nach in seinen Vorstellungen und sagte schließlich, daß doch schon einmal, vor ungefähr 200 Jahren, wie hier jedes Kind wisse, ein dänischer Herr, nämlich der königliche Proviantmeister Lorenz Jessen, der auch vergeblich in anderen Bädern Heilung gesucht habe, in Bramstedt völlig genesen sei. Zum Wahrzeichen dieser Genesung könne man noch jetzt in der Bramstedter Kirche zwei schön getriebene Altarleuchter sehen, die jener aus Dankbarkeit für die Heilung gestiftet habe. (Diese Leuchter befinden sich noch heute in der Bramstedter Kirche.) Der Fremde, der sichtlich mit einem Entschluß kämpfte, murmelte so etwas vor sich hin, wie: „So oder so und auf ein paar Wochen käme es mir nicht an und ehrlichen Rat soll man nicht verschmähen“ und fragte schließlich nach dem besten Gasthof in Bramstedt. Indem er dem Schmied noch ein Dankeswort zurief, hieß er den Kutscher anfahren. Nach acht Wochen — so erzählte später überall der Schmied — habe wieder der Reisewagen vor

Wir bauen auf.

Jedem Volksgenossen ein Eigenheim mit unverzinslichem u. unkündbarem

Tilgungsdarlehen

Beratung und Schriften kostenlos durch die **Bezirksleitung** der

Lübecker Volksbausparkasse G.m. b. H.

Hamburg 1, Glockengießerwall 16, II. — Ruf 32 60 29

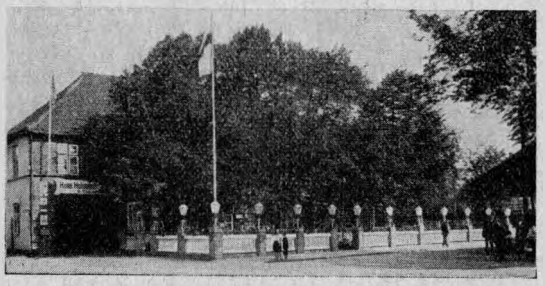
der Schmiede gehalten. Diesmal aber habe darin kein alter, griesgrämiger Herr gesessen, sondern ein schier junger sei aus dem Wagen gesprungen, habe ihm herzhaft die Hand gedrückt und gesagt: „Man muß nur bei der rechten Schmiede anklopfen, die Gicht habe ich in Bramstedt gelassen" und sich mit heißen Worten für den Rat bedankt, den der Schmied ihm gegeben hatte. Der Diener habe indessen einen ganzen Arm voll Pakete in die Schmiede getragen, lauter Geschenke für den Schmied und seine Familie, und auch die Gesellen und selbst die Lehrlinge seien nicht vergessen worden. Zum Abschied aber, als der Herr schon wieder in seinem Wagen gesessen hätte, habe er sich noch einmal an den Schmied gewandt und gesagt: „Paßt mal auf, Meister, — wenn wir es auch nicht mehr erleben —, Euer kleines Bramstedt wird noch einmal ein ganz berühmtes Bad, zu dem jährlich Tausende von Kranken pilgern." „Un hüt", schloß der Bauer seine kleine Erzählung, „seeh ik nu mit mien eegen Oogen, dat dat, wat de dänsche Dokter damals seggt hett, indropen is."

Als man dann dem Bauern, der trotz seines hohen Alters aufrecht und gerade ging, die einzelnen Räume in der Rheumaheilstätte zeigte mit den vielen Vorrichtungen, die die heutige Wissenschaft hat, war seines Staunens kein Ende, und mehr als einmal hörte man ihn sagen: „Wenn dat de dänsche Dokter noch seehn har!"

O. A...r.

Das Ergebnis:

1934 wurden 62 000 Bäder verabreicht.



Hotel „Holsteinisches Haus" Bad Bramstedt

Tel. 2 **Erstes und ältestes Haus am Platze** Tel. 2

Das führende Speise- und Kaffeerestaurant

Saal und Gesellschaftsräume für Klubs und Vereine

Fremdenzimmer — Pension — Abgeschlossener Autounterstand

Spaziergänge und Wanderungen von Bad Bramstedt aus.

Vom Bahnhof gehen wir über die Mühlenbrücke zum Bleeck, begrüßen den auf grünem Rasen stehenden Roland, werfen einen Blick auf das mit der Geschichte Bramstedts eng verbundene alte Schloß und biegen dann in die Glückstädter Straße ein. Der Wiesensteig, bald hinter der Hudaubrücke beginnend, bringt uns in wenigen Minuten zum Herrenholz, das von Spazierwegen hin und her durchzogen ist. Über den darangrenzenden Spiel- und Sportplatz gelangt man an einen in die Brokstedter Chaussee mündenden Feldweg, und bald sind wir, diesen benutzend, wieder in der Stadt. Auf dem Rückweg kommen wir an der Kirche vorbei, die, äußerlich ziemlich schmucklos, in ihrem Innern manches wertvolle Kunstwerk aus alten Zeiten birgt.

Eben östlich von der Stadt, vom Bahnhof auf schöner Promenade in fünf Minuten erreichbar, liegt inmitten eines ausgedehnten, von der Osterau umflossenen parkartigen Gartens das alte, vor 50 Jahren errichtete Kurhaus, und einige Kilometer darüber hinaus findet sich hinter der Brunnenkoppel die Brunnenwiese mit dem alten Bramstedter Gesundbrunnen, dessen Heilkraft vor 250 Jahren entdeckt wurde und der damals Tausende von Kranken nach Bramstedt zog.

Unfern der Stadt, eben jenseits der südlich vorbeifließenden Schmalfelderau erhebt sich hoch über die Spitzen des Kiefern- und Fichtenwaldes das gewaltige neue Kurhaus, das Hunderten von Gästen ruhigen, gesunden Aufenthalt und heilende Bäder bietet. Von dem Kurhaus biegen wir links ab, bis wir an den Ostrand des Gehölzes kommen. Den dort sich hinschlängelnden Fußweg benutzend, freuen wir uns an den hübschen Durchblicken auf das weite Wiesental und das jenseits der Wiesen ansteigendes Gebüsch und Tannenschonungen in malerischer Abwechselung bringende Gelände.

Wenn man sich einen Überblick über den weiträumig gebauten Ort und seine Umgebung verschaffen will, so muß man den Liethberg besteigen. Wir biegen von der Rosenstraße in die Straße „Zum Liethberg" ein und benutzen weiter den zur Höhe führenden Fußsteig. Der Blick über die Stadt und die im Osten, Süden und Westen sich anschließende Landschaft ist recht lohnend.

Viel begangen wird auch ein Fußsteig, der unmittelbar hinter der Hambrücke beginnt und in seiner größeren Hälfte neben der Schmalfelderau herläuft, um dann die Richtung auf den Tannhof einzuschlagen und endlich, neben dem Tannenwäldchen, das den Hof umgibt, herführend in die Altonaer Straße einzumünden.

Das sind eine Reihe kürzerer Spaziergänge durch den Ort und seine allernächste Umgebung. Wer leistungsfähiger ist und über die genügende Zeit verfügt, für den bieten wir eine Anzahl weiterer Ausflüge.

Ein beliebtes Wanderziel ist Hitzhusen. Es ist von Bad Bramstedt aus ganz auf Waldwegen zu erreichen, und wer, am Ziel angelangt, wandermüde geworden ist, dem bietet sich Gelegenheit, mit dem Autobus zurückzufahren.

Sehr zu empfehlen ist ein Ausflug in das Gelände hinter dem neuen Kurhaus, in die Gegend, wo die Hohenstegener Brücke über die Lentföhrdeneran führt. Auf allerdings recht sandigen Wegen gelangt man dort in ein Gebiet, wie der Naturfreund es sich nicht schöner wünschen kann. Neben den gefiederten Sängern jeglicher Art hausen dort Kuckuck und Kiebitz, Elster, Specht und Häher. Ginster und Besenstrauch, Heidekraut und Dünengras, Kiefer, Fichte, Erle und Birke machen sich den Platz streitig, und daneben findet man hier die hochgeschätzte Arnika, die unverwelkliche Ewigkeitsblume, den prächtigen Natternkopf, das zierliche Studentenröschen, den duftenden Porst. Als Endziel wählen wir den sagenumwobenen Wodansberg, auf dessen mit brauner Heide bedeckter Höhe es sich im warmen Sonnenschein prächtig ausruhen läßt.

An Brunnenkoppel und Brunnenwiese vorbei bringt uns ein Weg durch Busch und Wald, über grüne Wiesen und braune Heide nach Bimöhlen, wo der Vater des weltbekannten Grafen Luckner seinerzeit einen Hof besaß, den er schlecht und recht bewirtschaftete und daneben noch manchen tollen Streich ausführte, von denen noch heute im Dorfe erzählt wird. Auf glatter Chaussee, rechts begleitet von den geologisch bemerkenswerten Uferhöhen des Bramau-Tales, treten wir den Rückweg an. Unterwegs besteigen wir den hart am Wege liegenden Ahberg, um uns an der schönen Aussicht, die man von seiner Höhe aus genießt, zu erfreuen. — Wer aber die Chaussee nicht liebt, dem ist die Möglichkeit gegeben, von Bimöhlen über den Hof Gayen zurückzukehren. Der Weg ist zwar etwas länger, aber dafür genießen wir das Vergnügen, zwischen hohen, von befiederten Sängern belebten Hecken dahinzuwandern. Eben nördlich vom Hofe besteigen wir den Gayenberg, von dem man eine vorzügliche Aussicht über Wiemersdorf, Großenaspe, Boostedt bis nach Neumünster hat.

Wenn man über die Friedrichsbrücke im Zuge der Altona-Kieler Chaussee die Straße bis zum Tannhof verfolgt, so gelangt man links, gleich hinter dem Hof, in den alten Weg, der seit dem Bau der Chaussee unbenutzt daliegt. Er führt uns durch viel Gebüsch und reiche Blumenpracht zum Brook, ein von einem murmelnden Bächlein durchflossenes, an interessanten Kleintieren und seltenen Pflanzen reiches Gelände. Jenseits der Chaussee liegt in gleicher Höhe der Hof Bissenmoor. An ihm vorbei

wandern wir auf wenig begangenen Wegen über das von Eichbäumen umgrenzte Mohrsche Gehöft nach Weddelbrook, von wo wir für den Rückweg die Chaussee nach Hitzhusen einschlagen, wenn wir nicht vorziehen, bei Weddelbrookerdamm in die Glückstädter Straße einzubiegen, die uns etwas schneller heimwärts bringt.

Die alte Landstraße, die wir jenseits der Hambrücke kennenlernten, setzt sich auch im Norden der Stadt, eben westlich der Altona-Kieler Chaussee, fort. In behaglicher Breite führt sie auf Fuhlendorf zu, das wie kaum ein anderes Dorf in der Lage der Höfe und Bauart der Häuser noch recht gut das Gepräge einer niedersächsischen Bauernsiedlung trägt. Von Fuhlendorf bis

Bad Bramstedt, Teilansicht vom Kurpark Photo Hoffmann, Bad Bramstedt

zur A-Kate ist es nicht weit, und von dort können wir den Autobus Hohenwestedt—Bad Bramstedt zur Heimfahrt benutzen. Wessen Wanderlust aber noch nicht gestillt ist, der überschreite die Chaussee, um auf heckenbegrenzten Feldwegen Hitzhusen zu erreichen und dann durch das Herrenholz Bad Bramstedt zuzustreben.

Vielleicht genügen dir diese, als Halbtagswanderungen anzusprechenden Vorschläge nicht. Dann bitte ich als Ziel das große Moor zwischen Bimöhlen, Weide und Hasenmoor zu wählen. Um die Wanderung nicht allzu anstrengend zu gestalten, fahre man mit dem Segeberger Autobus nach Hasenmoor. Ein Besuch auf einem Moor im Hochsommer ist ein unvergeßliches Erlebnis.

Es ist eine ganz andere Welt, die sich einem dort auftut. Aber ein ortskundiger Führer ist dabei sehr erwünscht.

Sehr zu empfehlen ist ferner, ebenfalls unter Benutzung des Segeberger Autobusses, ein Ausflug ins „Bickbeerenholz", das große fiskalische Gehege jenseits Hasenmoor. Dort tut sich einem wieder eine neue Welt auf, aber anders als im Moor. Wenn man Glück hat, kann man Fuchs und Dachs, Reh und Hirsch dort belauschen.

Endlich wollen wir nicht verfehlen, auf eine Wanderung über Bimöhlen nach Weide aufmerksam zu machen. Um Kraft zu sparen, machen wir den Weg nach Bimöhlen mit dem regelmäßig verkehrenden Autobus, besuchen den an das Dorf grenzenden Charlottenwald und wandern dann ostwärts den wundervollen Weg nach Weide, rechts die blinkende Au, inmitten der grünen Wiesen, links Höhen in wechselnder Gestaltung. Unser Ziel, der Hof Weide, bietet ebenfalls an ursprünglicher Naturschönheit gar vielerlei.

Gasthof „Zur Mühle"

Inhaber: H. Rathje Fernruf 51

Bad Bramstedt — nahe am Bahnhof

Gutbürgerliches Haus

Doppelkegelbahn (Meyers Patent)

Schöner Garten — Gesellschaftsräume

Ausspann — Autogaragen

Bahnhofswirtschaft Bad Bramstedt

Inhaber: C. Gätje **Gute Speisen und Getränke**

„KAISERSAAL"

BESITZER: W. FUHLENDORF

Großer Saal mit Bühne

Gutbürgerliche Küche! — Mäßige Preise!

Pensionat „Altes Schloß"

Bad Bramstedt — Bleeck Nr. 16

Gute Zimmer * Beste Verpflegung * Parkplatz

Großer v. d. Hudau durchflossener Park mit Sitz- u. Liegeplätzen

Ernst Harm

Autozentrale

Bad Bramstedt

Landweg 17 — Telefon 58

Kraftfahrzeuge - Fahrräder - D.K.W.-Hilfsstelle

Reparatur-, Zubehör-, Ersatzteile, Standard-Betriebsstoffe

Autovermietung - Omnibusbetrieb — Tag- u. Nachtdienst

Pension „Lindenhof"

Inhaber: M. Fick — Ecke Butendoor und Bleeck — Fernsprecher 150

Großer Garten — Liegewiesen — Eigene Landwirtschaft

Claus Hein * Bad Bramstedt

am Bahnhof

Schnittholz — Hobeldielen — Schalung

Dachpappe — Teer — Carbolineum

Sämtliche Baumaterialien

Steinzeugröhren — I-Träger — Pfannenbleche

Großenaspe

Zwei Haltestellen vor Neumünster an der Eisenbahnstrecke Altona—Neumünster der Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster liegt das schöne holsteinische Kirchdorf Großenaspe.

Die hübsche Kirche mit achteckigem Schiffe und hübsch gegliedertem Turme ist eine Sehenswürdigkeit von Großenaspe. Die

Blick auf Schweinehagen

Kirche ist von der russischen Zarin Katharina II. gestiftet, sie hat in ihrer ganzen Architektur etwas besonderes und von unseren landläufigen Bauten abweichendes, so daß wir bei einem Besuche dieses an sich sehr anheimelnden Ortes ihr unser Augenmerk widmen sollten.

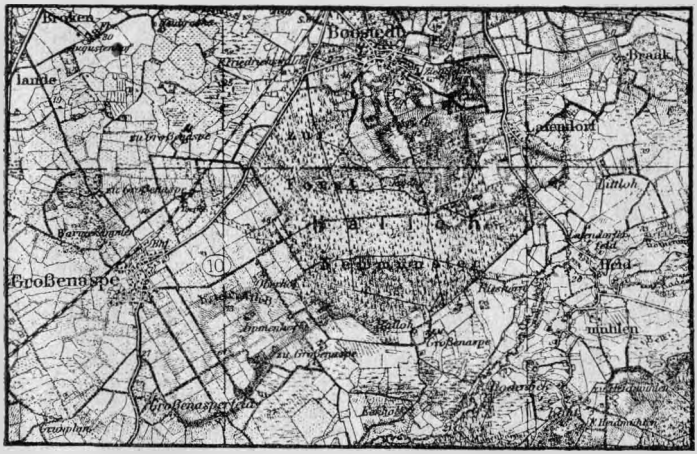
Sonntagsrückfahrkarten

mit 33 1/3 Prozent Ermäßigung,

auch Mittwochs gültig!

Im Forstgehege Halloh bei Großenaspe.

Von Großenaspe geht man um die Kirche herum auf der Landstraße weiter zum romantischen Forstgehege Halloh. Zuerst wollen wir aber einen lohnenden Abstecher machen zum Ketelvierlberge, denn von hier aus bietet sich uns eine ganz entzückende Aussicht in das weite Holsteiner Land. Wir biegen deshalb rechts vom Wege ab in den Redderweg und gehen dann mit Linksschwenkung auf den vor uns liegenden bewachsenen Hügel zu. Neben der höchsten Erhebung des Feldweges, der uns hinaufführt, steht auf freiem Felde ein trigonometischer Stein für die Landesvermessung. Gleich dahinter vor einer Kiesgrube



finden wir eine Ruhebank, von der wir gemächlich Ausschau halten können. Jeder Naturfreund wird hier entzückt verweilen, ganz im Anblicke des herrlichen Rundbildes versunken. Abwärts vorbei an einem großen Gute, Oberhof, gehen wir nun wieder hinüber auf die vorhin verlassene Landstraße und auf dieser dann weiter, bis wir bald mitten im Forste sind. Hier haben wir nun reichlich Auswahl an Streifpartien nach allen Richtungen des weiten Gebietes — überall ist es hier schön und abwechslungsreich an wildromantischen Waldszenerien, wie wir sie nur selten in solcher Fülle in unseren heimischen Forsten finden. Alte knorrige Kiefern wechseln ab mit flechtenbewachsenen Fichten, deren oft lang herabwallende Behänge uns an ähnliche Bilder aus dem Harz gemahnen. Sanft gewelltes Gelände mit Schluchten und

höher aufragenden Hügelketten durchsetzt den Forst an manchen Stellen und leitet so allmählich über in die schon vorhin erwähnte ziemlich hoch gelegene Hügellandschaft, die Boostedter Berge, die bis 90 Meter aufsteigen.

Wenn wir den Weg quer durch den Forst weiter verfolgen und in den Boostedter Bergen dann den mittleren Heideweg einschlagen, so gelangen wir nach etwa dreiviertel Stunden in Latendorf an, wo wir Einkehr in Lindemanns Gasthof halten können; hier sind wir gut aufgehoben. Der Wirt setzt uns etwas Ordentliches vor, wie es Brauch dort ist. Dann erfragen wir hier am besten den Weg zum nahegelegenen Schweinehagen, wenn unser Kartenmaterial nicht ausreichen sollte. Hier im Schweinehagen, in der bewaldeten Hügelkette der Boostedter Berge, haben wir einen noch weit mehr malerischen Überblick als vorhin. Da liegt verdämmernd am Horizont der Segeberger Kalkberg; verschiedene größere Waldstreifen tauchen überall auf, und weit drüben im Nordosten ragt der Kirchturm von Plön hervor aus dem Holsteiner Wald- und Seengebiet. Das Dorf Nickling lenkt nahe vor uns durch seinen leuchtenden Ziegeldachturm die Blicke auf sich, und überall tauchen kleine Ortschaften aus dem Grün ihrer Waldungen auf. Holsteiner Land in seiner ganzen abwechslungsreichen Fülle von üppigen Feldern, Wald und Wasser haben wir zu unseren Füßen buntgewürfelt daliegen. Hier in den Boostedter Bergen machen wir deshalb Rast und lagern bequem im Heidekraute. 94 Meter hoch liegt unser Rastplatz, die höchste Erhebung hier herum, und so können wir ungehindert Umschau halten.

Auf gewundenem Pfade schreiten wir nun weiter, kommen an einer großangelegten Ziegelei mit vielen Nebengebäuden und hübschem Herrenhause und etwas weiterhin nach dem Dorfe Boostedt zu an einem Ferienheim vorbei, um nach kurzem Marsche den Ort dann selbst zu berühren. Vom nahegelegenen Bahnhofe der Altona-Kaltenkirchen-Neumünster Eisenbahn fahren wir dann wieder heimwärts.

Wenn wir von Großenaspe aus auf den eben beschriebenen Wegen — die Abstecher in den Forst Hallohe nicht mit eingerechnet — über Latendorf nach Boostedt marschieren, so beträgt die ganze Wegstrecke etwa 15 Kilometer und führt uns durch eines der schönsten Gebiete dieser Gegend. Ein bequem ausgefüllter Wandertag kann dann noch die verschiedensten Streifen durch das Forstgebiet dazu nehmen, um nach überreicher Augenweide wieder rechtzeitig die Bahnstation zu erreichen.

Boostedt

Boostedt ist einer der schönst gelegenen Orte auf dem Geestrücken. Die Umgegend beherrschende Höhen gestatten prächtige Ausblicke nach allen Seiten. Schöne Tannenwaldstücke, besonders das Halloher Gehege, laden zu Spaziergängen ein. Jeder Weg, jeder Fußsteig hat seine eigenen landschaftlichen Reize.

Das Dorf Boostedt hat ungefähr 620 Einwohner. Von den einst vorhandenen sieben Ziegeleien ist heute nur noch eine in Tätigkeit. Die im Forst geschlagenen Kiefern- und Fichtenstämme werden in der Ruserschen Sägerei verarbeitet. An Gaststätten sind im Dorfe vorhanden: „Der Waldkater" und „Tietgens Gasthof", ferner die Bahnhofswirtschaft und an der Chaussee nach Neumünster „Der springende Hirsch".

»Lindemanns Gasthof«
Inhaber: E. Wolgast
Tel.: Heidmühlen 30
LATENDORF
Großer schattiger Garten * Gute Küche
Reelle Bedienung

Rusersche Sägewerke
G. m. b. H.
Holzhandlung, Dampfsäge und Hobelwerk
Boostedt bei Neumünster
Fernsprecher: Neumünster 79
Stammhaus Neumünster gegründet 1865
Eigenes Anschlußgleis

Jede gesparte Mark zur Sparkasse!

Wer Spargeld ungenützt im Hause aufbewahrt, versündigt sich an der Allgemeinheit. Wer dagegen sein Geld zur Sparkasse bringt, dient der Allgemeinheit und sich selbst.

C. J. Wigger K.G.

Neumünster i. Holst. Telefon Nr. 1

Baumaterialien-, Eisen- und Kohlenhandlung seit dem Jahre 1881 Eigener Gleisanschluß

Liefert: sämtliche Baustoffe sowie eiserne I-Träger, gußeiserne Säulen, Dachziegel jeglicher Art, Dachpappen, dest. Teer und Carbolineum, Wand- und Fußbodenplatten, Klinker für Stall- und Hofpflasterung, Drainagerohre, Zementrohre, „Ceresit", Dichtungsmittel gegen Grundwasser.

Düngekalke
Leichtbauplatten „Heraklith"
Kapag-Isolierbauplatten

Neumünster

Neumünster ist eine junge Stadt, erst im Jahre 1870 erhielt sie Stadtrecht, bis dahin war der Ort Flecken gewesen. Das älteste vorhandene Fleckenstatut datiert vom Jahre 1766, ein Fleckenprivileg ist nicht vorhanden, wahrscheinlich auch niemals erteilt worden.

Neumünster besaß die Qualität des Fleckens, das Marktrecht und die Zunftgerechtigkeit wahrscheinlich schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts; dürfte also der älteste Flecken Holsteins sein.

Vicelinkirche in Neumünster

Der Flecken aber war nicht etwa eine Neugründung aus der Zeit um Zwölfhundert, sondern er entwickelte sich durch den kulturellen Einfluß des Klosters aus einer uralten sächsischen Siedlung. Diese sächsische Ansiedlung wurde von den Holsten

„Wipendorf“ und von den Slawen „Faldera“ genannt. Im Jahre 1163 weihte der Erzbischof von Bremen, Adalbero, die neue Münsterkirche und bestimmte dabei, daß der Ort, welcher bisher „Wipendorf“ oder „Faldera“ genannt wurde, von nun an „Novum monasterium“, „Neumünster“ heißen sollte.

Von dem Erzbischof Adalbero von Bremen wurde im Jahre 1125 der Priester Vizelin in dem damaligen Flecken „Wipendorf“ eingesetzt. Vizelin begann sofort mit dem Bau einer neuen Kirche auf der unteren Schwaleinsel, an der Stelle des heutigen Gotteshauses. Diese Kirche scheint im Jahre 1136 vollendet gewesen zu sein, denn in diesem Jahre wurde der Hauptaltar der Jungfrau Maria geweiht. Vizelins Erfolge um das Christentum waren sehr von Bedeutung, so daß der Erzbischof die Kirche reich beschenkte.

Dieser ersten Vizelinkirche war aber keine lange Dauer beschieden. Im Sommer 1138 wurde sie von den Slawen zerstört und ging in Flammen auf. Nachdem unter dem Grafen Heinrich von Badewiede die Wenden wieder besiegt wurden, begann Vizelin im Jahre 1139 mit dem Bau einer neuen großen Kirche und förderte den Bau so rasch, daß ein neues Münster im Jahre 1142 in seinen wesentlichen Teilen fertig war. Die Kirche war als Dom gedacht; in den Urkunden heißt sie die neue Basilika. Für die geplante Größe sprach auch der sehr große Chor und die kleine Laienkirche. Es war eine Kreuzkirche, geplant mit zwei Türmen, die aber nicht über die Fundamente hinausgekommen sind. Später, im 13. Jahrhundert, erbaute man an der Stirnseite der Kirche einen hohen Turm, der aber weder in den ursprünglichen Plan, noch in den Stil hineinpaßte. Er wurde mehrfach vom Blitz getroffen, verfiel und wurde im Jahre 1763 abgebrochen.

Die jetzige Vizelinkirche, welche ihren Namen nach dem ehemaligen Apostel Vizelin erhalten hat, ist nach dem Vorbild der Kopenhagener Frauenkirche gebaut und 1834 eingeweiht. Die Turmbekrönung ist eine kupferbedeckte Kuppel, die ein vergoldetes Kreuz trägt. Die Höhe des Turmes mit dem Kreuz beträgt etwa 42 Meter.

Vizelin fand bald nach dem Jahre 1125 zahlreiche Gefährten, die ihn bei seinem Missionswerk unterstützten. Er vereinigte sie

Kurt Anders, Neumünster-Süd
Altonaerstraße Nr. 145 **neben** dem Südbahnhof
Zentrale für landwirtschaftliche Maschinen
Provinzläger der Firmen:
Krupp — Siedersleben — Ventzki — Kruxmann — Siegperle

unter einer festen Regel, deren Grundzüge zuerst vom heiligen Augustinus aufgestellt worden waren. Aus dieser Vereinigung entwickelte sich sehr rasch „der Konvent der regulierten Chorherren zu St. Marien in Wipendorf". Dieser Konvent war nicht ein Kloster in landläufigem Sinne, also eine streng abgeschlossene Gemeinschaft von Mönchen, sondern eine Vereinigung von Geistlichen an der Marienkirche zu Wipendorf, die nach festen Regeln unter einem Probste standen und sich gewisser Vorrechte und Privilegien erfreuten. Die Bezeichnung „Kloster" bürgerte sich ein, weil die Kanoniker zusammen in ein und dem selben Gebäude wohnten. — Die Klostergebäude lagen in der Nähe der Kirche auf der unteren Schwaleinsel.

Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Verlegung des Klosters nach Bordesholm beschlossen und mit dem Bau der Klostergebäude und der Kirche sofort begonnen, so daß die endgültige Übersiedlung von Neumünster nach Bordesholm im Jahre 1332 stattfand. Ihren äußeren Abschluß fand sie mit der Überführung der Gebeine Vizelins, der im Jahre 1154 starb, nach dem neuen Domizil. In Neumünster blieben nur einige Brüder zurück, die den Gottesdienst in der Kirchspielkirche versahen und die weltlichen Geschäfte des Klosters besorgten.

Das spätere Schicksal der Klostergebäude ist nicht ohne Interesse. Das Kloster wurde zunächst fürstliches Wohnhaus. Christine, die Witwe Adolfs I. von Holstein-Gottorp, des Landgrafen Philipps von Hessen Tochter, hielt hier von 1591 bis zu ihrem Tode Hof. Dann diente es wiederholt den Herzögen zu kürzerem Aufenthalt.

Im Jahre 1647 wurde das „fürstliche Haus zu Neumünster" nebst freiem Holz, freier Jagd und Fischerei für 300 Speziestaler jährlich auf 6 Jahre an den General Hans Rantzau verpachtet. Dann verfielen die Gebäude und beherbergten die Amtsstube und das Gefängnis, von 1737 bis 1820 war es Zuchthaus. Im Jahre 1823 kaufte es die Firma H. L. Renck Söhne zwecks Einrichtung einer Wollwarenfabrik und im Jahre 1915 erwarb es die Stadtgemeinde.

Der Flecken Neumünster hatte im Jahre 1770 auf etwa 350 bebauten Grundstücken etwa 1500 Einwohner, 1875 auf 715 bebauten Grundstücken 10 000 Einwohner und heute zählt die Stadt

Durch Bausparen Werte schaffen!
Durch Bausparen ein schuldenfreies Heim schaffen
Durch Bausparen eine Heimstatt schaffen!
Durch Bausparen ein Fortkommen schaffen!
Beratung und Schriften durch die **Bezirksleitung** der
Lübecker Volksbausparkasse G.m. b. H.
Hamburg 1, Glockengießerwall 16, II. — Ruf 32 60 29

auf etwa 2500 bebauten Grundstücken und einem Gesamtflächeninhalt von 1952,47 Hektar etwa 41 000 Einwohner.

Neumünster ist die Stadt der Arbeit, des Gewerbefleißes und der industriellen Initiative.

Neumünster hat 16 Tuch- bezw. Trikotagenfabriken, 2 Kokoswebereien, 10 Strick- und Strumpfwarenfabriken, 7 Lederfabriken, 1 Stahlwerk, 3 Eisengießereien, 3 Maschinenfabriken und etwa 10 Maschinenreparaturwerkstätten. — Außerdem sind in Neumünster vorhanden: Papierfabriken, Holzbearbeitungsfabriken, Emaillierwerk, Kalksandsteinwerk, Backofenfabrik, eine große Bierbrauerei, Brantweinbrennerei, Hefefabrik, Meiereien, Gasanstalt, Wasserwerk, Elektrizitätswerk mit Überlandzentrale.

Mit der Einführung der Maschinen wurden die Tuchfabriken meist zu vollstufigen Betrieben, d. h. mit Färberei, Spinnerei, Weberei und Appretur. Die Fabrikate der Tuchindustrie sind hauptsächlich Loden, Tirtey, Buckskins, Kostümstoffe, Mantel- und Ulsterstoffe und Decken.

Wesentlich jünger als die Tuchindustrie ist die in Neumünster sehr groß gewordene Lederindustrie. Sie hat sich auch aus kleinen handwerksmäßigen Betrieben bis zu der heutigen großen Bedeutung heraufgearbeitet. Neumünster ist heute der größte Lederindustrieort Preußens.

Infolge der gewaltigen Einwohnerzunahme sind in den letzten Jahren vor dem Kriege allein an Schulen entstanden: 1 Gymnasium, 1 Lyzeum, 2 Mittelschulen, 1 Hilfsschule, 1 katholische Schule, 1 landwirtschaftliche Schule. Außerdem wurden sehr viele Neubauten erforderlich. 1913 wurde eine zweite evangelische Kirche, die Anscharkirche, gebaut.

1913 wurde auch das Ortsmuseum gegründet, für das eine ziemlich bedeutende Sammlung heimischer Altertümer vorhanden war, die den Grundstock des Museums bildete. Diese Sammlung umfaßt so ziemlich alle Zweige des holsteinischen Kunstgewerbes, wie Landesschmuck, Trachtenstücke, Mangelbretter, Gesangbücher, Namentücher, kunstvolle Schlösser und Schlüssel, alte Schußwaffen und eine sehr vollständige Sammlung von Bismarckmedaillen.

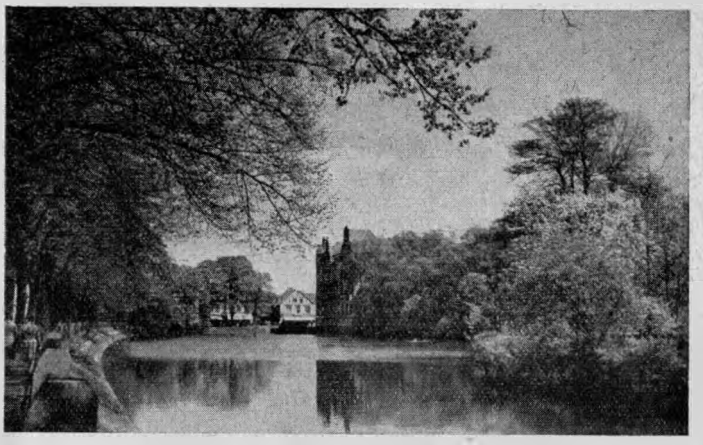
Die städtische Bücherhalle, die neuerdings in würdigen Räumen untergebracht ist, ist mit ihren 37 700 Bänden aus allen Ge-

L. Hauschild * Baugeschäft
Neumünster, Hansaring Nr. 17
Übernahme von Neubauten und Reparaturen
Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen

bieten der Literatur die älteste, seit 1875 bestehende und größte der Provinz.

Mit der Bücherhalle verbunden ist eine Notensammlung und die Schleswig-Holsteinische Musiksammlung, die die Pflege der Hausmusik fördern. Sie sind im Jahre 1920 gegründet und haben einen Bestand von fast 9000 bezw. 8000 Bänden. In der Schleswig-Holsteinischen Musiksammlung sollen alle Werke aller Komponisten Schleswig-Holsteins von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart allmählich vereinigt werden.

Neumünster ist der Knotenpunkt von 6 Eisenbahnlinien, der Hauptbahnhof wurde im Jahre 1844 gebaut, umgebaut im Jahre 1898, und seine jetzige Gestalt erhielt er in den Jahren 1901/4.



Mühlenteich in Neumünster

Der Südbahnhof der Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster wurde in den Jahren 1915/16 auf dem Gelände der früheren Radrennbahn erbaut.

Durch die günstige Lage und geeignete Räume für Zusammenkünfte ist Neumünster beliebt als Ort für Tagungen, wirtschaftliche Veranstaltungen und Ausstellungen.

Die Straßen Neumünsters sind schön und breit. Prächtige Grünanlagen geben der Stadt ein freundliches Bild, so daß man von Neumünster nicht den Eindruck einer Industriestadt gewinnt.

In der Stadt und nach den Vororten fahren planmäßige Autobusse.

Durch seine vielen reizvollen Vororte bietet Neumünster gute Gelegenheit zum Siedeln.

P. Otto Wittko ❄ Neumünster

Fernsprecher 92 Viktoriastraße 3

Ankauf und Verkauf

von Alteisen / Metallen / Lumpen / neuen u. alten I-Trägern
Altpapier / Geschäftsbüchern / Fellen / Zinkeisen
Riemenscheiben / Haaren / Knochen / alten
Maschinen / Rohren / Putz- u. Polierlappen.

P. Runge

BAUGESCHÄFT

Übernahme ganzer Bauten

NEUMÜNSTER, 163er Straße 26/28 — Fernsprecher 91

Wilhelm Bohne, Neumünster

Bahnhofstraße 11 Gegründet 1868 Fernruf 52

Dacheindeckungen — Asphaltierungen
Dachpappen und Teerprodukte, farbige
Dachlacke und farbiges Carbolineum.

A. Canderan

Terrazzo- und Kunststeinfabrik

Neumünster

Telefon 727 Lerchenstraße 14a

Sehenswürdigkeiten von Neumünster.

Stadtpark

Der Stadtpark hat eine Größe von reichlich 47 Hektar. Errichtet wurde er in den Jahren 1860/65 auf Betreiben des Stadtverordnetenvorstehers und Salzfabrikanten Geerdts, dem man innerhalb des ersten Waldstückes auch einen Gedenkstein gesetzt hat.

Da die städtischen Anlagen — wie der Stadtpark früher genannt wurde — früher zumeist dicht mit Fichten und Tannen bewachsen waren, mußte man nach dem Kriege, um den Charakter einer Parklandschaft herzustellen, große Flächen innerhalb des Waldes freilegen.

Partie im Stadtpark

Ein gern aufgesuchtes Ziel für Spaziergänger im Stadtpark sind das frühere Forsthaus, die Scheibenberge und der im Jahre 1932 zum Aussichts- und Rodelberg gestaltete Schuttberg. Inmitten der Tannen ist eine Freilichtbühne zu finden.

Der Heldenhain

Der große Heldenhain, der zum Gedächtnis der aus der Gemeinde Neumünster gefallenen Teilnehmer am Weltkrieg 1914/18 angelegt worden ist, grenzt unmittelbar an den Stadtpark.

Das weite Gelände wird umschlossen von einem hohen buschbestandenen Wall, ein Wassergraben erhöht sehr eindrucksvoll das Gepräge der Abgeschlossenheit. Zu Ehren der 1440

Gefallenen sind innerhalb des Wallringes 1440 Eichen gepflanzt worden. In der Mitte ist ein freier Platz, der von zahlreichen Findlingen, in welchen die Namen der Gefallenen eingemeißelt sind, umstanden wird. Der freie Platz in der Mitte dient zu Aufmärschen bei Gedenkfeiern, ebenso die den Platz abschließende und beherrschende Steinkanzel. Der Heldenhain hat eine Größe von 21 Hektar.

Das städtische Stadion

Das städtische Stadion ist eine Kampfstätte, die in ihrer Größe bei Städten gleichen Ranges ihresgleichen suchen kann und liegt in engster Nachbarschaft des Stadtparkes.

Das Stadion wurde im Jahre 1928 eingeweiht, also in den Jahren der größten Arbeitsnot geschaffen, aber die Gesamtanlage ist noch nicht ganz fertiggestellt. Den Turnern und Sportlern stehen mehrere Felder für alle Spielarten, eine 400-Meter-Aschenbahn, sowie tadellose Sprung- und Wurfstellen zur Verfügung. Für den Kleinkalibersport ist ein Schießstand vorhanden. Räume zum Umkleiden und für die Geräte sind in ausreichendem Maße vorhanden. Vorgesehen ist noch die Erweiterung des Stadions um eine Hauptkampfbahn und um mehrere Spielfelder für Fußball, Handball usw.

Das Falderabad

Das Falderabad ist eine hübsche und eigenartige Sehenswürdigkeit der Stadt.

Das Bad wurde durch Notstandsarbeiten nach den Plänen des 1931 verstorbenen Stadtbaurats Junglöw errichtet und am 26. Mai 1927 eingeweiht. Seinen Namen hat es von dem früheren Gau Faldera, zu dem Neumünster gehörte, erhalten.

Das Bassin hat eine Wasserfläche von 16 000 Quadratmetern, das sich, als es mit Schaufeln und Baggern ausgehoben war, von selbst mit Grundwasser füllte und täglich durch Grundwasser

GUSTAV GOTTHARDT
Dachdeckermeister
Ausführung sämtlicher Dacharbeiten
Neumünster, Wittorferstraße Nr. 61
Fernsprecher 1044

erneuert wird. Das Bad ist mit Sprungturm und Kampfbahn versehen, sowie mit Vorrichtungen zum Erlernen des Schwimmens. Umkleide- und Ablegeräume sind reichlich vorhanden. Ein mit hellem Sand angefülltes Sonnenbad, daß eine Größe von 7000 Quadratmetern hat, vervollständigt das Bad.

Das Industriemuseum

Ein Institut wie es sich nicht wiederfindet und das in dem Charakter der Stadt als Industriestadt seine Wurzeln hat, ist das Industriemuseum, eine Sehenswürdigkeit besonderer Art. Das Museum ist eine entwicklungsgeschichtliche Forschungsanstalt für Tuch und Leder. Der Aufbau der Abteilung Weberei ist durchgeführt. Modelle zeigen in großer Reichhaltigkeit die Entwicklung der Webetechnik auf allen Stufen, in aller Welt und von der Frühzeit an. In einer Sonderabteilung ist die einzig vorhandene fadengenaue Nachbildung germanischer Kleidung aus der Bronze- und Eisenzeit nach den in Kiel und Kopenhagen lagernden Funden enthalten.

Der nationale Wert und die Auswirkung der Forschungsergebnisse auf die Vorstellungswelt um unsere germanische Frühzeit ist gar nicht abzumessen, und der Besuch des Museums schon deshalb ein Erlebnis für den, der für sein Volkstum Interesse hat.

Eine Heimatabteilung weist manches Stück und manche Sammlung (Kunstschloß-, Gewehr- und Waffensammlung, Bernsteinschmuck u. a. m.) auf, die anderweitig kaum zu sehen sind.

Das Museum befindet sich im Caspar-von-Saldern-Haus, einem Amtshaus aus dem 18. Jahrhundert, das nahe dem Zentrum der Stadt (Großflecken) liegt, und untersteht dem Kunstmaler Schlabow als seinem Direktor. Die Besuchszeiten sind für Fremde auch im Rathaus (Fernruf 340) zu erfahren.

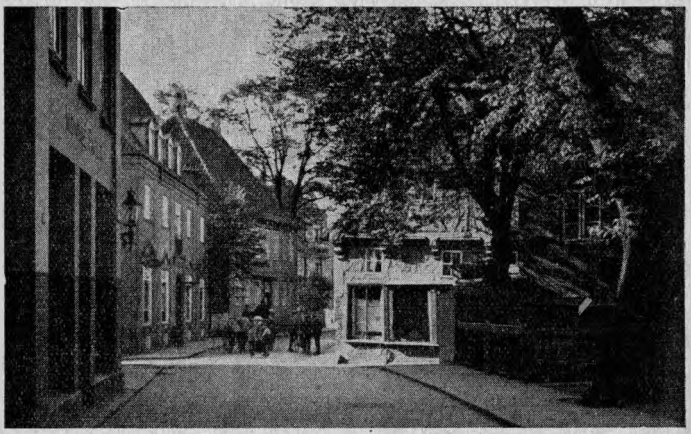
H. BAUSER
Maurermeister und Baugeschäft
Neumünster, Roonstraße 40 - Tel. 245
Ausführung von Maurerarbeiten, Übern. ganzer Bauten

J. Kölln & Co., Baustoffgroßhandlung
Neumünster, Rendsburgerstraße 7, Fernsprecher 1157
Fliesen - Spezialgeschäft

Spaziergänge in Neumünster.

1. Vom Süd-Bahnhof durch die Altonaer Straße, Großflecken, Klosterweg, über das Klostergrundstück nach Rencks Park. Weiter durch die Holstenstraße, Großflecken, Haart, durch den Park des Caspar-von-Saldern-Hauses, Boostedter Straße, Holsatenring, zurück durch die Altonaer Straße zum Süd-Bahnhof.

2. Vom Süd-Bahnhof zum Stadtpark mit Besuch des Sportplatzes und des Heldenhaines durch die Altonaer Straße, links Holsatenring, Hansaring, Roonstraße, links Färberstraße bis zum Stadtpark, zurück über Carlstraße, Hauptbahnhof, Kuhberg, Großflecken, Altonaer Straße zum Süd-Bahnhof, oder über die Heider Eisenbahn durch den zur Wasbeker Straße führenden



Die Lütjenstraße in Neumünster

stillen Knickweg, Hansaring, Holsatenring, Altonaer Straße zum Süd-Bahnhof.

3. Vom Süd-Bahnhof zum Brachenfelder Gehölz über Altonaer Straße, rechts Plöner Straße, links Brachenfelder Straße bis zum Gehölz, zurück über das Dorf Brachenfeld zur Stadt.

4. Vom Süd-Bahnhof zum Wittorfer Gehölz über den Bahndamm auf die andere Seite vom Bahnhof zum Dorfe Wittorf, nach dem Wittorfer Gehölz, Wittorfer Burg, am Zusammenfluß der Schwale und Stör, zurück bei der Waldburg, links abbiegen (Koppelweg) durch das Gehölz, das Wiesental der Schwale, vor den Lederwerken Adler & Oppenheimer kreuzend, durch die Wrangelstraße, Holsatenring, Altonaer Straße zurück zum Bahnhof.

Wanderungen, von Neumünster ausgehend.

1. Bahnfahrt nach Einfeld zum Einfelder See, Wanderung um den See, über das Dorf Mühbrook und zurück zur Station (7 Kilometer), oder durch Mühbrook und den Wildpark nach Bordesholm (5 Kilometer).

2. Wanderung über Brachenfeld, Aufeld und Brammer, oder Bönebüttel durch das Bönebütteler Gehege nach Station Bokhorst (10 Kilometer).

3. Bahnfahrt nach Bokhorst und Wanderung nach Ovendorfer Redder und zurück (13 Kilometer).

4. Bahnfahrt nach Bokhorst und Wanderung über Alt-Bokhorst, Langereihe nach Station Wankendorf (8 Kilometer).

5. Bahnfahrt nach Boostedt, Wanderung durch das Dorf Boostedt über den Aussichtspunkt Schweinehagen nach Großenaspe, mit der Bahn zurück (9 Kilometer).

6. Bahnfahrt nach Boostedt und Wanderung durch das Halloher Gehege nach Großenaspe (Kethelvierth) (8 Kilometer).

7. Wanderung durch Boostedter Straße zum Krähenholz über den Borneplatz nach Station Boostedt (7 Kilometer).

8. Wanderung durch Haart, Segeberger Chaussee, über Gadeland zum Grellenkamp, Papiermühle, an der Stör entlang nach Bahnstation Klein-Kummerfeld (9 Kilometer).

9. Bahnfahrt nach Klein-Kummerfeld und Wanderung nach Latendorf und Heidmühlen (15 Kilometer).

10. Bahnfahrt nach Wasbek und Wanderung nach Ehndorf, bei der Schule rechts ab nach Ehndorfer Haveln, über die Bünzenaue zum Glasberg, von dort entweder nach Sarlhusen, Brokstedt oder Innien. (Etwa 16 Kilometer.)

JOHANNES SELCK
Möbeltransport — Luxusfuhrwesen
Spedition — Beerdigungs-Institut
Auto-Vermietung
Neumünster Fernsprecher 98 Kielerstr. 44

Herausgeber:
Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster, Altona.
Verantwortlich für Inhalt und Anzeigen: Hans Coert, Hamburg 30.
Verlag: HA-CO Werbedienst, Hamburg 30. — Druckauflage 20 000.
Druck: Heinrich Barkow, Altona, Reichenstraße 18, Fernruf 42 44 88.

Inhalts-Verzeichnis

Alsterquelle, Die 63
Alveslohe 57
Bad Bramstedt
Aus der Geschichte Bad Bramstedts 86
Eine Prophezeihung über Bad Bramstedt vor 65 Jahren 95
Spaziergänge und Wanderungen von Bad Bramstedt aus 99
Bad Egenbüttel 26
Bönningstedt 28
Bönningstedt - Garstedt - Hinterm Damm - Bönningstedt 28
Boostedt 107
Bordesholm 119
Brachenfeld 118

Allen freundlichen Mitarbeitern, die uns bei der Herausgabe dieses „Wanderbuch für Mittelholstein" unterstützt haben, danken wir für ihre wertvollen Beiträge.

Hamburg-Altona, im April 1935.

Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster, Altona.

HA-CO Werbedienst Hamburg 30.

Burgwedel 27
Caden 57
Eidelstedt 21
Einfeld 119
Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster . . 9
Elisenruh 83
Ellerau 55
Ellerau - Bilsener Wohld - Himmelmoor - Quickborn . 55
Ellerau - Hellerholz - Alveslohe - Caden - Ulzburg . 57
Elsensee 58
Fahrpreisermäßigungen 7
Fahlendorf 101
Geelgöschens Begräbnis 61
Götzberg 68

Großenaspe 104
Halloher Gehege 105
Hasloh 31
Hasloh - Wulfsmühle - Vinneberg 33
Hasloh - Sültkuhlen - Styhagen - Hasloh 34
Heidmühlen 119
Henstedt 65
Himmelmoor, Wanderungen in das 48
Hitzhusen 101
Jochen Flinkfoot hett noch Glück 51
Kaltenkirchen 71
Aus der Geschichte Kaltenkirchens 73
Streife durch die Kaltenkirchener Heide 79
Kaltenkirchen - Hrsdorf - Kattendorf - Winsen - Kisdorfer Wohld - Ulzburg 82
Kaltenkirchen - Elisenruh - Schmalfeld - Alte Dänenbrücke - Kaltenkirchen 83
Kattendorf 82
Klein-Kummerfeld 119
Kisdorf 68
Latendorf 106
Lentföhrden 84
Mittelholsteins Ausflugsorte 5
Neumünster 109
Spaziergänge in Neumünster 118
Wanderungen von Neumünster aus 119
Sehenswürdigkeiten in Neumünster 115
Quickborn 38
Besuchen Sie Quickborn 37
Ochsenzoll - Quickborn 41
Quickborn - Wulfsmühle - Hasloh 43
Quickborn - Eulenkrug - Hasloh 44
Quickborn - Eulenkrug - Dreibeken - Sültkuhlen - Hasloh 45
Quickborn - Eulenkrug - Dreibeken - Garstedt - Ochsenzoll 46
Quickborner Heide 58
Rentzel 40
Schmalfeld 83
Schnelsen 25
Stellingen 19
Styhagen 34
Sültkuhlen 34
Durch Forst Sültkuhlen und längs dem alten „Ossenpadd“ 41
Tanneneck 58
Tanneneck - Quickborner Heide - Elsensee 58
Tanneneck - Meeschensee - Alsterquelle - Henstedt - Ulzburg 65

Ulzburg 67
Ulzburg = Kisdorf = Kisdorfer Wohld = Götzberg = Henstedt = Ulzburg 68
Ulzburg = Caden = Alveslohe = Wiereenhorst = Caden = Ulzburg 70
Warnungen an alle Wanderer 54
Winterutflug mit de Mätenschool 30
Wulfsmühle, bei Pinneberg 35

Abbildungen

Bad Bramstedt
Gesamtansicht (Luftaufnahme) 87
Kirche in Bad Bramstedt 89
Der Roland in Bad Bramstedt 91
Wehr bei der Hambrücke 95
Das neue Kurhaus, Sol- und Moorbad 96
Teilansicht vom Kurpark 101
Bad Egenbüttel
Kurhaus 26
Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster
Die Kaltenkirchener Eisenbahn im Jahre 1884 9
Die Kaltenkirchener Eisenbahn im Jahre 1924 11
Der erste Triebwagen aus dem Jahre 1930 13
Der erste große Triebwagen, erbaut im Jahre 1934 . . . 15
Elisenruh
Pension Elisenruh 83
Großenaspe
Blick auf Schweinehagen 104
Hasloh
Ländliches Bauernhaus auf dem Wege von Hasloh nach Sültkuhlen 31
Die Wulfsmühle 35
Kaltenkirchen
Marktplatz in Kaltenkirchen 71
Badeanstalt in Kaltenkirchen 73
Holsteinischer Bauernhof in Kaltenkirchen 75
Hamburger Straße in Kaltenkirchen 79
Lentföhrden
Höhlenbewohner bei Lentföhrden 84
Neumünster
Vicelinkirche in Neumünster 109
Mühlenteich in Neumünster 113
Partie im Stadtpark von Neumünster 115
Die Lütjenstraße in Neumünster 118
Quickborn
Sommermorgen an der Gronau 38
Verschneite Heide bei Quickborn 39
Der Prophetensee bei Quickborn 40

Freundliches Wochenendhaus in der Quickborner Heide . 41
Einsamer verschneiter Feldweg bei Quickborn 46
Das Himmelmoor bei Quickborn 50
Stellingen
Carl Hagenbecks Tierpark 19
Tanneneck
Althof bei Tanneneck 59
Die Alsterquelle 64

Kartenmaterial

Alveslohe = Kaltenkirchen = Schmalfeld = Struvenhütten = Henstedt = Ulzburg 68
Bad Bramstedt = Wiemersdorf = Weide = Hasenmoor . . . 93
Bönningstedt = Quickborn = Friedrichsgabe = Ochsenzoll . . . 29
Großenaspe = Halloher Gehege = Boostedt 105
Quickborn = Alveslohe = Ulzburg = Friedrichsgabe 55
Streckenkarte der Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster 5
Tangstedt = Hasloh = Quickborn = Himmelmoor = Ellerau . . 33

Verzeichnis der Inserenten

(nach Branchen und Orten in alphabetischer Reihenfolge).

Auto-Betriebsstoffe
Allgemeine:
Benzol-Verband, Hamburg . . . . . 3 U
Standard, Hamburg . . . . . 1 U
Bad Bramstedt:
Ernst Harm, Landweg 17 103
Kaltenkirchen:
Willi Thies 70

Auto-Reparatur-Werkstätten und Schleifereien
Bad Bramstedt:
Ernst Harm, Landweg 17 103
Hamburg:
Carl Baguhn, Hamburg 6, Glashüttenstraße 38/40 . . 12
Kaltenkirchen:
Willi Thies 70

Badeanstalten
Bönningstedt:
Strandbad Bönningstedt 28

Baumaterialien
Bad Bramstedt:
Claus Hein 103

Berlin:
Solomit G. m. b. H., Berlin W 50, Rankestraße 13 . . 4
Hamburg:
Ruberoid-Werke A.-G., Hamburg. Dovenhof 10
Neumünster:
Wilhelm Bohne, Bahnhofstraße 11 114
A. Canderan, Lerchenstraße 14a 114
C. J. Wigger K.-G. 108
Quickborn:
W. Rohde 44
Schnelsen:
Wilhelm Sierks, Schnelsen, Bürgerstraße 3 25
Stellingen:
Heinrich Suthhof G. m. b. H., Rankestraße 63 19

Bausparkassen

Hamburg:
Bausparkasse Hamburg e. G. m. b. H., Gr. Bleichen 12/14 1
Hanseatische Bausparkasse e. G. m. b. H., Pferdemarkt 11 6
Lübecker Volksbausparkasse G.m.b.H., Glockengießerwall 16 25
" " " 40
" " " 67
" " " 72
" " " 97
" " " 111
Niederdeutsche Bauspar-Gesellschaft m.b.H., Esplanade 6 49
" " " 57

Bauunternehmer

Bad Bramstedt:
H. O. Ahrens, Butendoor 13 85
Gebrüder Schnoor, Landweg 46 85
Hasloh:
Wilhelm Schadendorf 32
Neumünster:
H. Bauser, Roonstraße 40 117
L. Hauschild, Hansaring 17 112
P. Runge, 163er-Straße 26/28 114
Quickborn:
W. Rohde 44

Brunnenbau

Hamburg:
Fr. Albert Eising G. m. b. H., Großhaidestraße 1 . . . 17

Dachdecker

Neumünster:
Gustav Gotthardt, Wittorfer Straße 61 116

Druckereien

Altona:
Heinrich Barkow, Reichenstraße 18 8

Eisenträger
Altona:
Ernst Tweer G. m. b. H., Viehhofstraße 16 14
Eisenwaren-Großhandlungen und Hausstandsgeschäfte
Altona:
Robert Prinz, Große Johannisstraße 66 2
F. W. Wagner, Große Bergstraße 37 18
Hamburg:
Beese & Schmidt, Wagnerstraße 16 14
Fahrräder
Altona:
Altonaer Fahrrad-Zentrale, Blumenstraße 142 18
Hünenburg-Fahrräder, Große Bergstraße 105 16
Kaltenkirchen:
Willi Thies 70
Farben, Lacke usw.
Altona:
J. E. Tiedemann, Große Prinzenstraße 3 14
Hamburg:
Ruberoid-Werke A.-G., Dovenhof 10
Fliesen
Neumünster:
J. Kölln & Co., Rendsburger Straße 7 117
Fuhrwesen
Neumünster:
Johannes Selck, Kieler Straße 44 119
Holz-Großhandlungen und Sägewerke
Altona:
C. A. Dittrich, Holstenstraße 111/113 14
Boostedt:
Ruserſches Sägewerk G. m. b. H. 107
Kaltenkirchen:
Lohse & Sierk 70
Hotels, Pensionate, Restaurants und Kaffees
Alsterquelle:
Waldrestaurant und Fremdenpension „Hedwigshof“ . 65
Altona:
Bahnhofs-Restaurant Altona-Kaltenkirchener Bahnhof 16
Bad Bramstedt:
Bahnhofswirtschaft 102
Gasthof „Zur Mühle“ 102
Hotel Holsteinisches Haus 98
Kaisersaal 103
Pension „Altes Schloß“ 103
Pension „Lindenhof“ 103
Restaurant Stadt Hamburg 94
Zum Bramstedter Wappen 94

Bad Egenbüttel:
Kurhaus Bad Egenbüttel . . . . . .
Bönningstedt:
Bahnhofswirtschaft . . . . . .
von Appen's Gasthof . . . . . .
Burgwedel:
„Waldschloß Burgwedel" . . . . . .
Eidelstedt:
Bahnhofswirtschaft Eidelstedt-O . . . . . .
Elisenruh:
Pensionat Elisenruh . . . . . .
Ellerau:
Bahnhofswirtschaft . . . . . .
Gasthof „Zur Post" . . . . . .
Garstedt:
Gasthof Heinrich Behrmann . . . . . .
Hasloh:
Bahnhofswirtschaft . . . . . .
Bauernschänke H. Behrmann . . . . . .
Kaffee Tannenwinkel . . . . . .
H. Schadendorfs Gasthof . . . . . .
Zur Wulfsmühle . . . . . .
Henstedt:
Haus Vogelsang . . . . . .
Kaltenkirchen:
Zentralgasthof Kaltenkirchen . . . . . .
Kattendorf:
Th. Flackes Gasthof . . . . . .
Kisdorf:
Gasthof Willi Hins . . . . . .
Latendorf:
Lindemanns Gasthof . . . . . .
Lentföhrden:
Bahnhofswirtschaft . . . . . .
Quickborn:
Gasthof „Zur Heideschänke", Dreibeken . . . . . .
Gasthof „Zum Sängerheim" . . . . . .
Gast- und Pensionshaus „Zur Heiderast" Quickb. Heide
Holsteinischer Hof . . . . . .
Kaffee Erichsen . . . . . .
Restaurant „Zum Heidekrug" . . . . . .
Schmidt Gasthof . . . . . .
Schützenhof . . . . . .
Schnelsen:
Bahnhofswirtschaft . . . . . .
M. Münsters Gasthof . . . . . .
Stellingen:
Restaurant und Kaffee J. Mein . . . . . .

Tanneneck:
27 Bahnhofswirtschaft 60
Ulzburg:
28 Lindenhof 70
28 Wittern's Gasthof 69

Landwirtschaftliche Maschinen
27 Neumünster:
Kurt Anders, Altonaer Straße 145 110
23 Kurth & Sönksen, gegenüber dem Südbahnhof 1
Ulzburg:
83 Wickhorst & Schwollow 69

Lesezirkel
56 Altona:
56 Detlef Krumbeck, Holstenstraße 166 6
Bad Bramstedt:
29 Detlef Krumbeck, Butendoor 33 6
Neumünster:
32 Detlef Krumbeck, Wasbecker Straße 1 6
32
32

Makler
32 Quickborn:
36 A. Raubold sen., am Bahnhof 44

Manufakturwaren
66 Kaltenkirchen:
W. Offt 81

Meiereien
81 Quickborn:
82 Genossenschafts-Meierei Quickborn e. G. m. b. H. 43

Photo
69 Bad Bramstedt:
Photohaus Curt Hoffmann, Bleeck 31 94
107 Hamburg:
Erich Bernhardt, Ackermannstraße 25 2
85 Kaltenkirchen:
A. Ohlsen, Bei der Kirche 82

47 **Produkten**
47 Neumünster:
60 P. Otto Wittko, Viktoriastraße 3 114
44

Radio
44 Altona:
45 Radio-Wilke, Reichenstraße 24 16
43

Schulen
45 Hamburg:
25 Unterrichtsanstalt Jessel, Tesdorpfstraße 12 8
24

Sehenswürdigkeiten
Stellingen:
18 Carl Hagenbecks Tierpark 18

Siedlungs- und Wochenendhäuser

Hamburg:

Sörensen & Sohn, Diagonalstraße 8 1

Quickborn:

W. Rohde 44

Siedlungs- und Wochenendplätze

Eidelstedt:

Siedlung „Eichenkamp" 20

Siedlung „Hellas Hof" 20

Siedlung „Am Krupunder See" 22

Schnelsen:

Siedlungsgelände von M. Münster, Schnelsen . . . 24

Siedlungsgelände von Hüttmann, Lokstedt 24

Tanneneck:

Siedlungsgelände von Wilhelm Baumgarten, Tanneneck 61

Sparkassen

Allgemein:

Arbeitsgemeinschaft der Sparkassen von Groß-Hamburg 10

Altona:

Altonaer Spar- und Bauverein e. G. m. b. H., Allee 81 8

Kaltenkirchen:

Kaltenkirchener Spar- und Leihkasse e. Gen. m. u. H. . 78

Landsparkasse des Zweckverbandes für Kalteuk. u. Umg. 1

Neumünster:

Stadtsparkasse Neumünster 108

Quickborn:

Sparkasse des Zweckverbandes Quickborn . . . . . 4 U

Sportartikel

Altona:

Sporthaus Otto Begier, Papenstraße 13 8

Türen

Hamburg:

H. F. Schmidt, Hamburg-Altona 12

Verkehrsunternehmen

Bad Bramstedt:

Bad Bramstedter Sol- und Moorbad 6

Fremdenverkehrsverein Bad Bramstedt 4

Ernst Harm, Landweg 17 103

Omnibusbetrieb Bad Bramstedt Heinrich Prahl . . . 94

Städtisches Verkehrsamt Bad Bramstedt 4

Quickborn:

Omnibus-Betrieb Paul Mullikas . . . . . 3 U

Wein- und Spirituosen

Quickborn:

Gustav Wessel, Bahnhofstraße 44

Zentralheizungen

Altona:

Max Schmidt, Königstraße 210 14

OMNIBUSSE:

Hamburg—Rugenbergen—Quickborn—Barmstedt

		SF			SF				W			SF		SF	N SF
Hbg.-Hptbhf., Hachmannplatz	745	845	1000	1145	1315	1415	1615	1715	1815	1930	2030	2200	2345	015	230
Altona, Holstenstr. 205	800	900	1015	1200	1330	1430	1630	1730	1830	1945	2045	2215	2355	025	240
Rugenbergen (Schröder)	830	930	1045	1230	1400	1500	1700	1800	1900	2015	2115	2245	020	050	305
Quickborn (Schmidts Gasth.)	845	945	1100	1245	1415	1515	1715	1815	1915	2030	2130	2300	035	105	320
Barmstedt (Adolf-Hitler-Pl.)	914			1314			1744				2159			134	

Barmstedt—Quickborn—Rugenbergen—Hamburg

					SF						SF		SF	N SF
Barmstedt (Adolf-Hitler-Pl.)		657		927			1327		1757				2227	
Quickborn (Kirche)	630	730	845	1000	1200	1245	1400	1600	1830	1930	2030	2230	2300	130
Rugenbergen (Schröder)	645	745	900	1015	1215	1300	1415	1615	1845	1945	2045	2245	2315	145
Altona, Holstenstr. 205	715	815	930	1045	1245	1330	1445	1645	1915	2015	2115	2315	2345	215
Hbg.-Hptbhf. Hachmannpl.	730	830	945	1100	1300	1345	1500	1700	1930	2030	2130	2330	2400	230

SF nur Sonn- und Feiertags. W nur Werktags. N nur Nachts.

Omnibus-Betrieb PAUL MULLIKAS

Hamburg 5, St. Georgskirchhof 2 (Fernruf: 24 08 60) **Quickborn** (Fernruf: 8)

Vermietung von Omnibussen zu den billigsten Preisen für Klub- u. Gesellschaftsfahrten.

Zusammenstellung von Fahrten nach allen Orten des deutschen Reiches u. des Auslandes.